...r 1921.

Nur Freitag bis Montag

Verkäufer der Grenze

Verkäufer der Grenze

Große Geld-Lotterie
zu Gunsten der Kriegs-Gefangenen-Heimkehr
Ziehung v. 23. Februar bis 1. März
5670 Geldgew. i. Betrg. v. Einer Million Mark
1 Gewinn v. 250 000 M.
1 " " 100 000 "
1 " " 50 000 "
2 " " 25 000 "
5 " " 10 000 "
10 " " 5 000 "
50 " " 1 000 "
Loose zu 6 Mark
Porto und Liste M. 1,— gegen Voreinsendung d. Betrages, oder gegen Nachnahme M. 1,— mehr, durch Lotterie-Zentrale
A. Heinrich Koch
Hamburg 36
Postscheckkonto 3245

Bettfedern
Halbdaunen - Daunen je nach Qualität 16.50, 19.50, 24.50, 29.50, 34.50, 39.50 bis 150.— Mk. per Pfund. Nur beste, auserlesene staubfreie Qualitäten.
Daunen - Köper
echt rot, pr Qualität, federdicht, 84 130 150 cm br.
v. 39.50 59.50 69.50 an
Oberbetten 285, 350, 425, 650 M.
Unterbetten 245, 325, 375, 5 0 M.
Kissen 19,50 25, 125 bis 250 M.
Bei Nichtgefallen Geld zurück. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Porto u. Verpackung gratis.
Betten - Bettfedern
Engros - Detail - Versand.
A. & M. Frankrone
Cassel 38.

Samstag, den 29. Januar 1921. **Bochumer Zeitung** 93. Jahrgang. — Nr. 24.

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 5.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11–12 Uhr vorm. und 5–6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg.; außerhalb 40 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 5 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Der Wehretat im Reichstage.

Berlin, 28. Jan.

(59. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung stehen **kleine Anfragen.**

Auf Anfrage der Abgg. **Erkelenz-Korell** wegen der widerrechtlichen

Bestrafung des Landrats von Lüninck-Neuß durch die Belgier

gibt Ministerialdirektor **Lewald** den Tatbestand zu. Freiherr von Lüninck ist sofort verhaftet worden. In der Berufungsinstanz ist er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden wegen Nichtbefolgung belgischer Befehle und ungebührlichen Auftretens gegen die Rheinlandkommission. Demgegenüber ist festgestellt worden, daß Freiherr von Lüninck sich immer höflich benommen hat, und daß wir die Ansicht, als ob die deutschen Beamten sich bindlings den Befehlen der Rheinlandkommission zu fügen hätten, nicht für berechtigt ansehen. Unser Protest ist bisher erfolglos geblieben. Wir haben gegen die Auffassung, daß unsere Beamten zu willenlosen Werkzeugen der Besatzungsbehörden gemacht werden sollen, aufs neue Protest erhoben und legen der Sache große Bedeutung bei.

Das **Verfahren** gegen den Abgeordneten **Thomas** (Kom.) wird gemäß dem Antrage des Ausschusses **eingestellt.**

Präsident **Loebe** unterbreitet sodann der Sitzung auf den Vorschlag des Aeltestenrates das **Arbeitsprogramm** der nächsten Tage und bittet die Redner, sich auf eine **¾stündige Redezeit** zu beschränken.

In der

Weiterberatung des Heeresetats

polemisiert

Abg. **Brüninghaus** (D. V.) zunächst gegen den Abg. Schöpflin (Soz.) und den sozialdemokratischen Antrag Radbruch, daß nicht der Heeres- und Marine-Etat überhaupt gleich zusammengelegt worden sind, und geht dann auf Einzelheiten ein. Auch mir hat angesichts der Mehrkosten des kleinen Heeres das Herz geblutet. Aber ein kleines Unternehmen arbeite mit denselben Generalunkosten wie ein größeres. Seine Partei habe mit Rücksicht hierauf beantragt, die Schlußsumme des Etats um 30 Millionen Mark zu erhöhen. Redner verlangt energische **Maßnahmen zur Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen in Avignon.** Redner dankt den Schweden für die herzliche und taktvolle Aufnahme, die unsere Schiffe dort bei einem Besuch in Karlskrona hatten, und so auch überall im ganzen Auslande die alten schwarz-weiß-roten Farben hochhielten. Zu Lande „**schwarz-rot-gold**", zu Wasser „**schwarz-weiß-rot**", das sei so recht ein **Spiegelbild der inneren Zerrissenheit** Deutschlands. Im Etat stehen die letzten Reste unserer Verwaltung von **Kiautschou**, das gibt mir Anlaß, der Tapferen, die unsere Ehre in Ostasien verteidigt haben, in Dankbarkeit zu gedenken. (Bravo!)

Reichswehrminister Geßler: Durch den Friedensvertrag von Versailles haben wir unsere Souveränität in militärischen Angelegenheiten verloren. Wir fassen dieses Diktat als eine Ausnahmebestimmung für das Deutsche Volk auf und halten eine solche Maßnahme auf die Dauer für ausgeschlossen. (Sehr richtig! rechts.) **Den Gedanken der Weltabrüstung würden wir nur begrüßen. Aber wir sehen um uns in allen Staaten ein fieberhaftes Weltrüsten.** (Sehr wahr!) Das uns aufgezwungene **Heeressystem ist für Deutschland nicht angemessen.** Wir brauchen ein Milizsystem mit kurzer Dienstzeit. Die Heeresstärke von 100 000 Mann reicht bei weitem nicht aus. Wir bemühen uns ehrlich, das Friedensdiktat durchzuführen. Bei der Auflösung der Freikorps haben uns die Führer der Arbeiterschaft in dankenswerter Weise geholfen, die Entlassenen im Wirtschaftsleben unterzubringen. Die Reichswehr soll den Bürgerkrieg nicht niederschlagen, sondern verhindern. Wir halten es nicht für richtig, bei allen Unruhen und Streiks gleich die Reichswehr heranzuziehen. Sie hat andere Aufgaben. Die Disziplin hat sich wesentlich gebessert. Wenn die **Entwaffnung** reibungslos durchgeführt wurde, so ist das dem loyalen Verhalten der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften und dem loyalen Mitarbeiten meiner militärischen und beamteten Ratgeber zu danken. Mein Grundsatz ist: Der Friedensvertrag muß loyal durchgeführt werden. Jeder Angriff auf die Verfassung ist ein Verbrechen am Volke und Heer. (Unruhe auf der äußersten Linken.) An der Aufrechterhaltung der unbedingten **Disziplin im Heere** muß unbedingt festgehalten werden. **Die Unterhaltungskosten** sind noch enorm gewachsen, vor allem durch die ungeheuren Preissteigerungen der Pferde. Die Heeresangehörigen beklagen sich über mangelhafte Unterbringung. Sie berufen sich auf die früher gemachten Versprechungen. Die verheirateten Heeresangehörigen sind besonders übel daran und vielfach von ihren Familien getrennt. Durch eine verständige Dezentralisierung werden wir Besserung schaffen können. Das wirkliche Gebiet der militärischen Verwaltung bedarf in der Unterbringungsfrage doch der festen Abgrenzung. Ich wundere mich, daß Abgeordneter Schöpflin die **Frage der Achselstücke** zu einer Frage der Republik oder Monarchie gemacht hat. In Preußen hat die Sipo immer Achselstücke gehabt. Sind die Achselstücke vielleicht in Preußen republikanisch und im Reiche monarchistisch? (Heiterkeit.) Den **Militärkapellen** kann man unmöglich jedes außerdienstliche Spielen verbieten. General von Hülsen ist kein Kappist. Er sollte sogar von der Kapp-Regierung verhaftet werden. Das Streikverbot hat er beim Kapp-Putsch auf Anordnung der Reichsregierung erlassen. (Adolf Hoffmann: Die Regierung hatte doch selbst zum Streik aufgefordert!) Abgeordneter Hoffmann muß in dieser Zeit geschlafen haben. Im Lockstedter Lager ist die Siedlungsarbeit keineswegs durch das Einschießen einiger Geschütze gestört worden. Ich habe bisher nur den Frontbund des Herrn Pfeiffer verboten. Denn ich halte einen Mann immer für fluchtverdächtig, der sich monatelang der Festnahme entzogen hat. (Sehr richtig!) Gegen den **Wirtschaftsverband der Berufssoldaten** habe ich erst dann etwas unternommen, als ich von ihm in meinem Hause bespitzelt wurde. (Hört! Hört!) Denn da ging es gegen die Staatsautorität. Ich verbiete aber nicht den Bund, sondern nur gewisse Handlungen. Wenn ich einen Bund verbiete, würde ich alle verbieten, auch den Deutschen Offiziersbund. Die linksradikalen Bestrebungen gehen auf Wiedereinrichtung der alten Soldatenräte und Absetzung der Offiziere. Es ist eine durchaus falsche Ansicht, daß meine Befehle von den höheren Offizieren nicht beachtet werden. Es ist eine elende Verleumdung, daß Herr von Seeckt, eine Aufforderung, zu mir zu kommen, abgelehnt haben soll. Ich bin ein **Feind der gesellschaftlichen Vorurteile.** Aber diese Vorurteile sind nicht eine Krankheit des Offizierkorps, sondern eine Volkskrankheit. Bei gutem Willen werde es gelingen, die Kluft zwischen Volk und Heer auszufüllen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Künstler** (U. S.): Auch unter der Republik herrsche noch der alte Kasernenton, und das Heer sei nach wie vor ein Instrument des Kapitalismus. So sei es verständlich, daß die bürgerlichen Parteien an ihren Forderungen festhalten; aber die Sozialdemokraten seien auch zur Bewilligung bereit. (Die Soz. haben inzwischen sämtlich den Saal verlassen.) Die Reichswehr ist nach innen wie nach außen überflüssig.

Abg. Dr. **Haas** (Dem.): Wenn unsere Reichswehr auch nicht im großen mitun kann, so brauchen wir doch ein Heer, um wenigstens im Osten gerüstet zu sein. Deshalb bewilligen wir auch den kleinen Kreuzer. Wir wollen damit nicht den Widerstand gegen Frankreich und England stärken, wir wollen nur Mannschaften ausbilden, um evtl., wenn ein kleiner Staat aus irgend einer Laune uns überfallen sollte, uns wehren zu können. Heer und Marine wollen wir deshalb als eine Art Schule betrachten, um gerüstet zu sein, wenn sich die Verhältnisse einstmals ändern sollten. Wir können von keinem Offizier verlangen, daß er seine monarchistische Gesinnung ablehnt. Aber wir erwarten auch nicht, daß einem republikanisch gesinnten Offizier Schwierigkeiten bereitet werden. Daß die Offiziere jetzt für die Wiedereinführung der Achselstücke sind, ist uns kein Anlaß, dagegen aufzutreten. Wir erklären den Wunsch für verständlich und berechtigt; das Abreißen der Achselstücke hat das Ehrgefühl der Offiziere auf das Schwerste gekränkt. Wir sind ihnen diese Genugtuung schuldig. Es muß dagegen eingeschritten werden, wenn die Brutalität sich gegen Wehrlose wendet.

Abg **Däumig** (Kom.): Die Schwindelnachrichten über die Rote Armee werden nur fabriziert, um ein Druckmittel der Entente gegenüber zu haben. (Rufe rechts: Das sagt ein Deutscher?)

Als Präsident Loebe den Etat zur Abstimmung bringen will, **bezweifelt** Abg. Koenen (Kom.) die **Beschlußfähigkeit des Hauses.** Das Büro schließt sich dem Zweifel an.

Präsident Loebe schließt die Sitzung und beraumt die nächste Sitzung auf fünf Minuten später an.

(60. Sitzung.)

Das Haus setzt die

Weiterberatung des Heeresetats

fort.

Abg. **Kuhnt** stellt den Antrag auf Vertagung. Im Laufe der Verhandlungen habe sich gezeigt, daß kein Interesse dafür besteht. (Der Antrag findet nicht die notwendige Unterstützung. Heiterkeit.)

Der Ausschuß hat einen Vizeadmiral, zwei Kontreadmirale, vier Kapitäne zur See und fünf Korvettenkapitäne künftig gestrichen und acht Kapitän-Leutnants (ein Kapitän-Leutnant, Ingenieur) und vier Oberleutnants neu eingesetzt. Drei Zahlmeister sind abgesetzt worden; desgleichen ein General-Arzt und zwei General-Oberstabsärzte, dafür treten ein Oberstabsarzt und zwei Stabsärzte hinzu.

Ein Antrag sämtlicher bürgerlichen Parteien will den Ausschußantrag etwas abändern.

Abg. **Geyer** (Soz.) erklärt, besonderes Vertrauen habe seine Partei für die Marine nicht.

Reichswehrminister Dr. **Geßler** bemerkt, daß nach den Kapptagen alle Marineoffiziere in Berlin abgesetzt worden seien. Ich habe sowohl Unteroffiziere als namentlich Offiziere entlassen. Der Offizier muß notwendig auf dem Boden der Verfassung stehen oder als anständige Menschen eben abgehen. 10 v. H. der Offiziere sind bereits aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen. Wir werden auf diesem Wege weiter gehen.

Abg. **Kuhnt** (U.) protestiert aufs neue gegen die Beratungen dieses zwecklosen Etats.

Als der Redner durch die Glocke des Präsidenten darauf aufmerksam gemacht wird, daß die ¾ Stunden abgelaufen seien, fordert der Abg. Ledebour den Redner auf, fortzufahren. Während den weiteren Ausführungen des Redners, der sich in heftigen Ausfällen gegen die Marine ergeht, verlassen die Regierungsvertreter sowie der größte Teil der Deutschnationalen den Saal.

Abg. **Oberfohren** (D.-Ntl.): Wer sich über die Person des Vorredners unterrichten will, der lese das Buch des Sozialdemokraten Noske. Der Abg. Kuhnt trägt einen großen Teil der Schuld an dem Niedergang unserer Flotte. Unsere kleine Flotte müssen wir unter allen Umständen haben. Unsere Flotte ist ein sichtbares Zeichen der nationalen Einheit; unsere Flotte soll dem Auslande zeigen, daß Deutschland noch lebt.

Abg. **Brünninghaus** (D.-Ntl.): Derartige Zustände im deutschen Reichstag hätte ich allerdings nie für möglich gehalten. Ich hatte die Absicht, auf Kuhnts Ausführungen zu antworten. Nachdem er aber unsere Marineoffiziere als Verbrecher hingestellt hat und die Kulturarbeit, die Deutschland in seinen Kolonien für die ganze Welt geleistet hat, in den Kot gezogen hat, halte ich es für unter meiner Würde, als deutscher Mann auf seine Ausführungen zu antworten.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Grundsätze für die Zentralisation der Getreideeinfuhr.

—* **Berlin**, 27. Jan. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung nahm zum großen Teile einstimmig u. a. folgende Grundsätze an: Das Reich nimmt durch Reichsgesetz die **Zentralisation für die Einfuhr des gesamten Auslandsgetreides**, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Mais, ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck, in die Hand. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wird eine Zentrale der Reichsverwaltung für Getreide gebildet, die diesen Zweig ihrer Tätigkeit ausschließlich nach kaufmännischen Grundsätzen zu erfüllen hat. Sie kann sich hierbei der Vermittlung des Handels bedienen. Das von der Reichsmonopolverwaltung eingekaufte **ausländische Brotgetreide ist für die Ernährung** der Bevölkerung zu verwenden. Die Verkäufe im freien Verkehr sollen seitens der Monopolverwaltung nur zum Zweck der Regelung der Inlandsgetreidepreise vorgenommen werden. Die **Preise werden von der Reichsmonopolverwaltung festgesetzt.** Das Monopol für die Einfuhr von Gerste, Hafer und Mais oder eine dieser Getreidearten kann **zeitweise oder dauernd aufgehoben** werden, sobald ihr Einfuhrpreis unter den Preis des den Landwirten zur freien Verfügung überlassenen Brotgetreides sinkt.

Nitti über die Rüstungen.

TU. **Mailand**, 27. Jan. Der ehemalige italienische Ministerpräsident **Nitti** erklärte einem amerikanischen Journalisten folgendes: **Noch niemals wurde in Europa so viel Geld für Rüstungen verschwendet wie heute.** Europas moralischer und intellektueller Verfall hat begonnen. Die großen und kleinen Völker sind von imperialistischen Ideen angesteckt und jeder Staat rüstet, weil die anderen Staaten auch rüsten.

Die Orientfrage.

w. **Paris**, 27. Jan. Nach einer Havasmeldung haben die französischen, englischen und italienischen Hohen Kommissare in Konstantinopel gestern dem Großwesir eine **Einladung an die türkische Regierung**, sich auf der in London geplanten Konferenz vertreten zu lassen, übergeben. Die alliierten Gesandten haben am gleichen Tage in Athen dem Ministerpräsidenten Rhallis eine Einladung überbracht. Er habe erklärt, er wolle sich im Laufe des Monats Februar nach Paris begeben, bevor er persönlich auf der Londoner Konferenz die griechische Regierung vertrete.

w. **London**, 23. Jan. (Reuter.) In amtlichen englischen Kreisen wird der Vorschlag, am 21. Febr. eine **Zusammenkunft des Obersten Rates** abzuhalten, um die **Orientfrage** zu beraten, mit Befriedigung aufgenommen. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung Kemal Paschas durch die türkischen Delegierten vertreten werden wird, wenn auch nicht offiziell, und man nimmt an, daß Izzet Pascha, der sich augenblicklich auf einer Mission zur nationalistischen Regierung in Angora befindet, hierzu die geeignete Persönlichkeit sein würde, um die beiden Parteien zu vertreten. Die französische Regierung erklärte, daß die Einladung an Griechenland keineswegs eine Anerkennung König Konstantins bedeute. Es könne aber wenig Zweifel darüber herrschen, daß, wenn der Vertrag von Sevres als gültig anerkannt werde und König Konstantin genügende Garantien gebe, man Griechenland keine Schwierigkeiten bereiten werde.

Keine griechische Niederlage in Kleinasien.

w. **Paris**, 27. Jan. Der griechische Gesandte in Paris läßt durch Havas in kategorischer Form die aus türkischer Quelle stammenden Nachrichten dementieren, das griechische Heer habe in Kleinasien eine große Niederlage erlitten. Die offiziellen Berichte des griechischen Kommandanten in Kleinasien stellen fest, daß die **griechische Armee** der **Armee Kemals eine schwere Niederlage beigebracht** habe. Nach dieser Niederlage sei es dem Feind unmöglich gemacht worden, für lange Zeit die Offensive zu ergreifen.

Politische Wochenschau.

Als in der Reichstagssitzung des 5. Oktober 1918 Prinz Max von Baden grundsätzlich Deutschlands Bereitwilligkeit zu einer billig bemessenen Erstattung der Kriegsschäden erklärte, hat wohl niemand von uns geahnt, daß mit diesem Zugeständnisse den Teufeln der Rachsucht und Habgier der verhängnisvolle Finger gereicht wurde, an dem sie die ganze Hand zu ergreifen lieben, und daß dem deutschen Volke Lasten auferlegt werden würden, deren Höhe aller bis dahin angewandten Zahlengrößen einfach spottet. Wie läppisch erscheint uns heute das Geschrei, das Frankreich einst über die fünf Milliarden erhob, mit dem sein frivoler Friedensbruch gebüßt wurde! Heute jongliert sein Finanzminister Doumer mit einer **Strafsumme, in der wahnsinnigen Höhe von 200 Milliarden** wie mit einer Selbstverständlichkeit! Und dabei legen diese Franzosen eine Miene an, wie sie bei Gnadenakten aufgesetzt wird, daß sie sich überhaupt herbeilassen, einen Forderungsschon jetzt zu bestimmen, statt die Nation der diesmal das gallische vae victis gilt durch verlängerte Ungewißheit über ihr Schicksal vollends wirtschaftlich und moralisch zu ruinieren.

Im großen ganzen sieht man die englischen und besonders die italienischen Vertreter auf der Konferenz von Paris ja bemüht, einen etwas mäßigenden Einfluß auf die französische Begehrlichkeit auszuüben, wenn auch keineswegs mit jenem Nachdrucke, den heiliger Ernst im Kampfe gegen schnödes Unrecht zu reden pflegt. Trotz Belgien, das unendlich schwerer als Frankreich von den Kriegsnöten heimgesuchte, rückt neuerdings sichtlich von dessen Politik der Brutalität ab. Und dem schwer notleidenden Oesterreich hilfreich unter die Arme zu greifen, zeigt sich Stimmung auf der Konferenz, die auch mit ihrer offiziellen Anerkennung der ehemals russischen „Randstaaten" immerhin **einen** Fortschritt im Gegenwarts-Staatenrechte zuwege gebracht hat.

Unser **deutsches Verhältnis zu Rußland** ist im Rahmen einer Interpellationsbesprechung vom Reichstage sogar zwei Sitzungen hindurch breitgetreten worden. Ein rechtes Schulbeispiel für den törichten Einfall der Doktrinäre, daß auch Fragen der auswärtigen Politik in demokratischen Zeitläuften vor der großen Oeffentlichkeit erörtert, überhaupt im Völkerverkehr mit offenen Karten gespielt werden müsse. Auch diejenigen Gruppen, welche ein deutsch-russisches Zusammengehen für irgendwelche nähere oder fernere Zukunft als wünschenswert betrachten, sollen doch den Fehler einsehen, sich dem Partner voreilig an den Hals zu werfen und damit des Entschlusses auf die Vertragsbedingungen zu begeben. Solche schlechten Musikanten sollten sich der langen Jahrzehnte die Unabhängigkeit der preußischen Politik beeinträchtigenden Zwangslage erinnern, die zu Anfang des Jahres 1813 durch das eigenmächtige und den Intentionen der Krone zuwiderlaufende Verhalten eines preußischen Generals beschaffen war!

Auch einer häuslichen Angelegenheit, dem **Belagerungszustande in Bayern**, waren zwei volle Sitzungstage des wieder zusammengetretenen Reichstags gewidmet. Ein Antrag der Sozialisten auf Aufhebung der betreffenden Verordnung verfiel der Ablehnung; doch vermißte man auch in diesem Falle ein unumwundenes Bekenntnis der Bürgerlichen zu der Allgemeingut sein sollenden Maxime, daß Rücksichten auf die Sicherung der Ordnung und Ruhe den Vorrang vor doktrinärer Vernünftelei oder humanitärer Entpfindelei entsprungenen Einwendungen gegen Ausnahmebestimmungen in Anspruch nehmen dürfen.

Ob dieser Reichstag zu einem leidlichen Abschluß seines ungeheuren Pensums gelangen wird? Allein aus dem bodenlosen Wirrwarr der Steuergesetzgebung sich wieder herauszuarbeiten, die ihm die Nationalversammlung als Erbstück zurückgelassen hatte, scheint seine Kräfte zu übersteigen. Der geistige Vater der verfehlten Gesetzmacherei, Erzberger, ist ja nunmehr vielleicht für immer aus den Reihen der verfassungsrechtlich für Deutschlands kultureller Entwicklung verantwortlichen Männer durch Genehmigung seiner strafrechtlichen Verfolgung ausgemerzt worden. Aber eine Hochflut neuer Vorlagen scheint sich über das Haus ergießen zu wollen, das am 10. Tagungstage des Etatsjahres noch nicht einmal mit seinem Haushaltsplane fertig geworden ist. Insbesondere will Herr Heinze nach seiner Ankündigung sein Füllhorn ausschütten. Als wichtigster, eben jetzt eingegangener Entwurf darf wohl das neue **Beamtengesetz** gelten, daß Reichsdeutschlands stehendes Heer mit den Bestimmungen der Shylockmäßig auf ihren Schein von Versailles pochenden Entente in Einklang bringen soll.

Während der **Wahlkampf das Preußenhaus** umtobt, und alles dem Augenblicke entgegenharrt, an dem die Harmonie zwischen der Reichsregierung und der des größten Bundesstaates wiederhergestellt werden kann, schwankt die Wage in einigen kleineren noch immer hin und her, weil weder die rechte noch die linke Seite der Volksvertretungen ein solides Uebergewicht erreicht hat. So ist in **Mecklenburg-Schwerin** das sich auf eine brüchige Mehrheit stützende **volksparteiliche Kabinett Reincke-Bloch** wieder zu Fall gekommen und durch ein **sozialistisches** ersetzt. Da aber dieses ebensowenig festen Boden unter seinen Füßen fühlt wie sein Vorgänger, haben sich alle Parteien einmütig zu einer neuen Befragung der Wählerschaft entschlossen.

In Kleinasien hat die **griechische Armee** von Kemal Pascha eine so **schwere Niederlage** erlitten, daß die Frage einer Räumung

des Vertrages von Sevres dringlich geworden zu sein scheint und bereits den in Paris tagenden Herren Sorgen bereitet. Und Aeußerungen des tschechischen Ministers Benesch haben auf schwere Gefahren hingedeutet, welche das Regiment des von seiner Nation zurückgerufenen Königs Konstantin in allernächster Zukunft bedrohen könnten. Die Entente hat aber nicht bloß im allgemeinen ein Interesse daran, daß Ruhe in den Gesamtkomplex der orientalischen Länder zurückkehrt, sondern besonderes auch daran, das bereits zwischen den türkischen Nationalisten um Enver und Kemal Pascha und der Moskowiter-Regierung geknüpfte Band baldigst wieder zu trennen.

Die Pariser Konferenz.

Die Reparationsfrage.

WTB. Paris, 28. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter der Agence Havas meldet zu der gestrigen Sitzung der Konferenz:

Die Frage der Reparationen, die am Vormittag in einem privaten Gedankenaustausch von den Delegationen erörtert wurde, kam am nachmittag von neuem in der Vollsitzung der Konferenz, die vier Stunden dauerte, zur Sprache. Die englische und die französische Auffassung wurden nacheinander von Lloyd George und Briand vorgetragen. Beide Thesen sind einander ziemlich entgegengesetzt, da die Engländer eine sofortige Festsetzung der gesamten Schuld Deutschlands verlangen, während Frankreich wünscht, daß erst die Abschätzung der Reparationskommission abgewartet werden soll. Jaspar brachte schließlich einen Kompromißantrag ein, wonach die Frage einem Ausschuß überwiesen werden soll, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Lord Abermon und Worthington Evan für England, Loucheur und Doumer für Frankreich, Jaspar und Thennis für Belgien, d'Amelio und Gannini für Italien, Kengomori für Japan. Der Ausschuß wird heute vormittag zusammentreten und einen Ausgleichsentwurf vorbereiten, der die gestern nachmittag vorgebrachten Ansichten zur Grundlage haben soll. Die Konferenz wird darauf neuerdings zusammentreten, um diesen Entwurf zu prüfen.

Ueber den Verlauf der gestrigen Konferenz teilt der diplomatische Mitarbeiter der Agence Havas folgende Einzelheiten mit:

Zunächst ergriff Lloyd George das Wort. Nach einigen einleitenden Bemerkungen, worin er seiner Sympathie für die von Frankreich gebrachten Opfer Ausdruck gab, kritisierte er die gestern von Doumer vorgebrachten Thesen. Lloyd George sagte, der französische Finanzminister habe bekanntlich die allen Alliierten zustehende Reparation auf 212 Milliarden Goldmark geschätzt; davon müsse Frankreich eine Gesamtsumme von 110 Milliarden Goldmark erhalten. Deutschland solle 12 Milliarden jährlich vermittels seiner Ausfuhren bezahlen. Der englische Premierminister betonte, daß diese Abschätzung und diese Methode von den seit Monaten durch die Alliierten befolgten Arbeitsmethoden abweicht. Er erinnerte daran, daß die alliierten Sachverständigen nach der Brüsseler Konferenz dem Obersten Rat empfohlen hätten, von Deutschland fünf Jahreszahlungen von je drei Milliarden Goldmark in natura oder in bar zu verlangen, und wies besonders darauf hin, daß die alliierten Regierungen sich im Prinzip auf der Boulogner Konferenz im vorigen Juni über das System der deutschen Zahlungen geeinigt hätten, und daß dieses System noch bei den Brüsseler Verhandlungen zum Ausgangspunkt diente. Heute stelle Frankreich diese Grundlage des Einvernehmens in Frage, ein solches Vorgehen sei unzulässig. Die Regierungen müßten sich durch die Beschlüsse ihrer Vorgängerinnen gebunden erachten. Der französische Finanzminister hielt seinen in der gestrigen Sitzung dargelegten Standpunkt aufrecht, indem er sagte: Der Friedensvertrag erlaubt uns, die Festsetzung der gesamten Schäden durch die Reparationskommission abzuwarten. Hierauf trug Briand die These der französischen Regierung vor, die öffentliche Meinung Frankreichs verlange, daß Deutschland mit der Zahlung den Anfang mache. Briand sprach sich für die Festsetzung von (ein bis drei) Annuitäten aus, die sofort erlangbar seien. Das gesamte Guthaben der Alliierten könne von der Reparationskommission festgesetzt werden, die, wenn es sich erweise, daß Deutschland die gesamte Schuld nicht bezahlen könne, diese dann herabsetzen werde. Ueber das Abkommen von Boulogne sagte Briand, er glaube nicht, daß es endgültigen Charakter besitze. Die französische öffentliche Meinung könne sich nicht damit zufrieden geben. Zum Schluß schlug Briand vor, das Abkommen vom 11. 11. zu befolgen, das vier Punkte vorsehe:

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Deckung der Haushaltsüberschreitungen. — „Wohnungs-Luxussteuer".

Bochum, 28. Januar.

Eine Dauersitzung von über fünf Stunden! Und dabei hatte im Anschluß an die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers Stadtv. Dr. Wehrmann der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß man dem Vorsitzenden die Arbeit leicht mache und daß die Dauerredner sich bemühten, sich möglichst kurz zu fassen! Vor allem sei den Mitgliedern Dank zu sagen, die wenig sprächen; es seien sogar welche da, die gar nicht gesprochen hätten! — das klang so gemütlich zu Anfang und löste einige Heiterkeit. Aber dann! Die Steuernachbewilligungen gingen noch ziemlich glimpflich vonstatten; als aber die „Erhebung einer Steuer von übergroßen Wohnungen" vom sozialdemokratischen Berichterstatter in einer sehr für den Zuhörerraum berechneten Weise „begründet" wurde, da konnte nicht ausbleiben, daß die verschiedenen Ansichten und Meinungen gründlich zum Ausdruck gebracht wurden, und so zogen sich die Aussprache und die Bearbeitung des Restes der umfangreichen Tagesordnung so lange hin, daß selbst die dauerhaftesten Zuhörer der Galerie verließen und das Kollegium den Rest der öffentlichen Sitzung bei Pfeife und Zigarre erledigen durfte.

*

Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Diekamp eröffnete die Versammlung mit dem Wunsche, daß sich auch in diesem Jahre die Verhandlungen sachlich gestalten möchten zum Wohle der Gemeinde.

Nach Bekanntgabe der Eingänge wurden

Wahlen

getätigt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde mit 57 Stimmen (1 Zettel war unbeschrieben) Stadtv. Justizrat Diekamp, zu dessen Stellvertreter mit 45 Stimmen (10 Zettel waren unbeschrieben) Stadtv. Steinkamp wiedergewählt. Die Mitglieder des Finanz-, Verwaltungs- und sozialen Ausschusses für das Jahr 1921 wurden wiedergewählt bis auf Herrn Kamp, an dessen Stelle Stadtv. Nientimp tritt. Als Schiedsmann für den 1. und Schiedsmanns-Stellvertreter für den 2. Bezirk wurde Lehrer August Treube gewählt, als Schiedsmann für den 3. und Schiedsmannsstellvertreter für den 4. Bezirk Rektor Kleff wiedergewählt. Für den Bezirk 9a und für den Bezirk 9 wurde als Schiedsmann bezw. Schiedsmannsstellvertreter Werkmeister Wilhelm Nievert, an Stelle des die Wahl zum Schiedsmann ablehnenden Drehers Johann Nickel Bürovorsteher Julius Rabe zum Schiedsmann gewählt. Für den 13. Bezirk wurde zum Armenbezirksvorsteherstellvertreter der Wirt Josef Rankt gewählt.

Nachbewilligung der Ueberschreitungen des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1920 und Deckung der Mehrausgaben.

Stadtv. Dickmann berichtet über die Vorlage des Magistrats, deren Inhalt wir in Nr. 20 vom 25. d. M. mitteilten, und führte im Anschluß daran aus, daß die Vereinigten Ausschüsse dem Antrag zugestimmt haben. Den Vorzug, die Etatsüberschreitungen zu tragen, genössen jetzt Handel- und Gewerbetreibende und Hausbesitzer. Es werde auf die Dauer unmöglich sein, diese mit den großen Abgaben weiter zu belasten. Die Erhöhung der Abgaben für Elektrizität und Wasser würden auch größtenteils von Handel und Gewerbe getragen. Die Gewerbetreibenden hätten in den letzten Jahren auch ganz bedeutende Kosten aufwenden müssen, um ihre Geschäfte zu sichern, da Staat und Gemeinde nicht in der Lage gewesen seien, die Sicherheit zu verbürgen. Daß die Geschäftswelt die Kosten auf das kaufende Publikum abwälze, sei nur bedingt richtig und nur solange wie die Geschäftsleute mit Verdienst arbeiteten. Die Umsatzsteuer bezahlten sie auch dann, wenn sie mit Verlust verkauften, wie es jetzt in 90 Prozent der Geschäfte der Fall sei. Er bitte, bei der Bewilligung der Vorlage es sich vorzunehmen, für die Folge keine Ueberschreitungen mehr zu machen, sondern zu der schönen Sitte zurückzukehren, nicht mehr Geld auszugeben wie man habe.

Stadtv. Schäfer fordert, daß bei den erheblichen Ueberschreitungen für die Wohlfahrtseinrichtungen auch alle, die gesetzlich zum Unterhalt anderer verpflichtet seien, herangezogen würden.

Bürgermeister Dr. Falk weist darauf hin, daß die Nachforderungen nötig geworden seien durch Erhöhung der Gehälter und der Kosten für Heizung, Material usw.

Stadtv. Dr oste: Nachdem man gehört habe, daß die Mehrausgaben in der Hauptsache durch die höheren Gehälter u. dergl. entstanden seien, könne man nicht umhin, sie zu bewilligen. Nur schweren Herzens sei der Erhöhung der Gewerbesteuer zuzustimmen, aber die Gewerbetreibenden möchten sich gesagt sein lassen, daß es in diesem Augenblick nicht anders möglich sei.

Stadtv. Altegoer: Man habe die Gewerbesteuer vielfach als einen Ausgleich dafür betrachtet, daß Gewerbetreibende ihr Einkommen verschleiern könnten. Jetzt, wo das Post-, Bank- und Sparkassengeheimnis nicht mehr geachtet werde, sei eine Verschleierung fast unmöglich. Wenn es mit der Besteuerung des Gewerbes so weiter gehe, dann erdrosselle man das Gewerbe. Wenn Gewerbetreibende die Steuern nicht pünktlich bezahlen könnten, so möge man ihnen wenigstens durch Stundung Erleichterung schaffen.

Stadtv. Schrader erinnert an Eingaben des Haus- und Grundbesitzervereins und des Mietervereins gegen die Erhebung des fünften Quartals. Es sei bedauerlich, daß diese Eingaben erst eine Stunde vor der Sitzung vorgelegt worden seien.

Stadtv. Thöne bedauert das Verhalten des Mieterschutzvereins. Die Klagen des Mittelstandes seien an sich verständlich; dem Mittelstand gehe es verhältnismäßig schlecht infolge des Sinkens der Preise. Eine ganze Reihe von Gewerbetreibenden habe sich zu hoch eingedeckt. Im allgemeinen sei es so, daß die Geschäfte das, was sie aufbringen müßten, auch erzielten.

Oberbrgrm. Graff: Der Magistrat sei bestrebt, mit den vorhandenen Mitteln hauszuhalten. Dem Magistrat sei die Lage der Gewerbetreibenden, der Hausbesitzer und der Arbeiterschaft wohl bekannt, und er habe die Vorlage in langen Sitzungen besprochen und nach allen Richtungen geprüft. Es bleibe aber kein anderer Weg übrig, das Defizit zu decken.

Stadtv. Weth: Die Möglichkeit, die hier in Betracht kommenden Kreise noch weiter zu Steuern heranzuziehen, werde bald zu Ende sein. Angesichts der Sachlage gebe es keinen anderen Weg.

Der Antrag des Magistrats wurde angenommen:

I. Die in der Vorlage vom 9. Dezember 1920 nachgewiesenen Ueberschreitungen des Haushaltsplans für 1920 werden nachbewilligt.

II. Zur teilweisen Deckung dieser Ueberschreitungen werden zu den nach dem Gemeindebeschluß vom 5. August 1920 festgesetzten Prozentsätzen der staatlichen Veranlagung weiter erhoben an Gewerbesteuern 946,66 Proz., an Grund- und Gebäudesteuern 88,99 Proz., an Betriebssteuern 75 Proz., sodaß im ganzen Steuerordnungen der Stadtgemeinde erhoben werden

an Gewerbesteuern	4733,33 %
an Grund- und Gebäudesteuern	444,95 %
an Betriebssteuern	375 %

der staatlichen Veranlagung.

Demzufolge werden nach den besonderen Steuerordnungen der Stadtgemeinde erhoben:

1. Gemeindegewerbesteuer
   a) weitere 28,75 Proz. der aus § 8 der Gemeindegewerbesteuerordnung sich ergebenden Verhältniszahlen,
   b) dazu weitere 12½ Proz. der aus § 8 der Gemeindegewerbesteuerordnung sich ergebenden Verhältniszahlen, soweit Erträge von mehr als 30 000 Mark in Betracht kommen.
2. Gemeindegrundsteuer weitere 1,09375 v. T. vom gemeinen Wert der Grundstücke nach der besonderen Steuerordnung.

Erhebung einer Steuer von übergroßen Wohnungen in der Stadt Bochum.

Stadtv. Auf der Straße berichtet im Auftrage der Vereinigten Ausschüsse und des Sozialen Ausschusses. Er führt aus, Zweck der Vorlage sei, die Rationierung zu fördern, Wohnungen zu schaffen. Man möge Wohnungskultur so auffassen, daß man die Wohnungen so verteile, daß zunächst die größten Mißstände beseitigt würden. Er habe in der Kommunalen Praxis gelesen, daß § 23 Abs. II des Kommunalabgabengesetzes gestrichen werden solle. In diesem Vorschlage zeigt sich der Wille der Regierung, der vorgeschlagenen Steuer, deren gesetzliche Zulässigkeit bezweifelt werde, die Wege zu ebnen. Damit habe die Wahl am 20. Februar viel zu tun. (Zwischenruf: Dann hat die Vorlage ihren Zweck erfüllt!) Der Antrag seiner Partei auf Einführung der Wohnungsluxussteuer sei schon im November gestellt worden. Damals sei der Antrag einstimmig angenommen worden. Jetzt, wo ernst gemacht werde, zeige sich, daß Gegnerschaft vorhanden sei. Der Redner trägt die vom Sozialen Ausschuß und von seiner Partei vorgeschlagenen Aenderungen zur Magistratsvorlage vor.

Stadtv. Dr. Küppers verweist darauf, daß jüngst erst der Provinzialrat der Rheinprovinz eine solche Steuer für ungesetzlich erklärt habe. Die Lebensverhältnisse, die bei der Beurteilung der Wohnungen in Betracht kämen, seien sehr verschieden. Die Verdoppelung der Sätze der Magistratsvorlage, wie vom Sozialen Ausschuß vorgeschlagen werde, sei zu hoch.

Stadtv. Weth erklärt, es sei Pflicht eines Berichterstatters, sachlich zu bleiben. Herr Auf der Straße habe aber in den Bericht Vorwürfe und Verdächtigungen gebracht. Es solle hier eine Galopparbeit gemacht werden, trotzdem die Vorlage, die in die bürgerlichen Verhältnisse in starker Weise eingreife, ernstlich geprüft werden müsse. Von Dienstag bis Freitag sei eine solche Prüfung nicht möglich gewesen. Es werde vielfach der Fehler gemacht, daß man sich durch Reden ins Bockshorn jagen, in Arab bringen lasse. Die Vorlage solle im April in Kraft treten; man hätte also noch Zeit gehabt, die nächste Sitzung abzuwarten. Der Redner schlägt an Hand von Beispielen Abänderungen vor.

Stadtv. Wegener: Die Verhandlungen in den Ausschüssen seien vertraulich; wenn sich Redner aus den Ausschußverhandlungen Vorwürfe machten, dann könne man der Ansicht sein, daß Nebenabsichten mitspielten.

Bürgermeister Dr. Falk: Die Aenderungsanträge seien so weitgehender Natur, daß er die Stellungnahme des Magistrats noch nicht mitteilen könne.

Stadtv. Frau Hoffmann: Unsere Wohnungsnot ist so groß, daß sogar die Klosetts in Schulen von armen Menschen zum Uebernachten benutzt würden. Es sei aber töricht, anzunehmen, man werde dem durch die Vorlage abhelfen. Man sei sich auch nicht darüber einig, was Luxus ist.

Stadtv. Steinkamp: Wenn man die Leute, welche heute in den Gasthäusern wohnen müßten, in Arbeitshäusern unterbringe, habe man keine Hotelnot mehr. Es handele sich bei den Wohnungsuchenden vielfach um Kaufleute, Rechtsanwälte, Staatsanwälte, also auch um Leute, die die Garantie böten, daß sie in ihren Wohnungen aufträten, wie es sich gehöre.

Stadtv. Schenzer: Arbeiter und kleine Beamte seien gar nicht imstande, Luxus zu treiben. Es werde sich schon herausstellen, daß die Steuer unzulässig sei.

Stadtv. Dr. Küppers verweist auf den Schlußsatz eines Artikels über die Vorlage im Organ der Sozialdemokraten: „Also bitte, verehrte „Wohnungskulturfreunde", es winkt ein mächtiger Spatz!" Die Sache sei denn doch zu ernst, als daß sie auf einen Spatz hinauslaufe. Der Redner verweist nochmals auf die Unzulässigkeit der Steuer nach dem Kommunalabgabengesetz und erhebt Bedenken gegen die vorgeschlagenen Steuersätze. Vor allen Dingen sei es keine Finanzsteuer. Sie bringe nichts ein und schaffe auch keine Wohnungen. Es würden auch so wenige unter die Steuer fallen, daß der Zweck illusorisch bleibe. Es gelte, an die Stadtverwaltung ernster die Forderung zu richten, durchgreifende Maßnahmen für den Wohnungsbau zu schaffen.

Stadtv. Lorenz beantragt Schluß der Debatte.

Der Vorsitzende stellt fest, daß seitens des Stadtv. Aufderstraße Verschiedenes in den Bericht gebracht worden sei, was nicht hineingehörte. Er bitte die Herren Berichterstatter, persönliche Bemerkungen, wenn sie ihnen notwendig erscheinen sollten, erst nachher zu machen.

Es folgte die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen.

Die Bestimmungen der Steuerordnung

Die Magistratsvorlage schlägt vor:

§ 2. Als übergroß gelten Wohnungen, die mehr Wohnräume enthalten, als die Personenzahl des die Wohnung benutzenden Hausstandes beträgt. Zum Hausstand zählen dessen Vorsteher und die von ihm in die Wohnung dauernd aufgenommenen Personen. Hausangestellte zählen nur insoweit mit, als ihre Anzahl die Zahl der ihnen zu ausschließlicher Benutzung überlassenen, nach § 3 anrechnungsfähigen Räume nicht übersteigt. Untervermieter werden als selbständige Hausstände behandelt.

Kunst und Wissen.

Heinrich von Kleists Federkiel.

Von Max Jungnickel.

Armseliger, zerschriebener Federkiel, laß dich betrachten.
Fiebert in dir noch das heiße Dichterblut?
Brennt in dir noch die wilde Leidenschaft?
Schimmert in dir noch, regenbogenschön, die Anmut?
Knistert und rumort in dir noch der derbblustige Humor?
Wühlt in dir noch, zuckend und grau und funkensprühend, der Dämon der Rache?
Flüstert in dir noch die Zartheit, gewoben aus dem Frieden des Frühlings?
Brüllt in dir noch der brandenburgische Titan?
Und zerreißt Angeln und Ketten und reckt in die Sterne und reckt sich jubelnd aus den Flammen?
Federkiel! — —
Klirren in dir noch die Schwerter?
Stiebt durch dich, sattbunt, noch der Märchenduft?
Saust in dir noch die Verwegenheit?
Leuchten in dir noch, morgenschön, die Burgen der Romantik?
Singt in dir noch, aus seligen Himmeln gehascht, die Keuschheit?
Bittert in dir noch die Einfalt?
Gib Antwort, Federkiel!
Kichert in dir noch der Schalk?
Zuckt in dir noch, freiheitsgroß, die Flamme der Schlacht?
Gurgelt und braut und stöhnt in dir noch die Raserei?
Donnert in dir noch den Franzosenhaß?
Fackelt über dir und triumphiert über dir noch der Spruch jener kühnen Hand, die dich meisterte: „Alles oder nichts." — —
Federkiel!
Du bist verstaubt, vergraut, rissig. — —
Zerrissen sind die Fahnen.
Lebst du noch?
Wo ist das Dichterblut, das durch dich rauschte?
Haben sie die Felder der Heimat damit gedüngt?
Schlagen noch Lichter aus diesem roten und warmen und ewigen Blut?
Ist es verraucht, vertrocknet? — —
Federkiel! — —
Lebst du noch?
Wo ist dein harter, sparsamer Preußenglanz?
Wo sind deine Zaubereien?
Sind sie schon zerblasen?
In den Wind?
In die Gasse? — —
Macht nichts mehr von dir?
Brandenburg! Preußen! — —
Ist alles schon gestorben?
Armseliger, zerschriebener Federkiel, laß dich betrachten.

Dichter, Schriftsteller und Künstler Westfalens!

Im Verlag von Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund, gibt der Schriftsteller Fritz Mielert, Dortmund, ein Buch heraus, das ein vornehmer westfälischer Musenhort, zugleich aber auch ein Heimatbuch modernster und gediegenster Art werden soll. Nur Westfälisches soll enthalten sein: Vergangenheit und Gegenwartsleben; Altes und Neuestes, Geschichte, Kunst aller Zweige, Landschafts- und Städteschilderungen aller Teile Westfalens, Industrie, Biographisches usw., jedoch alles in meisterlicher Poesie oder Prosadichtung. Jedwede Form ist zulässig, ausgenommen Romane; bevorzugt gesunder Impressionismus. Lehrhaftes darf geboten werden, doch nur in dichterisch vergeistigter Form und nur Tiefgründigstes. Jeder Beitrag muß allerbester, packendster Art sein, keiner nur von Durchschnittsbedeutung. Zur Illustrierung sind Federzeichnungen, Radierungen usw., auch Aquarelle und Pastelle zulässig. Beiträge mit Rückporto werden, unverbindlich, baldigst erbeten an Fr. Mielert, Dortmund, Kreuzstraße 89. Bescheid wird so bald wie möglich gegeben. Nichtwestfalen sind zur Mitarbeit willkommen, doch müssen die Beiträge westfälische Stoffe behandeln.

Gastspiel Ibolyka Gyarfas.

Die junge Ungarin Ibolyka Gyarfas, die am Dienstag im Parkhaussaale ein Geigenkonzert gibt, wird in der gesamten Großstadtpresse als glänzendste Virtuosin gefeiert. Im Berliner Lokalanzeiger heißt es: Gewisse Spezialitäten, wie Oktavengänge, rapide Staccato-Passagen, können kaum in größerer Vollendung wiedergegeben werden... Man jubelt ihr zu, und mit vollem Recht, denn bei ihr ist höchstes technisches Vermögen mit gutem musikalischen Geschmack gepaart. — Der Gesellige, Graudenz: Ibolyka Gyarfas besitzt eine derartige Technik, daß es Schwierigkeiten für sie überhaupt nicht zu geben scheint. — Allgemeine Zeitung, Chemnitz: Diesmal holte den Sieg eine Dame, Frl. Gyarfas. Sie ist, wie es scheint, für die Geige geboren. Empfindung und Ausdruck verraten männliche Kraft und Größe. — Neueste Nachrichten, Chemnitz: Die Geigenfee Gyarfas darf man getrost zu den großen Geigenkünstlern stellen. — Karten für das Dienstagkonzert sind in der Buchhandlung Hengstenberg zu haben. (S. Anzeige.)

Theater Wintergarten.

„Der letzte Walzer", die neueste Operette von Oskar Strauß, ein von entzückenden musikalischen Einfällen durchsetztes Werk, voll Schwung und Rhythmus, Stimmung und Laune, ging gestern abend in ausgezeichneter Aufmachung über die Bretter. Genannt zu werden verdienen Julia Toepper als Vera, Karl Mahlau als Graf Sassanow, Edwin Hermann als General und Erwin Schöngarth als Prinz Paul. Das Publikum nahm die Aufführung sehr beifällig auf. Wir kommen in nächster Nummer auf das Werk zurück. Die Aufführungen der nächsten Tage können wir empfehlen.

** Vom Stadttheater. Für die Oper Duisburg-Bochum sind bis jetzt gewonnen: Sophie Wolff, hochdramatische Sängerin, Frau Dröll-Pfaff, Frankfurt-Main (für drei Jahre), erste Altistin, Frau Sammler-Siegert, Essen, Koloratursängerin, und Oberregisseur Mannstaedt. Weitere Verhandlungen mit ersten Künstlern Deutschlands schweben.

** Von den Bühnen. „Eheringe", ein neuer dreiaktiger Schwank von Alexander Engel und Hans Sturm, fand bei seiner Uraufführung im Friedrichs-Theater zu Dessau wärmste Aufnahme. Das in der Idee harmlose Lustspiel zeichnet sich durch elegante Technik, gesunden Humor und eine Reihe neuer Einfälle aus. — „Der Freispruch", ein dramatische Dichtung des Mannheimer Schriftstellers Fritz Droop, fand durch das Schauspiel des Badischen Landestheaters in Karlsruhe seine Uraufführung. — „Die Flucht vor der Frau", ein dreiaktiger Schwank von Julius Knopf, gelangt im Staatstheater zu Neustrelitz am 12. Februar zur Uraufführung. — Im Reußischen Theater zu Gera wurde im Rahmen einer Morgenfeier eine hochwertige Uraufführung geboten. Es war Karl Röttgers dramatische Legende „Die Heimkehr", die dort das Rampenlicht erblickte. Dem gedankentiefen Werke (Spielleitung: Intendantrat Medenwaldt), das das Thema vom verlorenen Sohne behandelt, war bei trefflichster Wiedergabe ein voller Erfolg beschieden. Dichter und Darsteller konnten sich wiederholt der tief ergriffenen Zuhörerschaft zeigen.

** Beaumarchais und Sonnenfels von Heinr. Ed. Jacobs, das im vorigen Jahr in unserem Stadttheater seine Uraufführung erlebte, wurde jetzt im Neuen Volkstheater in Berlin herausgebracht. Die Kritik erkennt an, daß in diesem Charakter- und Ideendrama, so auffällig gerade seine dramatischen Mängel sind, ein Bühnentalent steckt, außerdem wird die blühende Sprachgewalt des Dichters gelobt. Die Reize des Schauspiels hielten auch die minder philosophischen Zuschauer schadlos, und es gab unter Hans Brahms Spielleitung einen vollen Erfolg.

Nach dem Vorschlag des sozialen Ausschusses wird hinter dem Wort „Personen" eingefügt: „dazu gehören auch die zu Erwerbs-, Ausbildungs- und Erholungszwecken vorübergehend auswärts weilenden Familienmitglieder".

Der so geänderte § 2 Abs. 2 erhält dann noch folgenden Nachsatz: „2 Kinder gleichen Geschlechts bis zu 15 Jahren und 2 Kinder ungleichen Geschlechts bis zu 8 Jahren zählen als eine Person".

§ 3 der Magistratsvorlage bestimmt:

Als Wohnräume gelten in sich abgeschlossene Räume, die mindestens ein ins Freie führendes Fenster haben und wenigstens 2,20 Meter Höhe und 8 Qm. Bodenfläche aufweisen. Als Wohnräume gelten nicht diejenigen Räume, die lediglich als Küche, Abort, Bad, Flur oder Gang benutzt werden, sowie Kellerräume und Bodenkammern, die nach den baupolizeilichen Vorschriften als Wohnräume nicht benutzt werden dürfen.

Im § 3 werden im 2. Satz die Worte „benutzt werden" gestrichen und an deren Stelle gesetzt: „bestimmt sind". Außerdem wird diesem Par. noch folgender neuer Absatz eingefügt: „Sind nach Erlaß dieser Ordnung mehrere ursprünglich getrennt gewesene Räume zu einem über 20 Quadratmeter Bodenfläche großen Raum vereinigt, so wird die Zahl der Räume nach dem ursprünglichen Zustand gezählt."

§ 4 der Vorlage lautet: Nicht mitgezählt werden: 1. die zu gewerblichen oder beruflichen Zwecken notwendigen Räume, für geistige Arbeiter ein Arbeitsraum auf jeden Hausstand; 2. die zur dauernden Untervermietung bestimmten, nur vorübergehend freien Räume, sofern sie nicht von den Mitgliedern des Hausstandes benutzt werden; 3. die dem Wohnungsamt zur Verfügung stehenden Räume; 4. diejenigen Räume, die wegen ansteckender Krankheit einer zum Hausstand gehörigen Person gehalten werden müssen.

Nach dem Vorschlag des Sozialen Ausschusses lautet § 4 unter Ziffer 1: „die zu gewerblichen oder beruflichen Zwecken notwendigen und vom Wohnungsamt zugebilligten Räume, für geistige Arbeiter einen Arbeitsraum für jeden Hausstand". — Ziffer 2 heißt: „die zur dauernden Untervermietung bestimmten und nicht länger als einen Monat freistehenden Räume". Alles andere aus der so geänderten Ziffer 2 ist zu streichen. — In Ziffer 4 ist das Wort „ansteckender" zu streichen.

Der Magistrat schlug vor:

§ 5. Die Steuer beträgt für zwei nach den §§ 1—4 überzählige Wohnräume 500 Mk., für drei überzählige Wohnräume 1000 Mk., für vier überzählige Wohnräume 2000 Mk., für jeden weiteren überzähligen Wohnraum 2000 Mk. mehr.

Der Paragraph erhält nach dem Vorschlag der Sozialen Kommission folgende Fassung:

Die Steuer beträgt für zwei nach den §§ 1—4 überzählige Wohnräume 1000 Mk., für drei 2000 Mk., für jeden weiteren Raum 2000 Mk. mehr.

(Ein Antrag Weiß, für einen überzähligen Wohnraum 300 Mk., für zwei 800 Mk., für drei 1500 Mk., für jeden weiteren 2000 Mk. mehr zu erheben, wurde abgelehnt.)

Auf Antrag Dr. Küppers wurde über den Vorschlag des Magistrats zunächst abgestimmt. Der Magistratsvorschlag wurde abgelehnt, die Sätze des Sozialen Ausschusses angenommen.

Der Rest der Magistratsvorlage wurde mit geringen Aenderungen angenommen.

Zu Protokoll genommen werden soll, daß der Begriff „geistige Arbeiter für aus ihrem Beruf ausgeschiedene und pensionierte Personen" wohlwollend auszulegen ist, daß ferner genau so wie die am Schlusse des § 2 erwähnten Untermieter auch alleinstehende weibliche Personen, wie z. B. Lehrerinnen und Witwen, und alleinstehende männliche Personen, soweit sie einen eigenen Haushalt führen, auch als selbständige Hausstände zu gelten haben.

Die Versammlung gab sodann die Genehmigung der Bestimmungen betr. den Schulvorstand für die

Gewerblichen- und Fortbildungsschulen

Stadtv. Dr. Wehrmann berichtete über die Vorlage. Als Mitglieder des Schulvorstandes wurden gewählt: Von der Deutschen Volkspartei: Herr Nickel, Frl. Löbker; von der Deutschnationalen V.P. Herr Faust; von der Demokratischen Partei Herr Lorenz; vom Zentrum Herr Schrader, Frl. Brück, Herr Koch, Herr Gierse; von der Sozialdem. Partei die Herren Küpper, Schäfer, Paasch, Frau Burmeister.

Der Erhöhung der

Schlachthofgebühren,

der Erhöhung der

Erwerbslosen-Unterstützungssätze

und der Nachbewilligung von 18 300 Mark für den vorläufigen

Ausbau der Grünstraße

zwischen Lüderitz- und Freiheitstraße wurde zugestimmt. Sodann erfolgte die Festsetzung der Vorgartenfluchtlinie an der Südseite der

Amtsstraße,

sowie der Straßenfluchtlinien der Amtsstraße, Prinzenstraße und des Amtsplatzes. Genehmigt wurde die Aenderung des Bebauungsplanes über einen Teil des der Bochumer Heimstättengesellschaft gehörigen Siedlungsgeländes

„Mottmannshof"

an der Josephinen- und Böckenbergstraße.

Stadtv. Nickel berichtete über eine Stiftung

der Firma Heinrich Flümann zu Wohltätigkeitszwecken. Die Stiftung beträgt 50 000 Mark und soll für den Bau eines Kinderheims verwandt werden. Die Annahme der Stiftung erfolgte mit Ausdruck des Dankes.

Genehmigt wurde ein Nachtrag zum

Ortsstatut betreffend das Gewerbegericht.

Die Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter vom 15. Dezember 1920 ab erfordert 102 500 Mark und wird bewilligt.

Die Vorlage betr. die

Höherlegung des Platzes vor dem Warenhause

wurde genehmigt.

Ferner nahm die Versammlung Kenntnis von Kassenprüfungen und gab die Zustimmung zu den Gebühren für die Viehmärkte.

Bei dem Antrag auf

Anstellung eines Stadtsekretärs und dreier Hilfskräfte

für die zweite Spruchkammer des Mieteinigungsamts bemerkt Stadtv. Dr. Wehrmann, wenn er einen Lehrer verlange, müsse er genau angeben, wozu er ihn nötig habe. Er bitte um eine Begründung, warum wieder neue Beamten verlangt würden.

Oberbürgermeister Graff sowie die Stadtverordneten Schenzer und Steinkamp treten für Genehmigung der Vorlage ein.

Stadtv. Nickel beantragt Vertagung.

Stadtv. Nocke: Die zweite Spruchkammer sei in Tätigkeit. Man werde also post festum gefragt.

Oberbürgermeister Graff: Die zweite Spruchkammer sei noch nicht eingerichtet; es seien dem Mieteinigungsamt nur zwei Herren zur Entlastung zugeteilt.

Stadtv. Dr. Wehrmann: Unsere ganze Verwaltung beruht auf römischem Recht, nicht auf germanischem, was in England herrsche, wo ein Richter soviel erledige wie 100 bei uns. Wir steckten zu sehr in den Akten!

Der Vertagungsantrag wurde angenommen.

*

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte Stadtv. Dr. Küppers die

Angriffe des Stadtv. Steinkamp gegen den Reichsschatzminister von Raumer

in der Stadtverordnetensitzung vom 17. Dezember v. J. zur Sprache; er führte dazu aus:

In der Stadtverordnetensitzung vom 17. Dezember v. Js. hat Herr Steinkamp im Auftrage seiner Fraktion Ausführungen gemacht, welche die Ehre des Reichsschatzministers v. Raumer angreifen sollten. Die Schlußworte des Herrn Steinkamp: „solchen Händen vertraue man nicht gerne die Schätze des Reiches an" lassen daran keinen Zweifel. Herr Steinkamp hatte bei seinem Vorwurf zwei Vorgänge im Auge: 1. den Erwerb der Aktien der Niedersächsischen Kraftwerke durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk; 2. die Beteiligung des Reiches am Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk.

Herr Steinkamp behauptete, Herr v. Raumer habe dem in Rede stehenden Aktienerwerb, den Herr Stinnes durch die „Politik der List und der offenen Hand" bewerkstelligt habe, Vorschub geleistet und dadurch das Kaufangebot des Elektrizitätswerks Westfalen hinfällig gemacht. Er habe ferner die mit 10 Proz. angebotene Beteiligung des Reiches am Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk auf 3,3 Proz. herabgemindert. Für diese Leistung sei er durch eine Aufsichtsratsstelle bei dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk belohnt worden. Demgegenüber ist festzustellen, daß nicht Herr Hugo Stinnes, sondern das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk die Aktien der Niedersächsischen Kraftwerke am 4. Juni 1920 erworben hat. Also zu einer Zeit, als Herr v. Raumer noch nicht in den Reichstag gewählt, geschweige denn Reichsschatzminister geworden war.

Im übrigen hat Herr v. Raumer, obgleich er dem Vorstande der Niedersächsischen Kraftwerke angehörte, von dem Aktienverkauf erst nach Abschluß erfahren. Die Eigentümer der Aktien, drei große Berliner Gesellschaften, haben das Kaufangebot des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks demjenigen „Westfalens" vorgezogen, weil einmal der vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk gebotene Kaufpreis höher war, sodann aber, weil der Hauptaktionär der Niedersächsischen Kraftwerke, die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin, gleichzeitig Großaktionär des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks ist.

Die Beteiligung des Reiches am Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk ist zurückzuführen auf den Staatssekretär Goldkuhle und zwar auf Grund von Verhandlungen, die — lange bevor Herr v. Raumer Schatzminister wurde — im November 1919 stattfanden. Der Aufsichtsrat vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk beschloß damals, dem Reiche auf seinen Wunsch 5 Millionen Mark Aktien zur Verfügung zu stellen und ihm Sitz und Stimme im Aufsichtsrat zu gewähren. Die Verhandlungen zogen sich hin, bis am 27. November 1920, gelegentlich einer Kapitalerhöhung, dem Reiche die 5 Millionen Mark Aktien gegeben werden konnten.

Herr v. Raumer hat nach seinem Amtsantritt lediglich das zwischen dem Staatssekretär Goldkuhle und dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk erzielte vorläufige Einverständnis bestätigt mit der zusätzlichen Forderung, daß dem Reiche anstatt eines zwei Sitze im Aufsichtsrat vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk eingeräumt wurden. Für einen dieser Sitze hat der Herr Minister sich selbst benannt. Das bedeutete für ihn keinerlei persönlichen Vorteil, da die Bezüge der beamteten Aufsichtsratsmitglieder in die Reichskasse fließen.

Für diese Klarstellung beziehe ich mich auf eingehende schriftliche Mitteilungen des Elektrizitätswerks „Westfalen"-Bochum vom 3. Januar 1921, des „Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks"-Essen vom selben Tage, sowie auf ein Schreiben des Herrn Reichsschatzministers vom 13. Januar 1921. Diese Schriftstücke befinden sich in meiner Hand, und ich bin bereit, sie dem Herrn Vorsitzenden vorzulegen.

Die eingangs erwähnten Ausführungen des Herrn Steinkamp erkläre ich für unbegründet und unwahr, insbesondere die verdächtigende Ausstreuung, als ob Herr v. Raumer „14 Tage später", d. h. nach dem Nitze-Aktienerwerb durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk „zum Dank" in den Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk-Aufsichtsrat gewählt worden sei.

Ob die Aufwärmung eines Gerüchtes, das schon vor längerer Zeit in einem „Vorwärts"-Artikel vorgetragen und schon damals eine Berichtigung erfahren hat durch Herrn Steinkamp, nicht noch ganz anders zu kennzeichnen wäre, wenn Herr Steinkamp von der Richtigstellung Kenntnis gehabt hätte, überlasse ich dem Urteil der Oeffentlichkeit.

Ich will annehmen, daß Herr Steinkamp von dem wirklichen Sachverhalt nicht unterrichtet war und würde es gern sehen, wenn er nach Einsichtnahme in meine Unterlagen auch seinerseits Worte zurücknehmen wollte, die wie für den Reichsminister auch für seine politischen Freunde hier verletzend sein mußten.

Stadtv. Steinkamp entgegnete, er habe Herrn v. Raumer nicht den Vorwurf der persönlichen Bereicherung machen wollen. Die Interessenverbindung zwischen v. Raumer und Stinnes sei derart stark, daß er Anstoß daran genommen habe.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Einspruch der Regierung gegen Kohlenpreiserhöhung.

D. **Berlin**, 29. Jan. Der Reichskohlenverband und der große Ausschuß des Reichskohlenrates hatten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit Anträgen auf Kohlenpreiserhöhungen zu beschäftigen. Für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier wurde eine Kohlenpreiserhöhung von 25 Mk. für die Tonne beansprucht, unter Bezugnahme auf bereits früher gestellte Anträge und auf Ergebnisse von durch den Reichskohlenverband und das Reichswirtschaftsministerium vorgenommenen Selbstkostenberechnungen unter Berücksichtigung eines Abschreibungssatzes auf Einrichtungen, die für den Monat Oktober einen Mindererlös von 12—15 Mk. für die Tonne ergeben hätten. Der Antrag fand gegen eine Stimme Annahme. Staatssekretär Dr. Hirsch erhob im Auftrag der Reichsregierung gegen diesen Beschluß aus Gründen des öffentlichen Wohles Einspruch. Er führte aus, daß wir auf dem Weltmarkte ebenso wie in Deutschland selbst innerhalb eines allgemeinen Preisrückganges und Absatzmangels stehen und daß daher eine Kohlenpreiserhöhung den Arbeitsmarkt und die Industrie unerträglich belasten würden. In der Aussprache wurde trotzdem ein Antrag angenommen, daß in Kürze eine Vollversammlung des Reichskohlenrates einberufen werden solle, in welcher die Reichsregierung ihre Haltung in der Kohlenpreisfrage eingehend darlegen soll. Das niedersächsische Kohlensyndikat brachte einen Antrag auf Preiserhöhung von 18 Mk. für die Tonne, der ebenfalls Annahme fand. Er wurde indessen mit der gleichen Begründung durch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums beanstandet. Anträge des mitteldeutschen und westelbischen Kohlensyndikats auf Preiserhöhung von 3,70 Mk. für die Tonne Rohkohle und 12,70 Mk. für die Tonne Briketts finden schließlich unbeanstandete Annahme, nachdem ein Antrag auf weitergehende Preiserhöhung von 6 bezw. 19,70 Mark mit Einspruch bedroht und zurückgezogen worden war.

Heimkehrende aus Sibirien und Turkestan

w. **Berlin**, 28. Jan. Laut B. Z. trafen gestern in zwei Transporten mit Sonderzügen etwa 700 Gefangene aus verschiedenen sibirischen Lagern nach teilweiser sechsjähriger Abwesenheit in Hamburg ein. Die Heimkehrenden machten durchweg einen frischen Eindruck. Gleichzeitig trafen gestern, von Grimsby kommend, mit dem Dampfer Mary Lebone 80 Gefangene aus Turkestan ein, die sich unter abenteuerlichen Strapazen und Entbehrungen über Persien und Afghanistan zu Fuß nach Indien durchgeschlagen hatten, von wo sie mit einem englischen Dampfer in die Heimat abtransportiert wurden.

Bestrafte Spione.

w. **Leipzig**, 28. Jan. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute wegen versuchter Ausspähung militärischer Geheimnisse den Kaufmann Fritz Schwartz aus Köln und den Kaufmann August Witt aus Remscheid zu vier bezw. drei Jahren Zuchthaus und je fünf Jahren Ehrverlust; Polizeiaufsicht wurde als zulässig erklärt. Die Angeklagten, die im Dienste der englischen Spionage standen und für das in Köln bestehende Büro derselben tätig waren, haben sich im Frühjahr 1920 mit dem damaligen Reichswehrwachtmeister W. in Essen in Verbindung gesetzt, um von ihm Mitteilungen über die Stärke und die Verteilung der deutschen Truppen im Ruhrgebiet zu erlangen. W. ging zum Schein auf das Ansinnen ein, um sie zu überführen und veranlaßte schließlich im Einverständnis mit seinen Vorgesetzten die Verhaftung der Angeklagten. Diese haben die Nachrichten, die sie durch W. zu erlangen suchten oder schon von anderer Seite erhalten hatten, für solche gehalten, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren. Bei der Ausmessung der Strafe hat das Reichsgericht berücksichtigt, daß die Angeklagten gegen ihr Vaterland gehandelt haben zu einer Zeit, als dieses in größter Bedrängnis war.

Feierschichten auf den Saargruben.

w. **Saarbrücken**, 28. Jan. Auf den Saargruben werden nach Mitteilung der französischen Werksverwaltung zunächst am 31. Jan. und am 15. und 17. Febr. Feierschichten eingelegt, da infolge der weltwirtschaftlichen Krise eine Absatzstockung eingetreten ist und die Haldenbestände bereits überfüllt sind. Die Krise wird als vorübergehend angesehen, da Verhandlungen im Gange sind, um Saarkohle nach der Schweiz und Italien auszuführen. Auch mit Deutschland sollen Verhandlungen schweben, um auf dem Wege des Austausches von Ruhrkohle Süddeutschland mit Saarkohle zu versorgen.

Das Grubenunglück auf Zeche Westende.

TEO. **Duisburg**, 29. Jan. Auf der Zeche Westende konnte mit fünf verschütteten Bergleuten eine Verständigung herbeigeführt werden. Es wurde ein Rohr eingebaut, durch das den Verschütteten frische Luft und Lebensmittel zugeführt werden. Der Gebirgsbruch, durch den das Unglück verursacht worden ist und der sich in demselben Grubenfelde ereignete, in dem schon vor kurzer Zeit ein ganz ähnliches Unglück vorgekommen ist, löste eine sehr schwere Erderschütterung aus, die im ganzen Stadtteil Duisburg-Meiderich vernommen worden ist, in der Bevölkerung einen panischen Schrecken verbreitend. In manchen Häusern fielen Bilder und Spiegel von den Wänden. Durch den mit dem Streckenzusammenbruch verbundenen Luftdruck wurden drei Bergleute zur Seite geschleudert. Sie erlitten Verletzungen, die allerdings nicht lebensgefährlich sind.

Die Anschlußbewegung in Oesterreich.

TU. **Wien**, 28. Jan. Auf Anregung der Eisenbahnerorganisationen aller Parteien wurde seitens einer großen Zahl von Gewerkschaften und Organisationen der Festangestellten und Gewerbetreibenden beschlossen, eine machtvolle Anschlußkundgebung in Wien und anderen Städten Deutsch-Oesterreichs zu veranstalten in einem Umfange, wie sie noch nie stattgefunden hat. Diese Kundgebung soll die ganze Welt überzeugen, daß das gesamte Volk von Deutsch-Oesterreich den Anschluß will. Ein Arbeitsausschuß wurde mit der Vorbereitung betraut.

Die Flotte der Vereinigten Staaten.

TU. **Washington**, 29. Jan. Staatssekretär Daniel erhob Einspruch gegen die Einführung einer sechsmonatigen Pause im Bau von Kriegsschiffen.

TU. **Newyork**, 28. Jan. Das amerikanische Marineblatt „Our Navy" veröffentlicht ein Schreiben des neuen Präsidenten Harding, in dem es heißt: Die amerikanische Flotte soll eine große Schutzmauer um Amerika in einem künftigen Kriege bilden. In den vergangenen Kriegen seien die Alliierten durch ihre Macht zur See Sieger geblieben. Eine große Flotte ermögliche es, ein Heer über See zu senden, wenn es sich als Notwendigkeit erweisen sollte. Solange eine nationale Verteidigung notwendig sei, müsse die amerikanische Flotte nicht nur in ihrer materiellen Form, sondern auch in ihrer Moral und in der Fähigkeit ihrer Offiziere und Mannschaften erhalten bleiben.

Die Alliierten-Besprechungen.

Ein belgischer Vorschlag.

w. **Paris**, 29. Jan. Nach einem nicht offiziellen Bericht der Havas-Agentur haben sich die Mitglieder der gestern eingesetzten Kommission, der die Aufgabe gestellt ist, einen Kommissionsentwurf über die Reparationsfrage auszuarbeiten, um 11 Uhr im Quai d'Orsay versammelt. Der Beratung wohnten bei: für Frankreich Briand und Loucheur, für England Lord Abermond, für Belgien Jasper und Deumis, für Italien Ammellie, und zwei japanische Delegierte, sowie mehrere Sachverständige. In dem Bericht heißt es weiter: Die belgischen Delegierten haben gestern abend einen Vertragsentwurf ausgearbeitet, der als vermittelnd bezeichnet wird und über den heute im Laufe des Vormittags disputiert werden soll. Hiernach soll Deutschland für die nächsten Jahre Jahreszahlungen leisten, für die ein Maximum und ein Minimum festgesetzt werden soll. Deutschland soll die Möglichkeit haben, je nach seinen Fähigkeiten die Zahlungen zu leisten. Es handelt sich offenbar um den Plan, den gestern Briand andeutete. Beide belgischen Delegierten sollen vor der Sitzung eine Unterredung mit den englischen Delegierten gehabt haben, und man will wissen, daß Jasper gesagt habe: „Ich glaube, wir haben gute Arbeit geleistet." In Konferenzkreisen glaubt man, im Laufe der heutigen Konferenz eine Lösung in dem angedeuteten Sinne zu erzielen.

Der amtliche Bericht.

w. **Paris**, 27. Jan. Ueber die heute abgehaltene Sitzung ist um 9 Uhr abends folgendes offizielles Communique ausgegeben worden: Die Konferenz ist in einen engen Meinungsaustausch über die Reparationsfrage eingetreten und hat einen kleinen, aus einigen Mitgliedern bestehenden Ausschuß mit der Aufgabe betraut, die im Laufe der Sitzung vertretenen Meinungen zusammenzufassen und einen ausgearbeiteten Text der Konferenz vorzulegen.

Die Konferenz tagt weiter.

D. **Paris**, 28. Jan. Die Pariser Konferenz, die heute morgen beendet werden sollte, dürfte jedenfalls noch am Sonnabend und Montag fortgesetzt werden, da die Tagesordnung fortwährend geändert wird. So ist noch unbestimmt, wann der Beschluß in der österreichischen Frage zu erwarten ist. Der Londoner Berichterstatter der österreichischen Abordnung ist gestern mit dem Bericht der österreichischen Kommission für die Reparationsfrage betraut worden, den er heute Mittag vorlegen sollte.

---

w. **Mainz**, 28. Jan. Nach einer Blättermeldung hat die Rheinlandkommission die beiden Deutschen Hetschel und Siebert wegen kommunistischer Treibereien unter den Besatzungstruppen aus dem besetzten Gebiete ausgewiesen.

D. **Berlin**, 28. Jan. Das Plenum des Reichstages hatte am 15. Dezember 1920 einen Antrag Aderhold und Genossen angenommen, nach welchem ein Ausschuß eingesetzt werden sollte, der die gegen den Reichsernährungsminister Hermes erhobenen Vorwürfe zu prüfen habe. Der Ausschuß des Reichstages für die Geschäftsordnung hat nunmehr in seiner letzten Sitzung beschlossen, folgenden Antrag dem Plenum zu unterbreiten: Der Reichstag wolle beschließen, den Untersuchungsausschuß mit 8 Mitgliedern zu besetzen und jeder der 8 Fraktionen einen Sitz darin zuzubilligen. Ferner hat der Ausschuß beschlossen, die nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung der Reichstagsabgeordneten Eichhorn, Teuber und Ernst zu versagen.

w. **München**, 28. Jan. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde der Antrag der bayerischen Staatsregierung, die die formelle Genehmigung des Plenums zur Errichtung der beiden Aktiengesellschaften Walchenseewerk und Mittlere Isar sowie zur Bürgschaft des bayerischen Staates für die auszugebende Obligationsanleihe erbat, gegen die Stimmen der USP. angenommen.

Verantwortlich: Für Politik i. V., Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten Th. Koffeni für „Feierstunden" und den übrigen Textteil Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Nabo

das selbsttätige Waschmittel

garantiert 15% Fettgehalt Preis Mk. 2.50 p. Paket

wieder zu haben!

Deutsche Volkspartei
Bochum.

Mittwoch, den 2. Februar, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße

Versammlung.

Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer-Berlin
spricht über
„Trotz aller Not – vorwärts".

Reichshallen
Theater, Bochum.
W. Morjan, Alleestrasse 54.
Fernruf 482

Ab Sonnabend, der 29. Jan. täglich 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr:

Gastspiel
des
Neuen Berliner Operetten-Ensembles.
Der Schlager d. Großstadt
Dein ist mein Herz
Operette in 3 Akten.
In den Hauptrollen
Frau Margarete Malburg, Käte Dibbern, Hans Saeger und Fred Walden.



Kaffee Handelshof
Tel. 3848 — am Hauptbahnhof Bochum — Tel. 3848

Täglich Oskar Fetrás-Gastspiel
mit verstärktem Orchester.
Sonntag, den 30. Jan. Auftreten in 3 Konzerten.
11 bis 1 Uhr. 4 bis 7 Uhr. 8 bis 11 Uhr.
Dienstag, den 1. Februar:
Oskar Fetrás Abschieds-Auftreten.
Walzer- und Operetten-Abend.

Städt. Orchester Bochum
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg

(Zeitgenössische Musik, 4. Tag)

MÜNCHEN

Volks-Symphoniekonzert: Sonntag, den 30. Januar, vorm. 11 Uhr im Parkhaus u.
Symphoniekonzert: Montag, den 31. Jan., abends 7½ Uhr, im Stadttheater. Hans Pfitzner, Ouvertüre „Das Christelflein" — Julius Weismann, Klavierkonzert — August Reuß, Sommeridylle (Uraufführung) — Hermann W. v. Waltershausen, Lieder — Walter Braunfels, Serenade.
Solisten: Therese Pott-Cöln (Klavier) u. Rita Bergas-München (Gesang).

★

Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater, von vormittags 10 bis 2 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 29. Jan., 7½–11 außer Vormiete „Ein Sommernachtstraum" Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare.
Sonntag, 30. Jan., 3–5½ außer Vormiete „Der Herr Senator", Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.
Sonntag, 6. Jan., 7½–11 außer Vorm. „Gyges und sein Ring", eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.
Montag, 31. Jan., 7½: 6. Symphoniekonzert d. städt. Orchesters. Kammermusik, 4. Tag „München". Solisten: Therese Pott-Köln und Rita Berga-München.
Dienstag, 1. Febr., 7½–10¼ D. 14 „Jugend", ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe. Vorverkauf ab Samstag, den 29. Jan.
Mittwoch, 2. Febr. 5–8 Schülervorst. „Medea", dramatisches Gedicht v. Franz Grillparzer.
Donnerstag, den 3. Febr., 7½–10¼ D. 14 „Jugend", ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von M. Halbe. Vorverkauf ab Montag, den 31. Jan.
Freitag, 4. Febr., 7½–10 Geschl. Vorst. für das Personal des Bochumer Vereins „Im weißen Rößl", Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Samstag, 5. Febr., 7½–10½ zum ersten Male, B. 13 „Helden", Komödie in 3 Aufzügen von Bernhard Shaw, übertragen von Siegfried Trebitsch. Vorverkauf ab Mittwoch, den 2. Febr.
Sonntag, 6. Febr., 3–5½ außer Vorm. „Jugend", ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von M. Halbe.
Sonntag, 6. Febr., 7–10½ außer Vormiete „Ein Sommernachtstraum" Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare. Vorverkauf ab Donnerstag, den 3. Febr.

Bergleute!
Vom 1. bis 3. Februar beginnen die bekannten Vor- u. Nachm.-Kurse zur Vorbereit. auf alle Prüf. Heil, Bochum, Rosenstr. 9.

Deutsche Volks-Partei.

Versammlungen:

Samstag, 29. Jan. 1921:

Bezirksverein Riemke
abends 8 Uhr bei Jäger (Jägerhof) Riemke Familien-Abend.

Jugendgruppe Weitmar
abends 8 Uhr bei Claas in Weitmar (Reichsgründungsfeier.)

Sonntag, 30. Jan. 1921:

Bezirksverein Altenbochum
(Ortsteil Prinz von Preußen)
nachmittags 5 Uhr bei Wahl in Altenbochum.

Bezirksverein Altenbochum I
nachmittags 5 Uhr bei Lange in Altenbochum

Bezirksverein Altenbochum III
abends 7 Uhr bei Dellmann in Altenbochum

Bezirksverein Hamme II
nachmittags 5 Uhr bei Hacke, Dorstener Straße 213 (Unterhaltungs-Abend).

Bezirksverein Hamme III
nachmittags 5 Uhr bei Westermann, Haldenstraße 54.

Bezirksverein Wiemelhausen
nachmittags 5 Uhr bei Philipp, Wasserstr. 55.

Bezirksverein Weitmar-Mark
abends 6 Uhr bei Märker, Weitmar, Prinz-Regentstraße.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.

Polster-Material
wie Bindfaden, Seegras Sprungfedern, Nägel Gurte, rotem Mat atten-Drell in mehreren Preislagen, Federnbarchent schwarz und braun, Wäscheleine, Gardinenschnur usw. alles gute Ware preiswert.
A. Thiel,
Humboldtstraße 52.

Gesellschaft für wissenschaftl. Fortbildung

Freitag, den 4. Febr. Beginn der Vorträge:

Sanitätsrat Dr. Friedemann-Langendreer: Blutvergiftung, im Gymnasium, 8 Uhr.
Studienrat Dr. Wieneke: Ausgewählte Kapitel aus der Chemie des täglichen Lebens, im Chemiesaal der Oberrealschule I, 8 Uhr.

★

Hörerkarten Handelskammer, Scharnhorststraße 12.

Großer Parkhaussaal Bochum

Dienstag, den 1. Febr., abends 8 Uhr
Konzert Ibolyka Gyarfas
Deutschlands erste Geigenkünstlerin.
(Rust, Goldmark, Chopin, Wieniawski, Kreisler, Sarasate.)

Karten: 1. Platz 12,00 M., 2. Platz 10,00 M., Schülerkarten 3,00 M. (einschl. Steuer)
Vorverkauf: Buchhandlung Hengstenberg, Kortumstraße. Kassenöffnung 7 Uhr.

Musik-Instrumente
jeder Art zu billigen Preisen.
Grosse Auswahl.
Nur reelle und gute Ware gelangt zum Verkauf.
Teilzahlung gestattet.
Reparaturen jeder Art schnell u. billig.
Bochumer Musik-Zentrale
Körding u. Schwarz
Rottstrasse 46.

1
ist sicher, daß
„Fortuna"
Buddenberg-Straße 1 (Ecke Hellwegstr.)
die billigste Bezugsquelle in Herren-Bekleidung ist. Dort finden Sie elegante
Anzüge,
Ulster, Paletots und Hosen aus besten Stoffen und feinster Verarbeitung zu sehr billigen Preisen. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Zentral-Kaffeehaus
Heute abend
Karnevalistisches Sonder-Konzert

Zöpfe
in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.
Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Kaffee Industrie

★

Samstag, den 29. Januar
3. karnevalistisches Sonder-Konzert!

Kaffee Hackert
Bochum, Hellwegstraße 1, gegenüber der Feinbäckerei u. Konditorei Hellwegstr. 4
f. Bohnenkaffee, Mocca, Schokolade, Torten und Gebäck
Ausschank feinerer Liköre und Cognac.

Operettentheater
Bochum.
Samstag 7½ Uhr:
Der letzte Walzer.
Operette in 3 Akten.
Musik von Oskar Strauß.
Sonntag 3½ Uhr:
Willis Frau.
Heiteres Familienstück in 3 Akten.
Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen von 5,50, 4.00 und 3.00 Mark.
Sonntag 7½ Uhr:
Der letzte Walzer.

Zum Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Alt. Spezialgesch. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Präm. Bochum 1913

S.G.V.
Abteilung Bochum (E.V.)
Dienstag den 1. Febr. 1921, abends 8½ Uhr im Gasthaus zur Traube:
Hauptversammlung
Tagesordnung:
Jahresberichte, Vorstands-, Musikbund- und Abgesandten-Wahlen. — Unterhaltungsabend. Sonstiges.
Frischauf! Der Vorstand.
Der Vereinsabend vom 8. Februar (Fastnachtsdienstag) fällt aus. D. O.

Musiklehrer Meyer
20 Jahr. Praxis a. Konservat., Oberrealsch., Privat
Violine, Klavier, Harmon., Laute, Gitarre, Mandoline und Zither. – Instrumente auch teilweise.
Bochum-Robertstr. 7

Eichen-Schlafzimmer
mit Spiegeln, Marmor, Eiche gestr. Schlafz. mit Spiegel und großem Schrank.
Küchen in Natur, lak. und gestrichen zu den billigsten Preisen.
Eisenbettstelle, weiß lack., komplett für 650 Mark, Bilitschlafcouch sehr billig!
Möbelhaus Voß,
Wilhelmstraße 5.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Schuhmacher-Maschin.
werd. sachgemäß repariert
Nengelken, Wellenbr. 13.

Volkshochschule der Stadt Bochum.

Montag, den 31. Januar, abends 8½ Uhr beginnt in der Oberrealschule I die Vortragsreihe:

Das Wunderland Indien mit Lichtbildern.
Studiendirektor Prof. Dr. Sleumer.

Karten zu allen Vorträgen sind in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestraße 6, Zimmer 6 zu haben.

Der Magistrat.

Brautkränze
grün, silber und gold
Buketts
Brautschleier
empfiehlt billigst
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstr. 22.
Spezial-Geschäft für künstliche Blumen, Palmen und Pflanzen.

Fenster- Spiegel- Guss- } **Glas**
ab Lager schnellst. lieferbar
W. Schulte & Co.,
Bochum, Wittenerstr. 53.
Fernspr. 3301

Buchhandlung Erich Siepmann
Friedrichstr. 26
empfiehlt die gut ausgestattete
Leihbibliothek
allen Bücherfreunden.



In meinen Geschäften ist Ihre Wäsche gegen Abhandenkommen jeder Art versichert, sodass Sie in jedem Schadenfalle den Wert voll u. ganz ersetzt bekommen.

Bochumer Feinwäscherei „Reform"
Hattinger Str. 28 Herner Str. 20 Brüderstr. 30
Kohlenstr. 209 Poststr. 52 Wittener Str. 118
BOCHUM ESSEN

Schmitt-Patent
PIANOS
Hervorragende Qualität
Zeugnis berühmter Musikautoritäten
Lieferung direkt ab Fabrik
Auf Wunsch Teilzahlung
Flügel Harmoniums Einbau-Pianos
Carl Schmitt, Hagen i. Westf.
Hofpianofabrik.

Perser-Teppiche
besonders in guten Arten empfiehlt die
Perser-Teppich-Gesellschaft S. Wasserzug & Co.
Düsseldorf, Königsallee 80.

annar 1921.

l

et

en!

lshof

— Tel. 3848

Gastspiel

er.

3 Konzerten.

3 bis 11 Uhr.

r:

Auftreten.

- Abend.

t für wissen-

ortbildung

4. Febr.

Vorträge:

mann-Langendreer:

Gymnasium, 8 Uhr.

e: Ausgewählte Ka-

me des täglichen

iesaal der Ober.eal-

mmer, Scharnhorst-

12.

ffee

ustrie

+

ben 29. Januar

alistisches

Konzert!

S.G.V.

bteilung Bochum (E.V.)

ens ag den 1. Febr. 1921,

bends 8½ Uhr im Wasthaus

zur Traube:

Hauptversammlung

Tagesordnung:

Jahresberichte, Vorstands-,

usschuß- und Abgesandten-

Wahlen. — Unterhaltungs-

abend, Sonstiges.

Erscheint! Der Vorstand.

m 8. Februar (Fastnachts-

D. O.

t-Patent

nos

ende Qualität

er Musikautoritäten

ekt ab Fabrik

Flügel

Harmoniums

Einbau-Pianos

Hagen i. Westf.

notafabrik.

-Teppiche

n Arten empfiehlt die

schaft S. Wasserzug & Co.

Königsallee 80.

Nr. 24. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 29. Januar 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 29. Jan.

Die Gesundheitsverhältnisse.

Stadtarzt Dr. Wendenburg schreibt uns: Die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt waren im Jahre 1920 wieder besser als in den Kriegsjahren. Zunächst war als erfreuliches Zeichen der wiedererwachenden Volkskraft eine Zunahme der Geburten zu verzeichnen. Im Jahre 1917 war unsere Geburtenziffer bis auf 2380 zurückgegangen, das war die Hälfte der Geburten in Friedenszeiten. Im Vorjahre aber hatte der Klapperstorch, der schon um Erwerbslosenunterstützung einkommen wollte, wieder reichliche Arbeitsgelegenheit. Er mußte sich 4753 mal nach Bochum bemühen. Zieht man von der Geburtenziffer die 2116 gestorbenen, ortsansässigen Einwohner ab, so ergibt sich ein stattlicher Ueberschuß. Dieser verkleinert sich allerdings etwas, weil rund 700 auswärtige Geburten in der Hebammenlehranstalt abgesetzt werden müssen, aber immerhin kann man sich doch freuen, daß die Zeiten vorüber sind, in denen in Bochum mehr Leute starben, als Kinder geboren wurden. Am Rückgang der Sterblichkeit waren fast alle Altersklassen und Krankheitsursachen beteiligt. Die Säuglingssterblichkeit stieg allerdings um 0,4 Prozent auf 11,9 Prozent. Dies ist aber noch ein recht günstiger Prozentsatz. Die Kleinkinder zwischen 2 und 6 Jahren hatten weniger Todesfälle zu verzeichnen als im Vorjahre. Die Schulkindersterblichkeit hat wieder den Friedensgrad erreicht. Auch die alten Leute über 60 Jahre merken den Einfluß der besseren Ernährungsmöglichkeiten. Von ihnen starben nur 402, während 1918 über 520 ihrer Jahresklasse abberufen wurden. Aber ganz haben sie die Folgen der Kriegsernährung noch nicht überwunden, denn verglichen mit der Friedenszeit ist ihre Sterblichkeit noch immer um ein Viertel zu hoch.

Wie sieht es nun mit den Krankheiten als Todesursachen? Die Sterblichkeit an ansteckenden Kinder-Krankheiten war gering (47). Bemerkenswert ist, daß der Stickhusten hier immer die meisten Opfer fordert (21). Auch an Typhus (21) und an Ruhr starben wenig. Diese beiden Krankheiten zeigten überhaupt einen sehr starken Rückgang. Dagegen starben 571 Leute an Erkrankungen der Atmungsorgane, während ihnen im Jahre 1919 nur 459 zum Opfer fielen. An dem Ansteigen ist nur die Grippeepidemie im Februar schuld. Sie hat allein für sich über 200 Menschen dahingerafft. Recht erfreulich ist dagegen, daß der Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit weiter angehalten hat. Noch im Jahre 1919 war fast jeder 4. Verstorbene dieser mörderischen Krankheit erlegen, in diesem Jahre aber nur jeder 6. Das bedeutet eine Abnahme von 23,4 auf 16 Prozent der Gesamtsterblichkeit, aber trotzdem starben hier immer noch anderthalbmal so viel Leute an Schwindsucht wie vor dem Kriege. Es wird noch viel Arbeit kosten, bis dieser Schaden behoben ist. Die Meldungen an ansteckenden Krankheiten, insbesondere auch der Kinderkrankheiten, ging stark zurück. Im ganzen kamen 733 Fälle zur Anzeige, und damit erreicht die Seuchenhäufigkeit in Bochum einen so günstigen Stand, wie sie ihn seit 10 Jahren nicht hatte.

Wir wollen uns darüber freuen, aber die Hände nicht in den Schoß legen. Es sind noch genug andere ungebetene Gäste im Lande. Da ist die Krätze zu nennen und die Kopfläuse der Schulkinder. Sie sind so verbreitet, und es ist wirklich keine Schande, wenn ein Kind einmal eine fängt. Aber, wer wagt es, Mittersmann oder Knapp, dies der betroffenen Mutter zu sagen? Wahrlich Löwenmut muß in der Brust dieses Mannes wohnen, der es dennoch tut. Und dabei sind sie mit etwas Petroleum so leicht zu beseitigen. Aber statt dessen kauft man lieber teure, aber unwirksame Mittel. Auch sonstiges Ungeziefer hat sich in den Wohnungen eingenistet. Es von der Stadt beschaffte Cyklonapparat soll dieses ausrotten und wer will, kann ihn sich beim Gesundheitsamt in der Trankgasse bestellen. Natürlich gegen Pinke, Pinke.

Schließlich noch eine kurze Notiz über die Quäkerspeisung oder vielmehr die bei der ärztlichen Untersuchung gewonnenen Ergebnisse des Ernährungszustandes unsrer Schuljugend. Sie sind nicht erhebend. Auf den Volksschulen wurden rund 14 000 Knaben und 12 000 Mädchen untersucht. 19 Prozent aller Knaben und 22 Prozent aller Mädchen waren erheblich oder hochgradig unterernährt. Im Durchschnitt also ein Fünftel aller Volksschüler. Bei den höheren Schulen steht es nicht besser. Hier leidet ein Viertel der Mädchen (26,1 %) und fast ein Drittel der Knaben (29,7 %) an erheblichen Graden von Unterernährung. Namentlich die Knaben hatten mit 8,7 Prozent hochgradig unterernährten Kindern den schlechtesten Ernährungsstand überhaupt!

Privatvermögen und Bilanz.

Darüber, ob das Privatvermögen des Einzelkaufmanns in die Geschäftsbilanz gehört, sind die Meinungen der Theoretiker und Praktiker der Buchhaltungswissenschaft noch immer geteilt. Nach einem früheren Reichsgerichtsurteil in einer Strafsache ist allerdings entschieden worden, daß der Einzelkaufmann auch unter der Herrschaft des neuen Handelsgesetzbuches verpflichtet ist, sein Privatvermögen in wirtschaftlich geordneten Gruppen anzugeben und zu bewerten. Aufzeichnungen in den Geschäftsbüchern braucht aber der Kaufmann über sein Privatvermögen nicht zu machen. Danach wäre es also gestattet, die Buchführung so zu handhaben, und die Bilanz so aufzustellen, wie er dies in der Praxis bisher getan, also ohne Berücksichtigung des Privatvermögens; nur wäre im Bilanz- oder Geheimbuche eine Zusatzbilanz zu machen und dieser das Privatvermögen in Gruppen unter Bewertung anzuführen und sodann eine Gesamtbilanz zu machen.

In der Praxis allerdings hat man sich auch zu dieser Art der Bilanzaufstellung noch nicht bekennen können. Geht man jedoch von dem Grundsatz aus, daß die Haftpflicht des Kaufmanns, o. h. des Einzelkaufmanns, von dem ja in § 38 und 39 des HGB. (über Bilanzbestimmungen) lediglich die Rede ist, so hätte die Bestimmung, daß das ganze Vermögen in der Bilanz zu verzeichnen ist, also auch das Privatvermögen, ihren guten Grund. Denn die Haftpflicht zieht im Falle eines Konkurses das ganze Vermögen des Kaufmanns heran, auch wenn es mit seinem Geschäft nichts zu tun hat.

♛ **Reichsnotopfer.** Nach einer Mitteilung der Reichsschuldenverwaltung hat der Eingang der Anträge auf Uebertragung von Schuldbuchforderungen auf das Konto der Reichskasse zur Entrichtung des Reichsnotopfers bei der Reichsschuldenverwaltung einen solchen Umfang erreicht, daß die Bearbeitung dieser Anträge mehrere Wochen beanspruchen wird. Da auf diesen Umstand bei der Einziehung des Reichsnotopfers Rücksicht genommen werden soll, wenn die noch nicht erfolgte Erledigung des Uebertragungsantrags glaubhaft gemacht wird, liegt zu einer Beunruhigung kein Grund vor. Im übrigen macht die Reichsschuldenverwaltung darauf aufmerksam, daß sie Anfragen über den Eingang von Anträgen nur beantworten kann, wenn ihnen mit Freimarken und vollständiger Adresse des Anfragenden versehene Briefumschläge oder Postkarten beigefügt sind. Es empfiehlt sich auch, die Uebertragungsanträge unter „Einschreiben" einzusenden und den Postschein als Bestätigung der Antragstellung zu verwenden.

△ **Wahlbewegung.** Mittwoch, 2. Febr., abends 8 Uhr, hält die Deutsche Volkspartei ihre erste große Versammlung im Evang. Vereinshause ab. Reichstagsabg. Dr. Cremer-Berlin spricht über „Trotz aller Not — vorwärts." (S. Anz.)

U **Verordnungen über den Wohnungsmangel.** Das Wohnungsamt schreibt uns: Die Bochumer Verordnung über den Wohnungsmangel war bisher in 5 Einzelverordnungen verzettelt, die in 3 Jahren der öffentlichen Wohnungsbewirtschaftung erschienen sind. Wiewohl bei der ausgiebigen Behandlung aller dieser Fragen in der Presse niemand mehr im Unklaren sein sollte über seine Pflichten und Rechte, ist es dennoch gut, alle die Bestimmungen der Bevölkerung in Erinnerung zurückzurufen. Die in der heutigen Bekanntmachung erfolgte Zusammenstellung, auf die wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen, enthält auch einige wichtige Neuerungen, die ganz besonders zu beachten sind. Es ist in letzter Zeit nicht weniger als siebenmal vorgekommen, daß Leute aus der Wohnung herausgesetzt werden mußten, in die sie ohne Kenntnis des Wohnungsamtes eingezogen waren, wobei sie in mehreren Fällen großen Schädigungen ausgesetzt waren, da sie die Wohnung auf ihre Kosten instandgesetzt und Lichtanlage und andere Einrichtungen haben machen lassen, für die ihnen niemand Ersatz leistete. Ganz besonders einschneidend sind die Bestimmungen unter § 4, wonach auch unbenutzte Fabriken, Lager, Werkstätten, Dienst- und Geschäftsräume sowie Gasträume in Hotels, Fremdenheimen usw. beschlagnahmt werden können, nicht nur zu Wohnzwecken, sondern auch für andere gewerbliche Zwecke, wenn dadurch mittelbar Wohnräume frei werden. Beispielsweise ist daran gedacht, Wirtschaften und Läden, die frei werden, zu beschlagnahmen, um sie für wichtige Geschäfte, wohltätige Unternehmungen usw. einzurichten, die jetzt Wohnräume für Geschäftszwecke benutzen. Selbstverständlich darf dem Besitzer dadurch die Miete nicht geschmälert werden. Es ist davon ausgegangen, daß es unverantwortlich kulturwidrig ist, viele Menschen im Elend der Wohnungslosigkeit verkommen zu lassen und auf der anderen Seite für Luxuszwecke oder unnötige Geschäfte verschwenderisch viel Raum zuzubilligen. Das Wohnungsamt hofft von der höheren Einsicht der Bevölkerung, daß diesen Bestrebungen kein Widerstand entgegengesetzt wird. Der Einquartierungszwang ist nicht nur für Flüchtlinge, sondern für alle Einzelpersonen ohne eigenen Haushalt gegeben. Besonders bemerkenswert ist auch der § 14, nach welchem die private Wohnungsvermittlung verboten ist. Die Zeitungen dürfen nicht mehr jedes Inserat aufnehmen, wodurch dem Wohnungsamt häufig die größten Schwierigkeiten erwachsen. In Bochum wird im Einvernehmen mit der Presse diese Frage zur Zufriedenheit aller geregelt. Wichtig ist, daß jeder Inserent dem Wohnungsamt namhaft gemacht werden muß, so daß Schiebereien und unlauteren Machenschaften leicht beizukommen ist.

⇔ **Verbindung Berlin-Köln.** Wie uns vom Verkehrsverband „Industriebezirk" (Reisebüro Krupp) mitgeteilt wird, setzt der D 22 (Berlin—Köln) erstmalig in der Nacht am 31. Januar zum 1. Februar d. J. in Duisburg durchlaufende Wagen Berlin—Hannover—Duisburg—M.-Gladbach—Aachen ab und verkehrt aus diesem Grunde von Duisburg bis Köln 7 Minuten später wie bisher. Der D 21 (Köln-Berlin) nimmt erstmalig am 1. Februar 1921 in Duisburg durchlaufende Wagen Aachen—M.-Gladbach—Duisburg—Hannover—Berlin Fr. auf und verkehrt daher von Köln—Duisburg 6 Minuten früher wie bisher. Der Fahrplan erhält folgende Lage: D 21 Köln Hbf. ab 8,50 (W. E. Z.), Düsseldorf Hbf. ab 10,40 (M. E. Z.), Duisburg Hbf. an 11,03, Duisburg Hbf. ab 11,18, Hannover Hbf. ab 4,27, Berlin Fr. an 8,32. D 22 Berlin Fr. ab 1,57, Hannover Hbf. ab 6,28, Duisburg Hbf. an 11,25, Duisburg Hbf. ab 11,35, Düsseldorf Hbf. ab 12,03 (M. E. Z.), Köln Hbf. an 11,53 (W. E. Z.).

△ **Ein Seminar für Religionslehrer und Jugendpfleger** ist zu Ostern 1920 in Holzwickede ins Leben getreten. Der Ort wurde gewählt, weil hier die Räume der bisherigen Präparandenanstalt zur Verfügung standen. Die Notwendigkeit einer solchen Anstalt ist nach den Erfolgen, die die Agitation für die Einrichtung weltlicher Schulen, für die Beseitigung eines bekenntnismäßigen Religionsunterrichts und für den Austritt aus der Kirche gezeitigt hat, nicht mehr zu bezweifeln. Die Kirche hat die Pflicht, den von ihr getauften Kindern Religionsunterricht zu verschaffen, und wo die christliche Schule, die bisher einen Teil dieser Pflicht übernommen hatte, sich davon zurückzieht, müssen die Kinder in Vorkursen für den kirchlichen Unterricht vorbereitet werden. Dazu bedarf die Kirche geeigneter Lehrkräfte, und solche will diese Anstalt ausbilden. Sie unterscheidet sich von ähnlichen Bestrebungen z. B. in Brüderhäusern dadurch, daß sie sich auf einen 6jährigen Kursus einrichtet und sich an die Volksschule anschließt. Selbstverständlich werden auch ältere Zöglinge aufgenommen und den entsprechenden Klassen eingereiht. Zugleich sucht sie ihre Zöglinge für die Jugendpflege und für den Organistendienst zu befähigen. Die 3 unteren Klassen schließen sich in ihren Zielen an den Lehrplan einer Mittelschule an. Sie leisten also solchen Jünglingen, die in der Nähe keine Gelegenheit zur Weiterbildung haben, den Dienst einer in christlichem Geiste geleiteten Fortbildungsschule. Die neue Arbeit hat mit 28 teils älteren, teils jüngeren Zöglingen begonnen. Der Anfang ist nicht ungünstig. Der Fortgang hängt davon ab, daß die Anstalt in weiteren Kreisen unterstützt wird, sowohl durch Geld als durch Zuweisung geeigneter Schüler.

† **Oberpräsident Dr. Würmeling bleibt im Amt.** Vor einigen Tagen hat sich das preuß. Kabinett mit der Person des Herrn Oberpräsidenten Dr. Würmeling befaßt. Der Anlaß dazu war der Umstand, daß Herr Dr. Würmeling in kurzer Zeit 65 Jahre alt wird, demgemäß er nach den allgemeinen Bestimmungen für die Beamten aus dem Amte zu scheiden hätte. Die Bestimmungen lassen aber Ausnahmen zu, und von dieser Ausnahme ist bezüglich der Person des Oberpräsidenten Dr. Würmeling Gebrauch gemacht worden: er bleibt für zwei Jahre im Amte.

△ **Deutsche Volkspartei.** Der erste Stadtbezirk hatte Donnerstag die Mitglieder der Frauengruppe zu einer Versammlung vereinigt, in welcher Frau Kaufmann Umbach einen sehr fesselnden Vortrag über Frauenrechte und Frauenpflichten sowie über wirtschaftliche Fragen hielt. An der sehr regen Aussprache beteiligten sich besonders Frau Treude, Frau Marten, Herr Willich und Herr Tinschmann. Die Versammlung, welche sehr gut besucht war, läßt ein lebendiges Interesse für die bevorstehenden Wahlen erwarten.

✕ **Gesellschaft für wissenschaftliche Fortbildung.** Freitag, 4. Febr. beginnt der Vortrag des Sanitätsrats Dr. Friedemann aus Langendreer über Blutvergiftung, am selben Tage der des Studienrats Dr. Wieneke über die Chemie des täglichen Lebens und am 8. Febr. der des Bergassessors Dr. Kukuk über Bochums geologische Vergangenheit. Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich. Karten sind in der Handelskammer zu haben.

Wertbriefverkehr mit Italien. Wie die F. Z. erfährt, wird vom 1. Februar der Wertbriefverkehr zwischen Deutschland und Italien wieder aufgenommen. Der Höchstbetrag der Wertangabe beträgt 10 000 Franken. Wertpakete werden vorläufig noch nicht wieder zugelassen.

✕ **Städtisches Orchester.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Volks-Symphoniekonzert am Sonntag wieder im Parkhaus stattfindet.

Die Wahlen

zur Preußischen Landesversammlung werden wieder einmal den Wahlkampf scharf entbrennen lassen. Die Zeitungen sind das hervorragendste Mittel der Einflußnahme auf die Oeffentlichkeit. Es gilt, unverzüglich auf nationaler Seite zu rüsten! Dies geschieht am besten dadurch, daß Sie überall den „Märkischen Sprecher" als Lektüre empfehlen. Jeder neue Leser bedeutet eine Stärkung der nationalen Sache.

Freunde unseres Blattes werbt für Eure Zeitung!

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Christlicher Metallarbeiter-Verband Bochum-Wiemelhausen. Mittwoch, den 2. Februar, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung bei Laatz. Wegen der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Samstag, den 5. Februar, abends 6 Uhr, Unterhaltungsabend bei Schmidt, Brenschederstr.

Deutscher Gärtner-Verband. Samstag, 29. Jan., beim Wirt Lickfeld Ecke Mühlen- und Augustastraße, Versammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung. Von 7½ Uhr ab Regelung der Krankenkassenangelegenheit.

Christliches Gewerkschaftskartell. Sonntag, den 30. Januar, vorm. 11 Uhr, in der Bürgergesellschaft wichtige Versammlung aller Vertrauensleute aller Berufe mit Vortrag des Herrn Dr. Neveling.

Deutscher Westpreußenbund. Sonntag, den 30. Januar, 5 Uhr nachm., Mitgliederversammlung bei Hasseltuß, Alleestr. 10.

Mieterschutz-Verein, Weitmar-Nord. Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 2 Uhr, Mieterversammlung im Lokale des Herrn Holler, Weitmar, Essenerstr.

Verband christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes, Ortsgruppe Bochum, früher christlicher Schneiderverband. Sonntag, den 30. Januar, nachm. um 5 Uhr, findet im Lokale Hugo Schatz, Obere Marktstr.- und Schützenbahn-Ecke, Familienfeier für die Mitglieder statt. Einführungen sind gestattet. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Der Jung.

Roman von Horst Bodemer.

18) (Nachdruck verboten).

Vor dem Hotel ging Traute auf und ab. Auf ihrem Gesicht wetterleuchtete es. Höchste Zeit war es gewesen, daß sie sich da oben aus dem Staube gemacht hatte. Der alte Erlenkamp wurde aber auch zu plump. Und wenn sie auch heimlich gehofft hatte, heute im Städtchen mit Splittstößer zusammenzutreffen, so sollte das doch nur der erste Schritt zu einer friedlichen Anbahnung sein. War erst die alte Harmonie wieder hergestellt, würde sich das weitere schon sehr schnell finden.

Da kamen die drei Herren um die Ecke. So ganz wohl war Splittstößer nicht zumute; er glaubte noch den Stoß zu fühlen, den er damals vor die Brust bekommen hatte. Für den zweiten bedankte er sich! Na, saß sie nur erst in seinem Wagen, dann würde sich das weitere hoffentlich in aller Gemütsruhe historisch entwickeln, wenn er ein bißchen diplomatisch zuwege ging. Absichtlich hielt er sich im Hintergrund, während Erlenkamp der Traute irgend eine Mordsgeschichte vorsetzte, die sie mit hochmütigem Gesicht anhörte.

Die schweren Ketziner Tappen trabten vor, die hochgezogenen Selnauer Füchse folgten.

Traute wollte sich von Erlenkamp verabschieden, aber er hielt ihre Hand fest, schüttelte und erzählte weiter. Der Hausdiener hatte unterdessen Wendefurth in den Wagen geholfen.

„Ja, Mädel, nu aber — Zum Henker auch!"

Mehr war nicht zu hören, denn die Rappen gingen durch.

Der Oberst kratzte sich hinterm Ohr.

„Alle Wetter! Alle Wetter! So 'ne Unvorsichtigkeit! Wenn nur kein Unglück passiert!"

Traute machte sich ihren Reim.

„Herr Oberst, morgen ist Sonntag; da beichten Sie Ihre vielfachen Sünden und Ihre riesengroße Missetat!" — Und dann drehte sie sich um und sah Splittstößer an. Der hielt den Blick aus. Sie mußte wohl in seinen Augen etwas gelesen haben, was ihr nicht so ganz unangenehm war; denn sie ging zu seinem Wagen und sagte:

„Da stell' ich mich unter Ihren Schutz; nachgerade fängt die Dickfelligkeit an, grandlos zu werden."

Er half ihr mit stiller Verbeugung beim Einsteigen. In dem alten bartlosen Gesicht des Anton verzog sich keine Falte. Daumen und Zeigefinger der Rechten an dem Zylinder zweiter Garnitur, saß er wie aus Stein gemeißelt auf seinem Bock.

Oben im Zimmer, an dem Sonnabends der Stammtisch immer ein paar erfreuliche Stunden verbrachte, drängte sich Kopf an Kopf. Das Lied brauste über den Marktplatz:

„Ett hätt noch ümmer ümmer jut jesange,
Jut jesange, jut jesange —
Ett hätt noch ümmer ümmer jut jesange,
Ett sehr auch diesmal widder jut!"

Die Menschen blieben stehen, sahen mit offenem Munde hinauf nach den Sängern.

Da ließ auch Anton die Füchse laufen.

Traute saß neben Splittstößer mit zusammengekniffenen Lippen. Wenn er sich auf der Fahrt nach Ketzin nicht „artig" benahm, konnte er etwas erleben! Vorläufig ratterte der Wagen über das holprige Pflaster, da verstand man kein Wort.

Splittstößer fühlte ein gelindes Ziehen im Kopfe und ein Drücken in der Brust. Die Leute auf der Straße blieben stehen, einige zeigten sogar mit Fingern auf Traute und ihn. Hier kannte ja jeder die Großgrundbesitzer der Umgegend. Es lag auf der Hand, was sie sagten. „Seht, die sind einig!" Und das wurde natürlich in der nächsten halben Stunde durchgekneipen getragen.

Endlich war man auf der Landstraße! Irgend etwas mußte Splittstößer reden.

„Gnädiges Fräulein, ich habe das nicht eingefädelt," sagte er leise.

Um Trautes Mundwinkel zuckte es. Sie hatte herausgehört, daß er Angst hatte, wieder eine Antwort zu erhalten, die ihm gar nicht gefiel. Da durfte sie ihm ein wenig entgegenkommen.

„Manchmal sind Sie zu energisch, manchmal .."; ein Achselzucken vollendete den Satz.

Beinahe hätte Splittstößer vor sich hin gepfiffen.

„Na ja, ich werd' mir's für die Zukunft hinter die Ohren schreiben, immer den goldenen Mittelweg!"

„Das wäre das Beste — jawohl!"

Und weil er doch auf der offenen Landstraße seinen Schatz nicht in die Arme nehmen konnte, verhielt er sich schweigend. Hatte Traute noch etwas Besonderes auf dem Herzen, konnte sie es ja sagen; aber es schien nicht so.

Anton hielt die feurigen Füchse scharf am Zügel, denn alle Augenblicke tauchte etwas in der Entfernung eines Kilometers das Ketziner Gespann vor ihm auf, und das wollte er lieber nicht einholen. Als der Wagen an die Stelle kam, an der der Weg nach Selnau abbog, drehte er sich um.

„Herr, wohin?"

Splittstößer mußte lachen.

„Noch ein paar Wochen nach Ketzin; dann ändert sich hoffentlich das Bild, guter Anton!"

Der hatte die Nase schon wieder nach vorn. Splittstößer aber sah Traute an. Der war eine feine Nöte bis in die Oehrchen gestiegen. Und da die Fahrt jetzt gerade durch den Kwelerather Wald ging, faßte er zaghaft nach Trautes Hand. Sie entzog sie ihm nicht, antwortete aber auf den Druck auch nicht mit einem Gegendruck, sondern wendete den Kopf mit dem riesengroßen Hut drauf dem Walde zu, als sei dort irgend etwas Interessantes zu entdecken.

Splittstößer aber gab die Hand nicht eher wieder frei, als bis die Ketziner Felder in Sicht kamen.

Dem Oberstleutnant war gar nicht wohl zumute. Der alte Erlenkamp hatte es toll getrieben, und wenn die Traute abermals Splittstößer die Tür wies, war er der blamierte Mitteleuropäer! — Zwar glaubte er aus gewissen Anzeichen in den letzten Tagen bemerkt zu haben, daß ihre Stimmung gegen den Selnauer wesentlich milder geworden war, aber Frauenherzen und Mädchenköpfe hatte die Natur nun einmal ein bißchen sonderbar geformt. Kein Mann wurde ganz klug daraus, wie es eigentlich innerlich aussah. Wenn Wendefurth nicht mehr wußte, was er tun sollte, dann brannte er sich eine neue Zigarre an. Manchmal brachte die ihn auf gute Gedanken, manchmal schläferte sie das Nachdenken vollkommen ein, und das war das übelste nicht! Da er wie ein Schornstein qualmte und durch tiefgründiges Nachdenken von der Arbeit nicht abgehalten wurde, war die Zigarre gerade zu Ende, als sein Wagen in den Ketziner Wirtschaftshof einbog.

„Gleich nach dem Stall," rief er dem Kutscher zu. Ein Knecht mußte ihm vom Wagen helfen.

„So, nun schnell ausgespannt!"

Der Oberstleutnant humpelte mit nach dem Stall, setzte sich auf einen halbleeren Hafersack und brannte sich eine neue Zigarre an, obgleich sehr groß an der Tür gemalt stand:

Rauchen im Stalle wird mit sofortiger Dienstentlassung bestraft!

Ehe die beiden nicht ganz handelseinig waren oder Splittstößer wieder weggefahren war, ließ er sich keinesfalls im Schlosse sehen.

Er hatte erst ein paar Züge aus der Zigarre getan, als das Selnauer Gespann an der Freitreppe vorfuhr. Dem Kutscher rief der Oberstleutnant zu:

„Sehe mal, ob sie reingehen. Aber vorsichtig!"

Nach einer halben Stunde meldete der Kutscher seinem auf dem halbgeleerten Hafersack thronenden und qualmenden Herrn, daß das gnädige Fräulein mit Herrn Splittstößer im Schloß verschwunden sei.

Da erhob sich Wendefurth und humpelte in einen anderen Stall. Denn nun kam doch der Anton hergefahren, um auszuspannen. Vor einer Viertelstunde lief er keinesfalls seiner Tochter über den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verhältnisse im Schützenhof haben sich dort als so unzulänglich erwiesen, daß für die kalte Jahreszeit eine Verlegung der Konzerte nach dort im Interesse des Publikums nicht erwünscht erscheint. Das Symphoniekonzert im Stadttheater findet nicht, wie in den ersten Anzeigen angegeben wurde, Dienstag, sondern bereits Montag, 31. d. M., abends 7½ Uhr, statt. Der Komponist der zur Uraufführung gebrachten Sommeridylle August Reuß, sowie Hermann W. v. Waltershausen sind persönlich anwesend. (S. Anz.)

× **Stadttheater.** Auf dem Spielplan steht: Samstag, 29. Jan.: Ein Sommernachtstraum; Sonntag, 30. Jan., nachm.: Der Herr Senator; abends: Gyges und sein Ring; Montag, 31. Jan.: 6. Symphoniekonzert; Dienstag, 1. Febr.: Jugend; Mittwoch, 2. Febr.: Medea; Donnerstag, 3. Febr.: Jugend; Freitag, 4. Febr., Geschl. Vorst.: Im weißen Rößl; Samstag, 5. Febr.: Helden; Sonntag, 6. Febr., nachm.: Jugend; abends: Ein Sommernachtstraum.

× **Knappschaftliches.** Vom Monat Februar ab findet die Auszahlung der Invaliden-, Witwengelder usw. für den Zahlbezirk Bochum I in dem Lokale des Wirtes Heinrich Breiing, Hattingerstraße Nr. 64, statt.

Der neue Gütertarif. Der Verkehrsbeirat im Reichsverkehrsministerium hat die Tarifunterkommission beauftragt, sofort einen Entwurf über die neuen Gütertarife fertigzustellen, die voraussichtlich am 1. April in Kraft treten werden. Da die neuen Gütertarife nicht eine einheitliche Erhöhung der Frachtpreise, sondern eine Abstufung entsprechend der Wertigkeit der Waren vorsehen, werden Vertreter von Handel und Industrie an den Vorbereitungen teilnehmen.

Aus Wiemelhausen. In der Jugendgruppe Wiemelhausen der Deutschen Volkspartei machten nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Flasche die Herren Twittenhoff und Schenzer einige Ausführungen zum Geburtstage unseres früheren Kaisers. Nach der Wahl zweier Kassenprüfer und Erledigung einiger geschäftlicher Fragen ging die Versammlung zum unterhaltenden Teil über, in welchem Herr Ebeling für angenehme Unterhaltung sorgte. Bemerkenswert waren die Gesangvorträge von Frl. Diedrich.

Wie Lotteriegewinne versteuert werden. Die Vorzugsstellung der Lotteriegewinne besteht nicht in der Art, daß nur ein Bruchteil dieser Gewinne bei der Steuerveranlagung herangezogen wird. Besonders geregelt sind die Gewinne jener Art aus der Deutschen Spar-Prämien-Anleihe 1919. Die dem Besitzer der Anleihestücke zustehenden Leistungen, sowohl die etwa auffallenden Gewinne bei den Tilgungsziehungen, als auch die bei der Tilgung ausgezahlten aufgelaufenen Zinsbeträge zu 5 Prozent pro Jahr unterliegen im Gewinn- resp. Tilgungsjahr nicht der Einkommensteuer. Im übrigen werden Lotteriegewinne nach § 25 des Reichseinkommensteuergesetzes nur in der Anwendung des Tarifs bevorzugt, aber mit dem vollen Betrage versteuert. Der Vorzug besteht darin, daß der Lotteriegewinn mit dem Steuersatz belegt wird, der für das Einkommen des Steuerpflichtigen nach Abzug des Gewinnes in Betracht kommt; falls sich alsdann ein steuerpflichtiges Einkommen nicht ergibt, also ein Hundertsatz nicht ermittelt werden kann, so wird die Steuer nach dem niedrigsten Tarifsatz, also 10 Prozent, erhoben.

Polizeibericht. Gestohlen wurde: aus einem Hause in der Haldenstraße Wäsche; in der Wilhelmstraße ein Fahrrad, Marke: „Rund um Breslau"; aus einer Wohnung in der Spichernstraße ein Anzug; aus einer Wohnung in der Rottstr. eine Anzahl Strümpfe. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Bedrohung; zwei Personen wegen Körperverletzung; eine Person wegen Diebstahls; zwei Personen wegen Uebertretung des § 61 Ziffer 8; eine Person wegen Einbruchsdiebstahls; eine Person wegen Hehlerei; eine Person wegen Unterschlagung. — Festgenommen wurden: eine Person auf Grund eines Steckbriefes; zwei Personen wegen Umhertreibens.

Verurteilte Schleichhändler. Vom Wucher- und Schöffengericht wurden verurteilt: Der Händler Emil Sarhage, in Eickel, Magdeburgerstraße, wohnhaft, wegen Schleichhandels mit Butter zu 8 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe; der Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Tecke in Ahlen wegen Schleichhandels zu 14 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; der Kaufmann Karl Büdinghaus, hier, wegen Schleichhandels mit Butter vom Amtsgericht in Iburg zu 3 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und der Metzgermeister Karl Döhmann, hier, wegen Schleichhandels mit Butter zu 1 Tage Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. In den letzten Tagen wurden insgesamt beschlagnahmt: 120 Pfund verdorbene Margarine und 115 Pfund Weizenmehl.

Bochum und das Braugewerbe.

Zu diesem Thema wird uns geschrieben:

Die wirtschaftliche Entwickelung in Bochum hat im letzten Jahre bedeutsame Erscheinungen aufzuweisen. Sie treten nach außen hervor in den umfangreichen Betriebserweiterungen und Neuanlagen der Schwerindustrie, in der starken Vermehrung der Bankniederlassungen, nach innen in der starken Ausdehnung der sogen. Vertikal-Gliederung innerhalb der Industrie.

Den bedeutsamen Vorteilen, die hieraus für das wirtschaftliche Leben erwachsen, gesellen sich bemerkenswerte Erscheinungen auch im Braugewerbe hinzu. Während in zahlreichen Städten und Gemeinden, die jahrzehnte- und jahrhundertelang ein blühendes Braugewerbe ihr eigen nannten, infolge der Kontingentierung (Einschränkung des Gersten- und Malzverbrauches) die Brauereien stillgelegt wurden und die dadurch frei gewordenen Braurechte nebst den Steuererträgnissen aus der Bierherstellung nach anderen Gegenden abwanderten, ist in Bochum die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß von hier noch kein Braurecht an auswärtige Gemeinden verloren gegangen ist, sondern im Gegenteil namhafte auswärtige Braurechte von hiesigen Brauereien erworben worden sind. An vorteilhaften Angeboten Auswärtiger für die Uebernahme von Bochumer Braukontingenten hat es zwar auch hier nicht gefehlt; es ist aber erklärlicherweise ein wirtschaftlich und steuerlich nicht zu unterschätzender Vorteil, daß die in Frage kommenden Braurechte hier verblieben sind.

In Städten von der industriellen Eigenart Bochums, wo die Schwerindustrie weit überwiegt, tritt die wirtschaftliche und steuerliche Bedeutung des Braugewerbes gewöhnlich nicht in ihrem ganzen Umfange hervor; desto stärker wird sie erkannt in denjenigen Städten und Gemeinden, die auf die Steuererträgnisse verloren gegangener Brauereien verzichten müssen, — zumal in einer Zeit, wo die Neigung dahin geht, den Löwenanteil des gesamten Bedarfs an Gemeindesteuern aus den Erträgnissen der Gewerbebetriebe zu decken. So weitgehend jedoch auch die Brauereibetriebe den Bürgern an der Aufbringung der Steuern behilflich sind: ihre Bedeutung für die Allgemeinheit liegt nicht vorwiegend auf diesem Gebiete, sondern darin, daß sie einer namhaften Anzahl von Bürgern Arbeit und Brot und einem großen Kreis von Handwerkern und Geschäftsleuten lohnenden Verdienst geben.

Die Bochumer Bürgerschaft darf sich im Hinblick hierauf mit Recht freuen, daß sie ein blühendes und stark entwickeltes Braugewerbe ihr eigen nennt; nicht minder aber auch, daß das Bochumer Bier sich eines besonderen Ranges und Ansehens erfreut, und daß es hinter den Erzeugnissen anderer Brauereien in keiner Weise zurücksteht.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gerthe, 28. Jan. Festgenommen wurden: eine Person, die mit unechten Ringen hausierte. Zur Anzeige gelangten: drei Personen, die ohne Wandergewerbeschein mit Kurzwaren, Wollwaren und Stoffen hausierten, ferner zwei Personen, die im Wandergewerbe Schundliteratur verkauften, und eine Person wegen Wahrsagerei.

Aus der Nachbarschaft.

Herne, 28. Jan. Vier Bergleute verunglückt. Auf der Zeche Mont Cenis hat sich ein folgenschweres Explosionsunglück ereignet. In der östlichen Abteilung des Schachtes 1/3 sollte in einem Aufhauen im Flöz 12 auf der 4. Sohle ein Sprengschuß abgetan werden. Dabei wurden nach der Herner Zeitung vier Bergleute verletzt, zwei von ihnen schwer.

Höntrop, 28. Jan. Gänsereiterfest. Nachdem im Jahre 1914 das letzte große Höntroper Gänsereiterfest verbunden mit historischem und närrischem Wagenfestzug stattgefunden hat, werden in diesem Jahre am Rosenmontag die Höntroper Gänsereiter wieder in althergebrachter Weise ihr Fest begehen. Das Gänsereiten entstand im Jahre 1598/99, als spanische Kriegsvölker in hiesiger Gegend zum Kurzweil das heimatliche Reiterspiel (das Reisen nach der Gans) betrieben, von denen wurde es zur Zeit übernommen und im Anfang vielerorts weitergeführt, doch nach und nach wurde es immer seltener. Höntrop hat es jedoch bis heute weitergeführt. Seit mehreren Wochen wird schon an dem Wagenzug gearbeitet und sieht bald seiner Vollendung entgegen. Der Gänsereiterfestzug beginnt in anbetracht der frühen Jahreszeit mittags 1½ Uhr an der Endstelle der Elektr. Straßenbahn, zum Reitplatz Spellbergs-Busch; dort findet das Reiten nach der resp. der Kampf um den Gänsekopf statt. Nachdem der Kopf gefallen, wird der Festzug durch die Gemeinde weitergeführt und löst sich am Höntroper Volksgarten auf.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 28. Jan. Selbstmord einer Greisin. Im Fredenbaumwald sprang eine etwa 70 Jahre alte Frau in selbstmörderischer Absicht in den Kahnteich. Sie wurde noch lebend ans Ufer gezogen, starb aber bald nachher im Krankenhause. Die Persönlichkeit der Toten ist nicht bekannt. — In Schutzhaft genommen wurde hier gestern ein desertierter französischer Kolonialsoldat (Araber), der vollständig mittellos und notdürftig bekleidet angetroffen wurde.

Hagen, 28. Jan. 50 Jahre Pfarrer. Am 9. Februar 1921 ist Superintendent zur Nieden 50 Jahre als Pastor in Hagen tätig. Geboren in Dahl am 18. 8. 1843, war er längere Zeit im Schuldienst tätig. Am 9. 2. 1871 wurde er in der neugegründeten dritten Pfarrstelle in Hagen eingeführt und ordiniert. 1872 wurde er zweiter, 1873 erster Pfarrer. Sup. zur Nieden hat sich besonders große Verdienste um unsere heimatliche Geschichtsforschung erworben und viel darüber veröffentlicht. An seinem Ehrentage werden ihm mancherlei Ehrungen zuteil werden. In seiner Hagener Gemeinde wird der Tag ganz besonders gefeiert werden. Es dürfte äußerst selten vorkommen, daß ein Pfarrer sein 50jähriges Dienstjubiläum an seiner Pfarre begeht.

Oberhausen, 28. Jan. Hohe Vertragsstrafen. Der Arbeitgeberverband der Straßenbahnen hat, wie man dem Dutsb. Gen.-Anz. schreibt, die Stadt Oberhausen zu einer Vertragsstrafe von 10 000 Mark herangezogen, weil die Stadt Oberhausen dem Straßenbahnpersonal ein dreiprozentiges Darlehen gewährt hat, das als verschleierte Teuerungszulage angesehen wird. Wegen der Gewährung desselben Darlehens an die städtischen Arbeiter verlangt der Arbeitgeberverband der Kommunalverbände, Sitz Dortmund, von Oberhausen sogar eine Vertragsstrafe von 106 000 Mark. In beiden Fällen will es die Stadt auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen.

Soziales Leben.

Der Riß in der Afa.

Eine starke Erschütterung im sozialistischen Angestelltenlager (Afabund) hat das diktatorische Vorgehen seines Vorsitzenden, des Kommunisten Aufhäuser, hervorgerufen. Der Deutsche Werkmeister-Verband in Düsseldorf wirft ihm in seiner Verbandszeitung vor, daß er sich über Beschlüsse der Vertretersitzung vom 6. und 7. November hinweggesetzt und erklärt habe, auf ähnliche Kampfmaßnahmen wie in den Märztagen anläßlich des Kapp-Putsches hinzuarbeiten. In der Frage der Vollsozialisierung werde der Afabund mit den Parteien, die für die Vollsozialisierung sind (Sozialdemokraten und Kommunisten) gemeinsame Sache machen. Mit der Frage: „Soll der suggestive, diktatorische Wille einer einzelnen Person auch weiterhin maßgebend bleiben oder wird der Geschlossenheit der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung die größere Bedeutung beigemessen?" stellt der Deutsche Werkmeister-Verband die Forderung, daß entweder Aufhäuser die Geschäftsführung niederlegen oder der Werkmeister-Verband aus der Afa ausscheiden müsse. Nach früheren ähnlichen Vorgängen ist zu erwarten, daß weder das eine noch das andere erfolgen, sondern eine Verkleisterung der Gegensätze eintreten wird, da der Werkmeister-Verband dem Einfluß der übrigen Verbände, besonders des Zentralverbandes der Angestellten und Beamten, die besonders unter starkem kommunistischen und sozialistischen Einfluß stehen, nicht gewachsen ist. Sollte dieser Fall eintreten, so wird es Sache der Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbandes, die zum überwiegenden Teile abgeneigt sind, zum Spielball der politischen Wünsche der Berliner Radikalinskis zu werden, sein, sich ihrer schwachen Verbandsleitung gegenüber durchzusetzen.

Neue Zusammenschlüsse von Angestellten-Verbänden.

Auf seinem Verbandstage am 23. Januar hat der Allgemeine Deutsche Buchhandlungsgehilfen-Verband in Leipzig beschlossen, in ein enges Vertragsverhältnis zum Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband zu treten und damit den Anschluß an den Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften zu gewinnen. Desgleichen hat der Zentralverband deutscher Ziegelmeister auf seinem Verbandstage einstimmig den Anschluß an den (christlich-nationalen) Deutschen Werkmeister-Bund in Essen, Heinrichstr. 6, beschlossen. Damit haben wieder zwei wichtige Angestellten-Gruppen sich in die Linie der nationalen Angestelltenbewegung gestellt, die im Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften mit 500 000 Mitgliedern den Gegensatz zu den marxistischen Afa-Bund darstellt. Weitere Anschlüsse stehen bevor.

Reichsmittel für den Wohnungsbau.

w. **Berlin**, 27. Jan. Das Reichsarbeitsministerium teilt folgendes mit: Bei dem Betrag von 925 Millionen Mark, die der Hauptausschuß des Reichstags kürzlich zur Förderung der Neubautätigkeit und Fertigstellung angefangener Bauten bewilligte, handelt es sich nicht etwa um neue Mittel. Der Betrag von 925 Millionen Mark ist vielmehr in verschiedenen Beträgen im Laufe des Rechnungsjahres 1920 durch die einzelnen Notetats bewilligt worden. Die neueste Bewilligung betrifft lediglich die endgültige Einstellung des Betrages in den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1920. Die 925 Millionen sind bereits an die einzelnen Länder zu einer Unterstützung der 1919/20 in Angriff genommenen Bauten verteilt. Die Beträge sind bereits restlos verbraucht. Ob und welche Mittel das Reich für die Förderung der Wohnungen 1921 bereitstellen kann, hängt davon ab, ob die Verhandlungen über eine Deckung zu einem befriedigenden Abschluß kommen.

Handel und Industrie.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler	31000	32000	Graf Schwerin	98000	101000
Admiral	—	17000	Heinrich	26000	28000
Blankenburg	19500	20000	Helene & Amalie	11900	1220 0
Carl Friedrich	12500	13500	Johann Deimelsberg	82 00	84000
Caroline	20 00	21500	König Ludwig	19500	200000
Carolus Magnus	23500	25000	Langenbrahm	45500	48000
Constantin d. Gr.	2 00000	250000	Lothringen	260000	270000
Diergardt	44000	4 0 00	Lothringen Akt.	380	385
Ewald	17 0000	18 0000	Mansfeld	4575	4650
Fr. Vogel u. Unverh.	—	65000	Moers	21500	25000
Fröhl. Morgensonne	68000	70000	Oespel	—	—
Glückaufsegen	25000	28000	Schürb. & Charlottb.	17000	19000
Gottessegen	19500	21000	ver. Trappe	15000	16000
Graf Bismarck	167000	173000	Wilhelmine Mevissen	82000	84000
Braunkohlenwerte					
Bruckdorf-Nietleb.	—	34500	Michel	38000	38000
Düren	29000	—	Oscarssegen	5900	6100
Gute Hoffnung	21000	2200	Vesta	26500	28500
Leonhardt	37000	38000	Zukunft Akt.	—	840
Kaliwerte					
Alexandershall	70000	71000	Hindenburg	31000	32000
Asse	2 0 00	26000	Hüpstedt	18000	18800
Bergmannssegen	4 4560	43500	Johannashall	18000	19000
Burbach	61000	64000	Kaiseroda	61000	63500
Carlsfund	—	27500	Königshall	31000	34000
Carlshall	15000	15500	Marie	14000	—
Diesdemona	22000	2800	Marie-Luise	19000	—
Einigkeit	—	2850	Max	2050	22000
Ellers	15000	16000	Meimershausen	4800	5100
Felsenfest	—	19 00	Neurode	19800	20800
Friedrichroda	11000	12 00	Prinz Eugen	—	—
Fürstenhall	15000	1600	Ransbach	13500	15000
Gebra	40000	41000	Rothenberg	—	—
Glückauf-Sondersh.	65500	67 0	Salzmünde	22000	28000
Großh. Wilh. Ernst	200 0	20800	Siegfried I	20000	2 0000
Günthershall	17500	18500	Thüringen	10500	11000
Hansa-Silberberg	2000	24000	Volkenroda	33000	34000
Heiligenroda	62500	64000	Walbeck	23000	24000
Heimboldshausen	13000	14000	Wilhelmshall	3 00.	4 4000
Heringen	28000	24000	Wintershall	240000	490000
Kali-Aktien					
Adler Stamm-Akt.	—	800	Krügershall-Akt.	875	885
Hallesche Kali-Akt.	305	31	Ronnenberg-Akt.	870	880
Heldburg-Akt.	80	805	Salzdethfurt-Akt.	1010	1040
Justus-Akt.	250	270	Siegmundshall-Akt.	—	665
unnotierte Werte					
BeckerStahlw.-Akt.	270	280	Dort. Ritterbrau. A.	320	330
Benz alte Akt.	250	255	HalbachMasch.-Akt.	—	—
Benz, junge Akt.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Brückb. Flend.-Akt.	—	—	Kabelw. Rheydt-Akt.	—	—
Deutsch. Masch-Akt	850	855	Rh.-W. Elektr.-Akt.	—	—
Eisenh. Westfalia	800	—	Uerding. Wagg.-Akt.	850	875
Eilenwerke-Akt.	270	280	Weyersb. Kirschb. A.	835	840

* **Fusion Arenbergsche A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen mit der Aktiengesellschaft Rheinische Stahlwerke in Duisburg-Meiderich.** Wie uns hierzu die Verwaltung schreibt, soll durch die Interessengemeinschaft ein enger Zusammenschluß der durch die Gewerkschaft Arenberg-Fortsetzung bereits mit bestem Erfolg verbundenen beiden Werke zur weiteren Bearbeitung eines Gemeinschaftsprogramms zwecks Steigerung der Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit sämtlicher in der Gemeinschaft vereinigten Betriebe herbeigeführt werden. Die Interessengemeinschaft soll zunächst auf 10 Jahre abgeschlossen werden mit der Maßgabe, daß fortlaufend eine Verlängerung um jeweilig 10 Jahre eintreten kann. Die Gewinne beider Gesellschaften sollen vom 1. Jan. 1921 ab zusammengeworfen werden mit der Verpflichtung für Rheinstahl, den Arenberg-Aktionären in jedem Falle für die ersten zehn Jahre eine Dividende von 20 Proz. zu garantieren, die sich unter Umständen erhöht. In der Zeit vom Abschluß des Vertrages bis zum 1. April 1922, ein zweites Mal in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis zum 30. Juni 1926 und ein drittes Mal in der Zeit vom 1. Jan. bis 30. Juni 1930 soll jeder Arenberg-Aktionär das Recht haben, seine Arenberg-Aktien gegen Rheinstahl-Aktien umzutauschen, und zwar dergestalt, daß beispielsweise in den beiden ersten Umtauschperioden für nom. 12 000 Mark Arenberg-Aktien nom. 27 000 Mark junge Rheinstahl-Aktien und in der letzten Umtauschperiode für nom. 12 000 Mark Arenberg-Aktien nom. Mark 24 000 junge Rheinstahl-Aktien gewährt werden. Das Inkrafttreten dieses Vertrages ist indessen davon abhängig gemacht, daß Rheinstahl die Gewähr erhält, demnächst in den Besitz der Arenberg-Aktien zu gelangen. Um hierfür die Gewißheit zu bekommen, ist es nötig, daß die Aktionäre, die von dem Umtauschrecht Gebrauch machen wollen, spätestens bis zum 19. März 1921 die entsprechende Anmeldung durch ihre Banken an Rheinstahl machen. Eine besondere Aufforderung hierzu wird noch mit dem Bericht über die außerordentliche Generalversammlung ergehen.

* **Berlin**, 28. Jan. Die Börse zeigte bei Eröffnung im Zusammenhang mit der leichten Befestigung der Devisenpreise eine feste Grundstimmung; überwiegend zeigten sich Kursbesserungen, namentlich auf dem Montanmarkt, wo die schweren Werte 10 Prozent und darüber gewannen. Bochumer 19, Rheinische Braunkohlen und Thale ja 15, Hoesch 14 Prozent. Nur Rheinstahl waren etwas schwächer. Schiffahrtswerte waren wenig verändert. Chemische Werte lagen gleichfalls fest bei Besserungen von 5 Prozent. Elektropapiere waren gleichfalls eine Kleinigkeit gebessert, ebenso Spezialwerte, vor allem Orenstein, die 12 Prozent höher einsetzten, jedoch ihren Gewinn im Verlaufe nicht behaupten konnten. Die im freien Verkehr gehandelten Spezialwerte zeigten keine größeren Veränderungen; sie waren jedoch eher eine Kleinigkeit fester, namentlich Hochfreauenz. Kaliwerte lagen still, aber ebenfalls etwas fester, außer Deutsche Kali. Valutapapiere stiegen im Zusammenhang mit dem Anziehen der Devisenkurse, jedoch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Im weiteren Verlauf wurde das Geschäft sehr klein in den Werten des variablen Verkehrs. Die Kurse konnten sich durchweg nicht behaupten, und es zeigte sich allseits ein Abbröckeln. Erst gegen Schluß der Börse nahm das Geschäft vereinzelt wieder etwas lebhafteren Charakter an, namentlich auf dem Montanmarkt, und die im Verlaufe der Börse eingetretenen Verluste konnten wieder wettgemacht werden, so daß die Börse wiederum etwas befestigt schloß. Der Kassamarkt zeigte geteilte Haltung, es kam ziemlich viel Material heraus, das diesmal von spekulativen Kreisen aufgenommen wurde. Die Kursverschiebungen waren nicht groß, und es zeigten sich sowohl Kursbesserungen als auch -Rückgänge.

Berliner Börsenkurse.
vom 28. Januar 1921.

	Div.	27. 1.	28. 1.		Div.	27. 1.	28. 1.
Com.-u. Privatb.	9	213,50	213 60	Gelsenk. Eisenw.	25	—	103,—
Darmst. Bank	8	—,—	189,50	Gelsenk. Bergw.	11	382,—	385,—
Deutsche Bank	10	301 —	301 —	Gelsenk. Gußst.	10	—	—
Disk.-Ges.-A.	9	240 50	240 50	Hamb. Paketf.	—	183,25	183,25
Dresdner Bank	9	214 —	214 —	Harp. Bergw.	12	451,—	465,—
Ess. Cred.-Anst	9	188,—	189,75	Hasp. Eis.- u. St.	20	—,—	350,—
Mitteld. Cred.-B	9	182,—	181,—	Höchster Farben	14	465,—	418,—
Pr. Centr.-Bod	8½	169,—	170,—	Hösch. Stahlw.	24	725,—	744,—
Reichsbank	8,79	152,—	151,—	Köln-Neuessen	15	380,—	376,—
Rh.-W. Bd.-Cr.	9	130,25	130,½	König Wilh. ev.	12	871,—	873,—
" St.-Pr.	17	725,—	730,—				
Boch. Viktoria	12	318,—	315,—	Königsborn	12	—,—	—,—
Buderus Eisenw.	12	—,—	—,—	Küppersbusch	15	419,—	—,—
Concordia Bergb.	12	—,—	301,—	Laurahütte	20	330,25	471,—
Schlegel Boch.	15	—,—	—,—	Magdeb. Bergw.	25	—,—	380,—
Allg. Elektr.-G.	10	300 —	303,—	Mannesmann	20	578,—	590,—
Arenberg	15	1000,—	1000,—	Mark Zement	25	499,—	484,—
Bad. Anilin	18	520,—	518,—	Milch. Bergw.	11	440,—	445,—
Balcke Masch.	20	570,25	570,—	Nordd. Lloyd	—	185,—	185,½
Baroper Walz.	50	390,—	397,—	Orenstein-Kopp.	16	542,—	550,—
Bismarck-Hütte	18	635,—	645,50	Phönix Bergw.	20	575,25	581,50
Boch. Bergw.		—,—	—,—	Prinz Heinr.-B.	8	—,—	—,—
Boch.-Gels. Str.	9	112,—	—,—	Rh. Braunkohle	0	875,—	885,—
Boch. Gußstahl	15	459,25	480,—	Rh. Stahlwerk.	20	550,25	548,—
Concordia Berg.	12	4 6,—	4 7,—	Siemens-Halske	12	307,25	311,—
D.-Lux. Bergw.	8	323 50	325,25	Westf. Draht	5	261 75	260,—
Deutsche Kali	25	387,—	385,50	" Eis. u. Drahtf.	20	4 0,—	4 0,—
Dittmann Neub.	32	790,—	792,—	Wicking Zem.	15	351,25	351,—
Dürkopp	25	24,25	580,—	Wittener Gußst.	30	—,—	—,—
Elberf. Farben	18	430,—	433,—				
Essener Steink.	12	380,—	392,—				

Inländische Staatsanleihen.

	27. 1.	28. 1.		27. 1.	28. 1.
5% I. D. R.-A.	—,—	—,—	5% D. R.-A.	99.1	86.50
5% II. D. R.-A.	99 60	99,60	5% D. R.-Anl.	85,30	66.80
5% III	98,50	98,50	D. Sparp.-Pr. Anl	85,00	86.60
4½% IV.-V.	80,40	80,40	5% D. Sch. A. 1921	100,—	100,—
4½% VI.-IX.	72,10	72,20	5% do. 1922	99.10	99,10
4½% 1921er	91,25	91,10	4% Pr. Kons.	67,75	68,—
5% D. R. Anl.	77,50	77,50	3½% Pr. Kons.	59,—	58.90
4% D. R.-Anl.	68,75	69,10	3% Pr. Kons.	57.75	56,90

Amtliche Devisenkurse.
Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	27. Jan. Geld	27. Jan. Brief	28. Jan. Geld	28. Jan. Brief	Höchst. bish. G.	Münzparität
Holland 100 fl.	1858,10	1861,90	1918,05	1916,95	4196,—	168,75
Belgien 100 Fr.	417,55	418,45	419,55	420,45	736.75	81,—
Norwegen 100 Kr.	1052,40	1053,60	1078 90	1076 10	1848.	112.50
Dänemark 100 Kr.	1088,90	1091,10	1118,85	1116.15	1698,—	112,50
Schweden 100 Kr.	1223,75	1226,25	1251.25	1253 80	1998,—	112,50
Italien 100 Lir	209,75	210,25	209,75	210 25	584 40	81,—
England 1 St.	215,25	215,75	221,75	222 25	850,65	20,48
Amerika 1 D	55,44	55,56	57,06½	57,18½	103,65	4,20
Frankreich 100 Fr.	399,60	400,40	—,—	—,—	798,	81,—
Schweiz 100 Fr.	—,—	—,—	—,—	—,—	1709,30	81,—
Spanien 100 Pes	—,—	—,—	—,—	—,—	843,—	81,—
Disch.-Oest. 100 Kr.	17 23	17.27	17 28	17,27	—,—	85,10
Tsch.-Slow. 100 Kr.	77.40	77.60	77,40	77,60	101,15	—,—
Ungarn 100 Kr.	11.78	11,77	11,23	11,27	—,—	—,—

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Märkischen Sprechers durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11, oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhilfe geschaffen werden.

Verlag des Märkischen Sprechers.
Fernruf 125.

Ermässigte Preise auf sämtliche Waren!
Nach beendeter Aufnahme meines Lagers biete ich meiner Kundschaft für kurze Zeit Gelegenheit, gute moderne Waren unter Preis einzukaufen; insbesondere weise ich auf **Pelzwaren eigener Anfertigung** hin, die ich bei voller Garantie äusserst preiswert abgebe, ferner auch auf **Hüte, Mützen, Schirme.** — Die niedrigen Preise sind in meinen Schaufenstern zu ersehen. — Es handelt sich nur um moderne Waren, für die ich jede Garantie übernehme.
Kürschnerei H. Kemner
Bochum, Obere Marktstrasse 27.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden, prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Albert Rüsberg und Frau
Emma geb. Trebe.

Statt Karten

Die Verlobung
unserer Tochter Cläre mit Herrn Heinz Höwel, Recklinghausen, beehren wir uns anzuzeigen

Paul Brucker u. Frau
Käte geb. Timmer.

Bochum, im Januar 1921.

Cläre Brucker
Heinz Höwel
VERLOBTE.

Bochum — Recklinghausen
Januar 1921.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend 8¾ Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Rudolf Böhner

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Rudolf Böhner
geb. Coers.

Bochum, 27. Januar 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, 31. Januar, nachmittags 3¼ Uhr von der Kapelle des Augusta-Krankenhauses aus statt. Trauerfeier 3 Uhr in der Kapelle der Anstalt.

Wohne jetzt
Wiemelhauserstraße 104
Tierarzt Dr. Lutte-Richter
Telefon 847 u. 3017.

Stadt Bochum.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung einer neuen Brücke über den Dorneburgerbach durch die Emschergenossenschaft wird die Augustastraße in der Gemeinde Riemke von der Dorfstraße an für den Monat Februar 1921 für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Umfahrt Luisenstraße und Schulstraße.

Der Polizei-Direktor.

Die Firma Maschinenfabrik Fr. Gr. Tröppel, C. Lährig's Nachf. in Bochum beabsichtigt, auf ihrem Grundstück Verkehrsstraße Nr. 181 hierselbst, Flur 5, Parzelle Nr. 421/13 der Gemarkung Hofstede eine kleine Eisengießerei durch Aufstellung eines Kupolofens von 600 Millimeter Länge und 200 Millimeter Höhe einzurichten. Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Die Beschreibungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer des Stadtausschusses, städt. Verwaltungsgebäude Malteserstraße 14 b, linkes Seitengebäude, 1. Obergeschoß, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf Mittwoch, den 16. Februar 1921, vormittags 11 Uhr, im Zimmer 37 des Rathausanbaues an der Mühlenstraße hierselbst anberaumt mit dem Bemerken, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden ohne Rücksicht hierauf in Erörterung der Einwendungen eingetreten wird.

Bochum, den 25. Januar 1921.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Amt Eickel

Die Ausgabe der nicht abgeholten Brot- und Zuckerkarten erfolgt am Montag, den 31. Januar 1921, vormittags von 9 bis 11 Uhr auf der Lebensmittelkarten-Ausgabe, Amtshaus II, Zimmer Nr. 13. Wer seine Karten an diesem Tage nicht abholt, hat bei einem späteren Empfang die Gebühr von 3 Mk. zu entrichten.

Lebensmittelverteilung der Stadt Bochum

für die Woche vom 30. Januar bis 5. Februar 1921

mit Preisabbau für Speck und Schmalz

1.	Kartoffeln, Verkauf ab Lager Verlage, Wittenerstraße 30. Die Abgabe erfolgt mit 10 Pfund je Person, gültig für 2 Wochen, gegen Vorlage des Warenausweisheftes	1 Zentner	50,00 Mk.
2.	250 Gramm Teigwaren, Bezugsmarke für Verschiedenes Nr. 1	1 Pfund	8,— Mk.
3.	250 Gramm Kochmehl, Bezugsmarke für Verschiedenes Nr. 2	1 Pfund	5,40 Mk.
4.	Süßstoff, beliebige Menge, in den zugelassenen Geschäften	1 H.-Packung	0,75 Mk.
5.	Corned beef, markenfrei, in den Metzgereien	1 Pfund	10,— Mk.
6.	**Reines Schweineschmalz**, in beliebiger Menge	1 Pfund	**13,00** Mk.
7. a)	**Speck, geräuchert, fett, durchwachsen u. Vorderschinken** in beliebiger Menge*)	1 Pfund	**16,00** Mk.
b)	**Speck, gesalzen, fett und durchwachsen** in beliebiger Menge	1 Pfund	**13,00** Mk.

*) Der Speckverkauf erfolgt in einer hierfür besonders eingerichteten städt. Verkaufsstelle, Malteserstraße 14b — Lagerhaus — (früher Gummert). Verkaufszeit vorm. von 8—12 Uhr, nachm. von 2—6 Uhr.

Die Zuckerkarten sind von den Kleinhändlern einzutauschen und zwar mit den Anfangsbuchstaben A bis F am Dienstag, den 1. Februar vorm. — G bis K (ausschließlich Konsumanstalten) am Dienstag, den 1. Februar nachm., Konsumanstalten und L am Mittwoch, den 2. Februar vorm. — M bis S am Donnerstag, den 3. Februar vorm. und Sch bis Z am Donnerstag, den 3. Februar nachm.

Bochum, den 28. Januar 1921.

Der Magistrat.

Landwirte!
Ammoniak-Superphosphat 4×8
Chlorkalium, hochprozentig (52%)
empfiehlt für sofortige Lieferung ab Lager.
A. Barenberg
Bochum, Kreuzstraße 11.

!! Bedeutender Preisabschlag !!
Neue Ladung
Edamer- u. Holländer-Käse
eingetroffen.
Neue Preise
bitte einzuholen von
G. Scheepers, — Käse-großhandlung
Bochum, Brüderstraße 15/17.
Fernspr. 3776 u. 1827.

Kranken-behandlung!
Die Bläsdorf'schen elektro-galvanischen Mildstrom-Apparate haben sich seit Jahren in der Heilung folgender Krankheiten bestens bewährt: Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Bauch- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Blasenleiden, Verletzungen und Verbrennungen, Rückenmarkskrankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lähmungen, Fallsucht, Kinderkrankheiten, Fettsucht usw.
Behandlung schmerzlos.
Auch Gesunde sollten sich von Zeit zu Zeit einer elektro-galvanischen Kur unterziehen; sie reinigt das Blut, stärkt die Nerven und verleiht dem Körper neue Kraft und neuen Lebensmut.
Behandlung und Vorführung durch eine staatlich geprüfte Krankenschwester. — Apparate sind auch leihweise und käuflich zu haben. Bücher mit 100ten von Heilerfolgen liegen im Geschäftslokale
Bochum, Humboldtstraße 56 zur Einsicht offen.

Achtung! Achtung!
Etwas für Wirte u. Wiederverkäufer
als
Tabak per Pfd. Mark 16.50 18.- 21.- 22.- **24.-**
Zigaretten . . . . von Mark **210.-**
per Mille, bei Abnahme kreschlossener Mille gibt es ein Spiel Karte gratis.
Tabak-Großhandl. W. Pniewski, Alleestr. 128. Fernruf 3914.
Bitte auf die Hausnummer genau zu achten.

Zahnpraxis Sachse
Zahnziehen
In den meisten Fällen schmerzlos. Plomben aller Art, künstlicher Zahnersatz. Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse.
Reparaturen aller Art.
Gold- und Brückenarbeiten unter Garantie für guten Sitz und ziviler Berechnung.
P. Sachse, Dentist **Bochum**,
Fernsprecher 2361 — Viktoriastraße 9.
Sprechstunden:
vorm. 8½—7 Uhr ab., Sonntags 9—1 Uhr.

Krankheiten
aller Art werden in kurzer Zeit mit bestem Erfolg behandelt auf nur **homöopatischem** und **biochemischem Wege.** Mikroskopische Urin-, Blut- und Auswurf-Untersuchungen im eigenen Laboratorium. **Viele Heilerfolge. Viele Dankschreiben.**
Urin mitbringen.
Herdt, prakt. Homöopath, Bülowstr. 53
in Nähe der Knappschaft.
Sprechstunden 10—12 und 3—6 Uhr. Telephon 2814

Erstes Bochumer Beerdigungs-Institut
Fritz Träger, Schützenbahn 12—14
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1285.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten, Särge nach Vorschrift für Bahntransport, für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

Klavier-Geldschrank-
Transport oder Umstellen besorgt
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189.

Altpapiere Geschäftsbücher usw.
kauft ständig zu höchsten Tagespreisen
F. Schulte-Ladbeck Papierwerk 38.
Wiemelhauserstrasse

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der **Bochumer Chauffeur-Schule.** Annahme **Schillerstraße 45.** Eintr. jederzeit

Preisabschlag!

Eier trinkfrisch	Stück	**2—2.20**
Margarine reinschmeckend . . .	Pfund	**11.75**
Reines Schweine-Schmalz . . .	Pfund	**13.50**
Voll-Reis feinsten	Pfund	**3.50**
Ia. Speck geräuchert	Pfund	**16.00**
Kaffee reinschmeckend	Pfund	**23.00**
Aepfelmus gesüßt . . .	2-Pfund-Dose	**6.50**
Perl-Bohnen weiße	Pfund	**2.50**

E. Seelmann
König- und Rottstr. - Ecke 91.

Nur an Wiederverkäufer liefere
Feinstes . . . . . **amerikanisches Schweineschmalz**
Kunerolmüller / Bochum
Telephon Nr. 3500 und 3501. Geschäftsräume: Bertumstraße 23

Auf Kredit
erhält jedermann:
Kleiderschränke
Bettstellen
Matratzen
Küchenschränke
Einerschränke
Tische
Stühle
Vertikows
Spiegel
Sofas
Waschkommoden
Bochumer Möbel-Heim
Bochum, Wilhelmstr.

Gold- und Silberwaren-Reparaturen
sachgemäß — schnell
Paul Schrader
ABC-u. Humboldtstr.-Ecke, gegr. 1891

Daunen-Betten
preiswert und besonders guter Qualität empfiehlt
Lindau's
Betten-Spezial-Haus
Humboldtstr. 2.

Hosen
kaufen Sie gut und billig
Bochum, 1 Kortumstr. 1

Reparatur-Werkstatt
für Grammophone, Spieluhren usw. u. and. mech. Werke. Reparaturen gut und billig.
Eugen Domina
Mechaniker,
Hofstieder Straße 45.

Möbel
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
Sofas
in guter Ausführung gegen bar u. bequeme
Teilzahlung
liefert
Möbelhaus J. Rath
Bochum
Dorstenerstraße 7



Industrie-, Bau- u. Tischlerhölzer
alle Laub- u. Nadelhölzer
Grosse Lager
Bochum-Riemker Sägewerk
Hofstederstraße 177, Telefon Bochum 3506, 3507



Die weltberühmte
Pfaff-Nähmaschine
In jeder Ausführung wieder lieferbar
Allein-Verkauf
A. Wolters
Friedrichstr. 9
Telephon 1161

Strohhüte
zum Umnähen, Pressen, Färben und Reinigen bitte schon jetzt zu bringen, um dieselben rechtzeitig zurückliefern zu können. Die neuesten Formen liegen zur Ansicht auf. Auch werden wieder **Herrenhüte** angenommen und unter Garantie der Fabr. gereinigt und gepresst.
W. Schüpper Nachf.
Große Beckstr. 3.



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 2905

Spediteur Reichenbach
Telefon 2229 **Bochum** Wittenerstr. 30
übernimmt
Möbeltransporte - Fuhren aller Art.
Maschinen- und Kessel-Transporte.

Leidende Nerven-, Kopf-, Hals-, Ohren-, Brust-, Magen-, Lungen-, Nieren-, Blasen- u. Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Flechten, Skrofeln, Wunden, Hautkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Gallensteine, Hämorrhoiden, Weißfluß, Rückenschmerzen, Bettnässen (Blasenschwäche), selbst in den hartnäckigsten Fällen, fanden Hilfe, wie zahlreiche Dankschreiben beweisen, bei
Frau Wolff, Bochum, Kreuzstrasse 15,
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Aufpolstern von Sofas u. Matratzen zu enorm billigen Preisen.
Polsterei Alfred Wagener
Ecke Brückstraße u. Wittelsbacherstraße (Toreingang).

Bruch-Heilung naturgemäß ohne Operation
Bruchheil-Institut
Specialarzt Dr. med. Bäumges
DORTMUND Hotel Birkenfeld (an d. Hauptpost)
geöffnet jeden Donnerstag von 9—1 Uhr

Verordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel.

Auf Grund der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (R.-G.-Bl. S. 1134) in der Fassung des Gesetzes vom 11. Mai 1920 (R.-G.-Bl. S. 949) wird mit Zustimmung des Herrn Präsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk für den Bezirk der Stadt Bochum folgendes angeordnet:

§ 1

Erhaltung des verfügbaren Wohnungsraumes

Es ist untersagt, ohne vorherige Zustimmung des Magistrats (Wohnungsamt)

a) Gebäude oder Teile von Gebäuden abzubrechen;

b) Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume zu verwenden;

c) mehrere Wohnungen zu einer zu vereinigen oder Wohnräume in Geschäftsräume zu verwandeln.

Die Zustimmung darf nur versagt werden, wenn das Mieteinigungsamt sich mit der Versagung einverstanden erklärt hat.

§ 2

Anzeige- und Auskunftspflicht

a) im allgemeinen.

Die Verfügungsberechtigten müssen:

a) binnen drei Tagen Anzeige erstatten, sobald eine Wohnung, oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Büro-, Geschäftsräume, Läden oder sonstige Räume, wie möblierte Zimmer unbenutzt sind, gekündigt oder frei werden;

b) auf Verlangen jederzeit über die Zahl, Lage und Größe der Räume, sowie Anzahl der Personen des Haushalts Meldung erstatten;

c) den Beamten des Wohnungsamtes über Wohnungen, Räume sowie über deren Vermietung Auskunft erteilen und die Besichtigung gestatten.

Als unbenutzt gelten Räume und Wohnungen, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne erhebliche Härte zugemutet werden kann.

Der Verfügungsberechtigte darf über Räume der vorbezeichneten Art erst verfügen, nachdem der Magistrat (Wohnungsamt) erklärt hat, daß er einen Wohnungssuchenden für die Wohnung dem Vermieter nicht zuweisen will, oder eine Woche seit erfolgter Anzeige verstrichen ist, ohne daß der Magistrat (Wohnungsamt) sich erklärt hat.

Dieser Vorschrift zuwider abgeschlossene Mietverträge sind nichtig.

§ 3

b) bei Doppelwohnungen.

Jeder, der außer der im Stadtbezirk gelegenen Wohnung noch eine oder mehrere andere Wohnungen besitzt, hat dem Wohnungsamt Anzeige zu erstatten und dabei anzugeben, welche Wohnung als seine Hauptwohnung angesehen werden soll. Die gleiche Verpflichtung kann für Mitglieder eines gemeinsamen Haushaltes angeordnet werden, die außer der mit den übrigen Haushaltsangehörigen gemeinsamen noch eine eigene Wohnung haben. Wird in der Anzeige keine Hauptwohnung bezeichnet, oder wird die Anzeige unterlassen, so ist der Magistrat (Wohnungsamt) berechtigt, zu bestimmen, welche Wohnung als Hauptwohnung anzusehen ist. Liegen die mehreren Wohnungen in den Bezirken verschiedener Gemeinden und hat jede Gemeinde die in einem anderen Bezirk liegende Wohnung als Hauptwohnung bezeichnet, so steht dem Verfügungsberechtigten innerhalb von 2 Wochen nach Zustellung der Mitteilung der letzten Gemeindebehörde die Beschwerde an die oberste Landesbehörde oder eine von ihr zu bestimmende Stelle zu. Im Falle, daß die Wohnungen im Bereiche verschiedener Länder liegen, ist die Beschwerde an den Reichsarbeitsminister zu richten.

§ 4

Beschlagnahme von Räumen

Zur Unterbringung wohnungssuchender Personen kann der Magistrat (Wohnungsamt) beschlagnahmen:

a) unbenutzte Wohnungen oder andere unbenutzte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind;

b) Wohnungen, die nach § 3 nicht als Hauptwohnung anzusehen sind, auch wenn die Anordnung zur Anzeige von einer anderen Gemeindebehörde ergangen ist;

c) unbenutzte oder benutzte Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume, sowie Gasträume in Hotels, Fremdenheimen (Pensionen) u. dergl.;

d) Räume oder Nebenräume solcher unbenützten oder benützten Wohnungen, die im Verhältnis zur Zahl der Bewohner als übergroß anzusehen sind.

Räume der unter c) genannten Art können auch zu dienstlicher, geschäftlicher, gewerblicher oder anderweitiger Verwendung beschlagnahmt werden, wenn dadurch mittelbar Räume zu Wohnzwecken frei werden.

Zur Unterbringung von Einzelpersonen ohne selbständigen Haushalt können benützte, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroße Wohnungen hinsichtlich einzelner, für diese entbehrlicher und für eine Abgabe passend gelegener Räume in Anspruch genommen werden. Der Magistrat (Wohnungsamt) kann die wohnliche Ausstattung dieser Räume mit verfügbaren Einrichtungsgegenständen gegen angemessene Entschädigung verlangen.

Auch hinsichtlich solcher unter § 4 bezeichneten Räume ist eine Auskunfts- und Besichtigungspflicht gemäß § 3b des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel gegeben.

§ 5

Oeffentliche oder in dem Eigentum des Reichs oder eines Landes oder in dem Eigentum oder der Verwaltung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts stehende oder religiösen oder anerkannt gemeinnützigen oder anerkannt mildtätigen Zwecken dienende Gebäude dürfen nur mit vorheriger Zustimmung der zuständigen obersten Reichs- oder Landesbehörde in Anspruch genommen werden. Die Zustimmung ist erforderlich nach Maßgabe des Erlasses des Volkswohlfahrtsministers vom 9. 12. 20. II 6 6947.

Will die zuständige Reichs- oder Landesbehörde die Zustimmung verweigern, so entscheidet bei Gebäuden, die zur Verfügung des Reiches stehen, die Reichsregierung, im übrigen die Landesregierung.

Die Bestimmung des Absatzes 1 gilt in den Fällen der §§ 1 und 2 entsprechend.

§ 6

Bei der Beschlagnahme ist auf Beruf, die Familien und persönlichen Verhältnisse des Inhabers der Räume möglichst Rücksicht zu nehmen. Den Tag, von dem ab die Räume als beschlagnahmt gelten, hat der Magistrat (Wohnungsamt) dem Verfügungsberechtigten mitzuteilen.

§ 7

Wirkung der Beschlagnahme

Mit der Beschlagnahme verliert der Verfügungsberechtigte die Befugnis, über die Räume zu verfügen, insbesondere sie einem anderen als dem ihm vom Wohnungsamt zugewiesenen Wohnungssuchenden zu vermieten oder zu überlassen oder bauliche Veränderungen an ihnen vorzunehmen.

Die Beschlagnahme bleibt auch bei einem Wechsel der Person des Verfügungsberechtigten wirksam.

§ 8

Räumungspflicht

Die Inhaber beschlagnahmter Räume sind innerhalb einer angemessenen, vom Magistrat (Wohnungsamt) zu bestimmenden Frist zur Räumung verpflichtet.

§ 9

Bauliche Aenderungen

Der Magistrat (Wohnungsamt) ist berechtigt, in den beschlagnahmten Räumen auf eigene Kosten bauliche Aenderungen durchzuführen, soweit diese erforderlich sind, um die Räume für den mit der Beschlagnahme verfolgten Zweck instandzusetzen.

Den Verfügungsberechtigten ist von der beabsichtigten Aenderung Mitteilung zu machen.

Vor der Vornahme baulicher Aenderungen an Gebäuden der in § 5 genannten Art hat der Magistrat (Wohnungsamt) die Zustimmung der obersten Reichs- oder Landesbehörde einzuholen.

§ 10

Beendigung der Beschlagnahme

(Verzichtet der Magistrat (Wohnungsamt) auf die beschlagnahmten Räume, oder wird die Anordnung, auf Grund deren die Beschlagnahme erfolgt ist, aufgehoben, so hat der Magistrat (Wohnungsamt) die Räume dem Verfügungsberechtigten in angemessener Frist zurückzugewähren. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, das Mieteinigungsamt.

§ 11

Hat der Magistrat (Wohnungsamt) bauliche Aenderungen vorgenommen, so ist in den Fällen des § 10 der früheren Zweckbestimmung und Ausstattung entsprechende Zustand der Räume wieder herzustellen. Verweigert der Magistrat (Wohnungsamt) die Wiederherstellung, so kann der Verfügungsberechtigte Beschwerde beim Mieteinigungsamt einlegen.

§ 12

Verwertung beschlagnahmter Räume

Der Magistrat (Wohnungsamt) kann beschlagnahmte Räume entweder selbst weiter vermieten oder dem Verfügungsberechtigten einen Wohnungssuchenden zuweisen. Der Verfügungsberechtigte hat dem ihm zugewiesenen Wohnungssuchenden, sofern dieser ein auf beider Namen lautendes Zuweisungsschreiben des Wohnungsamtes vorzeigt, die Besichtigung der beschlagnahmten Räume während der Tagesstunden zu gestatten.

Kommt zwischen dem Verfügungsberechtigten und dem Wohnungssuchenden oder dem Wohnungsamt ein Mietvertrag nicht zustande, so setzt auf Anrufen des Magistrats (Wohnungsamt) das Mieteinigungsamt einen Mietvertrag fest, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu besorgen ist. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Wohnungssuchende nicht innerhalb einer vom Mieteinigungsamt zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt. § 4, Abs. 2 der Wohnungsmangel-Verordnung findet Anwendung.

§ 13

Gemeinnützigen Bauvereinen sind in erster Linie Mitglieder als Wohnungssuchende zuzuweisen.

Die Inanspruchnahme von Wohnungen, die zur Unterbringung von Angestellten und Arbeitern eines bestimmten gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes errichtet oder ausdrücklich bestimmt sind (Werkwohnungen), ist grundsätzlich nur zur Unterbringung von Angestellten und Arbeitern desselben Betriebes zulässig. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes. Die Unterbringung von Angestellten und Arbeitern des deutschen Kohlenbergbaus richtet sich nach der Anordnung des Präsidenten des Siedlungs-Verbandes vom 25. September 1920 W. 289/290.

§ 14

Wohnraumvermittlung

Die Vermittlung von Wohnräumen durch private Wohnungsnachweise ist verboten. Die Veröffentlichung von Wohnungsangeboten oder Wohnungsgesuchen in Zeitungen und Zeitschriften ist nur mit Zustimmung und nach näherer Anweisung des Magistrats (Wohnungsamtes) zulässig.

§ 15

Ueberlassung von Wohnräumen

Wohnräume, insbesondere auch möblierte Räume, dürfen nur mit vorheriger Zustimmung des Magistrats (Wohnungsamtes) oder in den in § 2 Abs. 3 vorgesehenen Fällen vermietet oder in Gebrauch genommen werden.

Neubauten unterliegen Eingriffen auf Grund der vorliegenden Verordnung nicht, gemäß Erlaß des Volkswohlfahrtsministers vom 2. 11. 20, II. 6. 5774.

§ 16

Jeder Wohnungssuchende ist bei der Verteilung des vorhandenen Wohnraumes, vorbehaltlich der Bestimmung der §§ 17 und 18, nach Maßgabe der Dringlichkeit seiner Verhältnisse und des Zeitpunktes seiner Anmeldung zu berücksichtigen.

Auf Zuweisung einer Wohnung, möbl. Zimmer oder sonstiger Räume hat nur Anspruch, wer beim städtischen Wohnungsamt als Bewerber eingetragen ist. Dies gilt auch für Hausbesitzer oder sonstige Verfügungsberechtigte, die im eigenen oder von ihnen verwalteten Hause eine Wohnung beanspruchen. Rechtsverbindlich sind nur schriftlich erfolgte Zuweisungen.

§ 17

Die nach § 15 erforderliche Zustimmung ist Personen zu erteilen, die der Gemeindebehörde von der obersten Landesbehörde zugewiesen sind.

§ 18

Bei Vergebung des zur Verfügung stehenden Wohnraumes sind vorzugsweise zu berücksichtigen:

1. Personen, denen Bevorzugungsgründe auf Grund gesetzlicher Bestimmungen oder Anweisungen der obersten Landesbehörde zuzubilligen sind, z. B. Schwerkriegsbeschädigte, Flüchtlinge.
2. Personen, deren Angelegenheit als „dringlich" vom Wohnungsamt angesehen worden ist.

§ 19

Versuch gütlicher Einigung

Eingriffe auf Grund dieser Verordnung erfolgen nur, nachdem der Versuch einer gütlichen Einigung erfolglos geblieben ist.

§ 20

Beschwerdeverfahren

Gegen eine Beschlagnahmeverfügung ist binnen einer Woche die Beschwerde an das Mieteinigungsamt zulässig. Sie ist durch Vermittlung des Wohnungsamtes einzubringen. Das Wohnungsamt hat das Recht, die angegriffene Verfügung vor ihrer Weitergabe an das Mieteinigungsamt, die innerhalb 4 Wochen zu erfolgen hat, zurückzuziehen oder abzuändern.

Im übrigen finden die Ausführungsvorschriften über das Verfahren vor den Einigungsämtern bei Einlegung von Beschwerden gegen Verfügungen der Gemeindebehörden gemäß Art. 4b des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (R.-G.-Bl. ff. vom 3. 7. 1920), (Preuß. Ges.-Samml. S. 361 ff.) Anwendung.

Gegen die vom Magistrat auf Grund des § 9 der Wohnungsmangelverordnung in der Fassung des Gesetzes vom 11. Mai 1920 getroffenen Verfügungen findet die befristete Beschwerde nach Maßgabe der Ausführungsvorschriften des Runderlasses des Ministers für Volkswohlfahrt vom 3. Juli 1920 II G. 3023 statt.

§ 21

Strafbestimmung

Mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit Haft wird bestraft, (§ 10 des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel):

1. wer einem gemäß § 1 dieser Verordnung erlassenen Verbote zuwiderhandelt;
2. wer gemäß § 2 und 4 dieser Verordnung zuwider vorsätzlich eine Anzeige oder eine Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Besichtigung nicht gestattet;
3. wer einer Anordnung zuwider handelt, die auf Grund des § 9 des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai 1920 erlassen worden ist.

§ 22

Zwangsmaßnahmen

Die zur Bekämpfung des Wohnungsmangels getroffenen Verfügungen können im Wege unmittelbaren polizeilichen Zwanges durchgeführt werden.

§ 23

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Die Verordnungen des Magistrats der Stadt Bochum vom 1. Mai 1918, 23. Jan. 1919, 30. Sept. 1919, 20. August 1920 und vom 23. August 1920 betr. Anmeldung und Vermietung freiwerdender Wohnungen werden hiermit außer Kraft gesetzt.

Bochum, den 25. Januar 1921.

Der Magistrat.
Graff, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung vom 15. 7. 1907 wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 25. November 1920 bekannt gemacht, daß die öffentlich meistbietende

Verpachtung der Jagdnutzung

der Gemeinde Laer an Bürger der Gemeinde Laer am Dienstag, den 15. Februar 1921, nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Witwe Schulte in Laer nach Maßgabe der offen gelegten Pacht- und sonstigen Bedingungen stattfindet.

Laer, den 27. Januar 1921.

Der Jagdvorsteher:
Fischer. Gemeinde-Vorsteher.

Gemeinde Weitmar.

Mutterberatungstunden im Monat Februar.

Die Mutterberatungsstunden, in denen die Kinder bis zu zwei Jahren vorgestellt und zugleich die Ausgabe der neuen Bezugsscheine erfolgt, finden wie folgt statt:

Bezirk I, Lokal König:

Dienstag, den 1. Februar 1921, nachm. von 2 bis 5 Uhr Buchstabe A—J;
Donnerstag, den 3. Februar 1921, nachm. von 2 bis 5 Uhr Buchstabe K—R;
Freitag, den 4. Februar 1921, nachm. von 2 bis 5 Uhr Buchstabe S—Z.

Bezirk II, Lokal Polterberg:

Dienstag, den 8. Februar 1921, nachm. von 2 bis 3 Uhr Buchstabe A—K;
nachm. von 3 bis 4 Uhr Buchstabe L—R;
nachm. von 4 bis 5 Uhr Buchstabe S—Z.

Bezirk III, Lokal Claas:

Freitag, den 11. Februar 1921, nachm. von 2 bis 3 Uhr Buchstabe A—K;
nachm. von 3 bis 4 Uhr Buchstabe L—R;
nachm. von 4 bis 5 Uhr Buchstabe S—Z.

Bezirk IV, Lokal Glahn:

Dienstag, den 15. Februar 1921, nachm. von 2 bis 3 Uhr Buchstabe A—H;
nachm. von 3 bis 4 Uhr Buchstabe J—K;
nachm. von 4 bis 5 Uhr Buchstabe L;
Mittwoch, den 16. Februar 1921, nachm. von 2 bis 3 Uhr Buchstabe M—O;
nachm. von 3 bis 4 Uhr Buchstabe P—T;
nachm. von 4 bis 5 Uhr Buchstabe T—Z.

Der Gemeinde-Vorsteher:
J. V.: Oberländer.

Neueintragung in die Kundenliste der Kolonialwarenhändler.

Es sind neue Lebensmittelkarten zur Ausgabe gelangt und hat bei den Kolonialwarenhändlern eine Neueintragung in die Kundenliste zum Bezuge von Zucker usw. zu erfolgen.

Das Warenausweisheft und die Lebensmittelkarten sind von Montag, den 31. 1. bis Mittwoch, den 2. 2. bei den Kolonialwarenhändlern zur Eintragung vorzulegen. — Die Kolonialwarenhändler haben in das Warenausweisheft den Firmenstempel, das Datum und die laufende Nummer der Kundenliste einzusetzen. In gleicher Weise wird die Lebensmittelkarte abgestempelt und mit der Nummer der Kundenliste versehen.

Die Kolonialwarenhändler haben die Kontrollabschnitte mit der aufgerechneten Kundenliste am Freitag, den 4. Februar auf dem Lebensmittelamt abzulesern.

Es gelangen zur Ausgabe:

1. Süßstoff, Abgabe unbeschränkt, Preis pro Päckchen 1,— Mk.
2. Kondensierte Milch durch die Milchhändler, wie in der Vorwoche.
3. Trockenmilch, durch die bekannten Geschäfte, wie in der Vorwoche.
4. Hühner-Vollei, reines Hühnerei, ein Paket entspricht einem Nährwert von 12 Eiern, Abgabe unbeschränkt. Preis pro Paket 6,— Mk.
5. Corned beef, 125 Gramm pro Person, in den Metzgereien, nach der vorletzten Kundenliste, gegen Abgabe der Marke „6 Verschiedene", zum Pfundpreis von 10,— Mk. erhältlich.
6. Stroh, gepreßt, 24,— Mk. pro Centner, am Sägewerk zu haben.
7. Roggenstroh, im Bunde, zu 33 — Mk. pro Centner, am Sägewerk zu haben.
8. Steckrüben, gelbfleischig pro Centner 12 Mark, am Sägewerk zu haben.
9. La Plata-Mais, Preis pro Centner Mk. 168.—, am Sägewerk zu haben.
10. Futtermehl, aus 60 Prozent Wibselbohnen und 40 Prozent Weizenkleie bestehend, garantiert reine allerbeste Ware. Dasselbe eignet sich vorzüglich für Schweine, Ziegen, Pferde und Kühe. Preis pro Centner 190.— Mk., am Sägewerk zu haben. Dasselbe wird auch in kleinen Quantitäten abgegeben.

Stroh, Steckrüben, Mais und Futtermehl sind vorher auf dem Lebensmittelamt zu bezahlen.

Die Geschäfte erhalten das Hühner-Vollei und den Süßstoff an den bekannten Ausgabe-Vormittagen an unserem Lager Gaswerk.

Das Sägewerk ist bis auf weiteres geöffnet an den ersten drei Tagen jeder Woche von 8½ bis 12½ Uhr vormittags.

Weitmar, den 28. Januar 1921.

Lebensmittelamt.

Amt Harpen.

Bekanntmachung.

Auf den Kopf der Bevölkerung werden in dieser Woche

125 Gramm Cornedbeef

gegen Eintragung in das Warenbezugsheft ausgegeben. Der Preis beträgt für 1 Pfund 10,— Mark.

Gerthe, den 23. Januar 1921.

Amt Harpen in Gerthe.
Geschäftsstelle für Volksernährung.

Stadt Wattenscheid.

Samstag, 29. ds. Mts. werden 259 Gr. Mehl zum Preise von 270 Mk. die Einheit auf die Kreiswarenkarte Nr. 41 ausgegeben.

Die Maurer- und Zimmer-Arbeiten für das Evangs.-Gemeindehaus in Bommern sollen in öffentlicher Ausschreibung in 4 Losen getrennt vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, für jedes Los getrennt, bis zum Eröffnungstag, Mittwoch, den 9. Februar, vorm. 11 Uhr für Los I und 11 Uhr für Los II einzusenden. Bedingungen und Zeichnungen liegen beim unterzeichneten Amt zur Einsicht aus. Erstere können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen post- u. bestellgeldfreie Voreinsendung von 15.— Mk. für Los I (Maurerarbeiten) und 7.— Mk. für Los II (Zimmerarbeiten) nur das Stück bezogen werden.

Zuschlagsfrist 21 Tage. Frist für die Fertigstellung 6 Wochen.

Bochum, 24. Jan. 1921.

Eisenbahnbetriebsamt.

Möbel auf Kredit erhält Jedermann

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschkommoden Vertikos, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Eimerschränke usw.

Eigene Polsterei

mit kleiner Anzahlung

Möbelhaus Tolcziner
Bochum, Obere Marktstr. 38a I.—4. Etage. Tel. 698.
Hattingen, Bahnhofstraße 6.
Castrop, Markt 3.



Musik-Instrumente jeder Art.
Teilzahlung gestattet
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Mais (La plata) pro Ctr. 170.— M.
Maismehl rein pro Ctr. 185.— M.
Gleichzeitig bringe ich meine anerkannt guten Frankweine zur Empfehlung wie
Cognac
Steinhäger
Wacholder
Münsterländer
Klaren
Hugo Boss
Mühle u. Brennerei
Weitmar, Cs str. 3

Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturen
werden am besten und billigsten ausgeführt beim Fachmann.
Hans Schulte
Nähmasch.-Mechaniker, Nähmaschinen- u. Fahrradhandl. Kaiserstr. 57

Die Religion und die Schulverfassung.

Von Julius Werner.

Vielfach ist das Urteil über die Bedeutung der Religion für die Jugenderziehung stark und einseitig beeinflußt durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei. Es sollten aber in dieser wichtigen Lebensfrage nicht das Parteiprogramm, sondern die sittlichen und praktischen Bedürfnisse einer gesunden Volkserziehung und Jugendunterweisung maßgebend sein. Von diesem Standpunkte aus dürften sich die nachstehenden Ausführungen als sachliche Grundlinien für Eltern und Jugendbildner empfehlen.

Als durchaus unannehmbar ist jede Schulpolitik abzulehnen, die die Grundlagen verleugnet, auf denen das deutsche und christliche Volksleben beruht. Und diese Verleugnung geschieht da, wo man den Religionsunterricht entweder ganz aus dem Lehrplan beseitigt oder durch einen farblosen, konfessionslosen Moralunterricht zu ersetzen versucht. Man darf nie vergessen, daß ein solcher Religionsunterricht, der auf die Lehren und Beispiele der Bibel keinen Wert legt, dazu die Glaubensanschauungen der Kirche unberücksichtigt läßt, zwar sehr „modern" erscheinen mag; allein es muß in diesem Falle doch alle Kraft und Wärme fehlen. Schon aus dieser unstreitbar wichtigen Erwägung heraus ergibt sich für christliche Eltern und Gemeinden die dringende Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihren Kindern ein ihrem Glauben entsprechender biblisch begründeter und konfessionell bestimmter Religionsunterricht erteilt werde. Die Verfassung gewährleistet den Eltern ausdrücklich das Recht zu solcher Forderung und zu einem der Verwirklichung dieser Forderung dienlichen Zusammenschluß. Es muß sowohl vom christlichen, als auch vom nationalen Standpunkt aus darauf gesehen werden, daß im Lehrplan aller Schulen der Religionsunterricht als ein grundlegendes Gesinnungsfach die gebührende Stellung findet. Es darf nirgends die Vorstellung aufkommen, als ob es sich beim Religionsunterricht um ein Nebenfach handle. Wenn in der Schule die Religion ein Nebenfach ist, darf man sich nicht wundern, wenn sie dann im späteren und öffentlichen Leben als Nebensache angesehen wird. Es ist bisher gelungen, die religionsfeindlichen Erlasse, wie sie zu Beginn der Revolution vom damaligen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, einem Adolf Hoffmann, herausgegeben wurden, wieder zu beseitigen. Es besteht zurzeit noch die gesetzliche Möglichkeit, den Religionsunterricht in der Schule zu erhalten. Ob das aber so bleiben wird, hängt in der Hauptsache davon ab, welche Parteien die Mehrheit erhalten und ob die christlichen Eltern den nötigen Eifer zeigen, auf die Durchführung der ihnen verfassungsmäßig zugebilligten Rechte zu bestehen. Sollte es aber ungünstigenfalls doch dahin kommen, daß mit dem Sieg der sozialdemokratischen Parteien oder durch die unverantwortliche Gleichgültigkeit der Eltern die Religion aus dem öffentlichen Schulunterricht ausgemerzt werden würde, so müßten dann von entschlossenen Gesinnungsfreunden private Lehranstalten gegründet werden, in denen die religiöse Unterweisung die ihr zukommende Pflege fände. Sollte aber auch ein solcher Notbehelf durch Staatsverbot unmöglich gemacht werden, so bedeutete das eine vollendete geistige Zwangswirtschaft und was dasselbe wäre: ein unerträglicher Widerspruch gegen die vielgepriesenen „Grundrechte" der Gewissens- und Geistesfreiheit. Unter Glaubensfreiheit vom Glauben verstehen, sondern sinngemäß vor allem die Freiheit, von seiner religiösen Glaubensüberzeugung einen freien, ungehinderten Gebrauch zu machen.

Zum Schlusse muß noch mit allem Nachdruck betont werden, daß es sich bei dieser ernsten schwebenden Angelegenheit nicht um eine parteipolitische Streit- und Machtfrage handelt. Es steht weit Höheres als Parteiinteresse auf dem Spiel. Es handelt sich um die Wiederaufrichtung unseres deutschen Staates und Volkstums. Und dieser Wiederaufbau ist nicht möglich ohne innere Erneuerung, deren Hauptmittel in der zielsicheren Pflege völkischer und religiöser Gesinnung besteht. Und damit muß man bei der Jugend in Haus und Schule anfangen!

Schwarz-weiß-rot.

Die Deutsche Volkspartei hat es als Regierungspartei für ihre Pflicht gehalten, die Frage der Reichsfarben wieder aufzurollen. Sie will, daß das deutsche Volk zur Entscheidung darüber aufgerufen wird, ob die in Weimar beschlossenen Farben schwarz-rot-gold oder das alte Banner schwarz-weiß-rot Reichsflagge sein soll. Die in Weimar beschlossene Lösung kann nicht als endgültig angesehen werden. Denn seit dem Tage, an dem das schwarz-weiß-goldene Banner dort auf dem Nationaltheater gehißt wurde, ist die Frage der Reichsfarben zu einer Streitfrage geworden, die uns in zwei Lager trennt. Die Sozialdemokraten werden nicht müde, die Farben schwarz-weiß-rot, die ein halbes Jahrhundert lang die deutschen Reichsfarben gewesen sind, als Parteisymbol zu bezeichnen und zu beschimpfen. Die Farbe schwarz-rot-gold aber hat es nicht vermocht, sich im Herzen des deutschen Volkes oder auch nur eines beträchtlichen Teiles als Reichsbanner einzubürgern. Sie hat eine Nebenbedeutung gewonnen, die ihrem alten Ruf und ihrem geschichtlichen Wesen ebenso sehr schadet wie sie ihre Führung in der Reichsflagge einsam zu einem Ding der Unmöglichkeit macht. Der Streit zwischen schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold muß allerdings geschlichtet werden und der Richter soll das ganze deutsche Volk sein, das damit zum ersten Male den Volksentscheid in einer wichtigen nationalen Frage zur Anwendung bringt.

Wir haben nicht den geringsten Zweifel, daß es sich für die Farben schwarz-weiß-rot entscheiden wird. Es soll damit selbstverständlich nicht im entferntesten ein Bekenntnis zu dieser oder jener Staatsform abgegeben. Es ist grundfalsch, wenn der „Vorwärts" den Vorschlag der Deutschen Volkspartei als einen „Vorstoß" gegen die Republik bezeichnet. Es ist noch keinem Volke eingefallen, die Farben, die es führt, von der Staatsform abhängig zu machen. Auch Frankreich hat nach der Katastrophe von 1870/71 als Republik die Farben des kaiserlichen Frankreichs nicht angetastet. Dieser Gedanke ist sicher keinem einzigen Franzosen gekommen. Daß die deutsche Nationalversammlung jenen Beschluß des Flaggenwechsels faßte, gehört in die Reihe der ebenso jämmerlichen wie fruchtlosen Versuche, das feindliche Ausland durch untaugliche Mittel zu versöhnen. Man glaubte, die Entente milder zu stimmen, wenn man das Banner schwarz-weiß-rot niederhole. Dieser Versuch war, wie vorauszusehen war, ein vollkommener Fehlschlag. In seiner Rückwirkung auf das eigene Volk aber war es verhängnisvoll. Er mußte den Eindruck erwecken, als ob das deutsche Volk sich und seine bisherige Geschichte preisgebe. Und deshalb hat vom ersten Tage des Flaggenwechsels an der innere Widerstand des Volkes gegen die neuen Farben eingesetzt.

Dieses innere Widerstreben gegen die neuen Reichsfarben und diese Anhänglichkeit des Volkes an die alten Farben schwarz-weiß-rot kann nunmehr durch den Volksentscheid zum Ausdruck kommen. Niemand zweifelt daran, daß wir uns ein neues Deutschland aufbauen müssen. Aber die überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes ist heute davon überzeugt, daß es deshalb nicht gilt, alles Alte und Bewährte einzureißen. Vor allen Dingen dürfen und wollen wir nicht den inneren Zusammenhang mit unserer Geschichte verlieren und deshalb wollen wir wieder zu den alten Reichsfarben zurückkehren, nachdem der Versuch für die deutsche Republik durch das Niederholen der alten Farben Stimmung zu machen, so kläglich gescheitert ist. Das deutsche Volk soll das Wort haben. Und es wird — daran zweifeln wir nicht — ein kräftiges deutsches Wort sprechen.

Turnen, Spiel und Sport.

Meisterschaftsspiele am Sonntag, 30. Jan.

II. Serie.

Hellwegkreis.

Liga. Sp. Cl. 1895 gegen Sp. Ver. Langendreer. Sportv. 08 Dtmd. gegen Alemannia. Arminia Marten gegen T. u. Sp. V. 1848. Sp. V. Hattingen gegen V. V. 1907.

A-Klasse, Gruppe B. Germania gegen Dahlhausen. Dorstfeld gegen Roland Hörde. Winz-Baak gegen V. V. Preußen.

A-Klasse, Gruppe A. Sprockhövel gegen Hohenzollern. F. Cl. 1906 gegen Hörde. Laer gegen Westfalia. Werne gegen Viktoria.

A 2-Klasse. Lütgendortmund gegen V. V. Preußen. T. u. Sp. V. 1848 gegen Laer. Langendreer gegen Westfalia. Werne gegen Phönix.

A 3-Klasse. Lütgendortmund gegen V. V. Preußen. Langendreer gegen Westfalia. T. u. Sp. V. 1848 gegen Laer. Werne gegen Phönix.

A 4-Klasse. Langendreer gegen Westfalia. Germania gegen Phönix. Witten gegen T. u. Sp. V. 1848. Preußen 4 gegen V. V. 07 4. Preußen 5 gegen F. Cl. 06 4.

B-Klasse. Weitmar gegen Annen. Bommern gegen Witten. Harpen gegen Heven. Stiepel gegen Langendreer. Gerthe gegen Ehrenfeld.

B 2-Klasse. Annen gegen Weitmar. Witten gegen Bommern. Stiepel gegen Langendreer. Heven gegen Harpen. Ehrenfeld gegen Gerthe.

B 3-Klasse. Annen gegen Weitmar. Witten gegen Bommern. Stiepel gegen Langendreer. Bochum V gegen Harpen. Ehrenfeld gegen Gerthe.

C-Klasse. Witten gegen Annen. Eppendorf gegen Hiltrop. Werne gegen Langendreer. Querenburg gegen Holthausen. Wiemelhausen gegen Teutonia.

C 2-Klasse. Wannen gegen Witten. Hiltrop gegen Eppendorf. Langendreer gegen Werne. Holthausen gegen Querenburg. Teutonia gegen Wiemelhausen.

D-Klasse. Werne gegen Wiemelhausen. Stiepel gegen Witten. Weitmar gegen Wannen.

Am kommenden Sonntag beginnen die Diplomspiele (Meisterschaftsspiele) der Jugendmannschaften.

A 1-Klasse. V. V. Preußen gegen Sp. V. Ehrenfeld. F. Cl. 1906 gegen Westfalia, Wiemelhausen gegen Stiepel. Germania gegen Querenburg.

B-Klasse. Wiemelhausen gegen Stiepel. F. Cl. 1906 gegen Westfalia.

Emscherkreis.

Essen 1899 gegen Turnerbund. Altenessen gegen Preußen. Union Gelsenkirchen gegen Gelsenkirchen 74/96. Sportfreunde gegen Gelsenkirchen 07. Essen 1859 gegen Wanne.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr findet im Märkischen Hof eine Sitzung des Rasensportverbandes statt. Nicht-Erscheinen wird bestraft. Mitglieder, die im Besitze eines Buches der Bibliothek des Rasensportverbandes sind, werden gebeten, dasselbe in der Sitzung zwecks Umtausch abzugeben. Für das Fehlen von Büchern werden die betr. Vereine haftbar gemacht.

Die Ligakämpfe des Hellwegkreises am morgigen Sonntag sind ziemlich offen. Zudem wird uns das Wetter noch einigermaßen hold sein, sodaß Ueberraschungen kaum zu befürchten sind. Der Spitzenreiter Dortm. 95 wird in dem Treffen gegen Langendreer sicher als Sieger hervorgehen. Zwei gleichwertige Gegner stehen sich in Dortm. 08 und Alemannia gegenüber. Für Dortmund scheint dieses ziemlich zugkräftig zu werden, da ein Ausgang schwer zu bestimmen ist. Die 08er sind in letzter Zeit mächtig aus sich heraus gegangen, während die Alemannen abgefallen sind. Beide stehen jetzt auf gleicher Höhe.

Die beiden Ligavereine machen ihre Ausflüge nach Marten und Hattingen. Trotzdem müßte T. Sp. 48 gegen Marten fertig werden, falls sie nicht über den Platz stolpern. Dagegen wird V. V. 07 in Hattingen gegen den dortigen Sportverein wohl schwer aufkommen. Zu wünschen wäre es ihm, damit er endlich mal aus seinem Dilemma herausgeht.

In Bochum werden nur zwei Spiele ausgetragen, und zwar von Teilnehmern der A-Klasse. Der Sp. V. Germania hat auf eigenem Platze den Sp. V. Dahlhausen als Gast. Ein offener Ausgang ist gewiß, bei dem Germania wieder zwei Punkte sicher sind. — Anderis ist es zwischen den beiden anderen Gegnern, F. Cl. 06 und Hörde, die sich auf dem Preußen-Sportplatz an der Wasserstraße treffen. Hier sehen wir zwei gleichwertige Gegner, die auch in der Tabelle nahe zusammenstehen. Des weiteren beweist uns noch die Gleichwertigkeit der beiden das unentschiedene Resultat der ersten Serie. Zeigen sich verschiedene Leute der Bochumer Stürmerreihe nicht zu selbständig, dürfte immerhin Bochum das bessere Ende für sich haben. Doch kann es auch umgekehrt kommen. — Die Preußen fahren nach Winz-Baak, um sich dort nach schwerem Kampfe zu behaupten. — Die Westfalen sieht man in Laer in schwerem Ringen, doch ist alle Anstrengung erforderlich, um sich dort auf dem eigenartigen Platz zu behaupten, zumal bei heftigem Winde. Unentschieden gelten noch Dorstfeld und Roland Hörde, während die Zusammenkünfte von Sprockhövel — Hohenzollern und Werne — Viktoria unbedenklich den beiden ersteren zugesprochen werden können.

In der B-Klasse dürfte Sp. V. Ehrenfeld mit Gerthe nicht viel Federlesen machen und ihm zeigen, wie man in Bochum spielt. Weitmar 09 wird Annen auf eigenem Platze ebenfalls mit einer Packung nach Hause senden. Anders ist es mit dem alten Kämpen der Klasse, dem Sp. V. Stiepel, der in Langendreer einen starken Gegner hat und wohl schwerlich demselben gewachsen ist.

In der C-Klasse scheint Concordia nicht mehr auf voller Höhe zu sein, da verschiedene Spieler nicht mehr spielen können. Ebenbürtiger Ersatz wird wohl nicht zu erlangen sein. Eppendorf und Hiltrop dürften als gleichwertig gelten. Gr.

Turnen — Sport. Zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Sportverbänden dürfte es am Samstag bei der Wettkampfausschuß-Sitzung des Deutschen Reichsausschusses im Reichsministerium des Innern zu Berlin kommen. Bekanntlich hat die D. T. Anträge auf Satzungsänderungen eingebracht, die so grundlegender Art sind, daß sie das bisherige Gebäude des D. R. A. vollkommen verändern sollten. Es betrifft den Passus der bisherigen Satzungen, daß im Reichsausschuß als Vollmitglied von jedem Sportverband gleicher Art nur einer vertreten sein darf. Wie wir erfahren, besteht in Sportkreisen keine Neigung, diese Aenderungen anzuerkennen, sodaß man auf die Verhandlungen und ihre Folgen gespannt sein kann.

Humor.

Was man erlebt. „Ja," erzählte Fräulein Emmi, „was man jetzt nicht alles erlebt. Gestern steigt ein Russe in mein Abteil in der Stadtbahn, nimmt mir mein Buch weg und gibt mir einen Kuß!"

„Und das haben Sie sich gefallen lassen?"

„Was sollte ich machen? Ich kann doch kein Wort russisch!"

Musikwissenschaft. „Ich glaube gar, der neue Klavierlehrer spielt mit unserer Lizzie Karten!"

„Aber Gustav, was fällt dir denn ein!"

„Eben hörte ich doch, wie er sagte: „Fräulein, spielen Sie As!" („Berl. Ill. Ztg.")

Inspiration. „Beim Rasieren werde ich mir überlegen, wen ich heute anpumpe. Man bekommt doch immer die besten Ideen, wenn einem das Messer an der Kehle sitzt."

Auf dem Postamt. „Auf den Eilbrief gehören noch zwanzig Pfennige!"

„Ach, so arg eilig ist er nicht, lassen Sie 'n um zwanzig Pfennig langsamer gehen!"

Die beiden Enden. „Hast du auch von dem Ochs etwa abbekommen, den die Verwandten geschlachtet haben?"

— „Ja, 'ne Portion Ochsenmaulsalat und 'n Teller Ochsenschwanzsuppe, was dazwischen war, haben s' selber gefressen!"

Das teuere Gericht. „Das teuerste Fleisch, das ich in meinem Leben gegessen hab', war mal 'n Hundsragout. Grad 'n Tag nachher stand 'ne Anzeige in der Zeitung, und da waren zweihundert Mark Belohnung für das Vieh geboten."

(Meggendorfer Bl.)

Neueste Nachrichten. Die Entente verlangt, daß mit allen Rüstern in Deutschland aufgeräumt werde, denn gegen wen rüsten sie?

Die Berliner Müllkutscher haben in einer Eingabe an den Magistrat gefordert, als Eimerleerer gehaltlich nicht höher als die Hochschullehrer zu stehen.

Der Reichsfinanzminister hat seinem jüngst getauften Töchterchen — wohl in Erinnerung an die Kaiserin Zita — den Namen Defizita gegeben.

(Kladderadatsch.)

Vom Büchertisch.

Im Schloß der Zeit von Cäsar Flaischlen. Silvester-Paraphrase in sieben Bildern. Neue Ausgabe mit Titelbild von Fidus und einer Skizze des Palastrings. Verlag von Egon Fleischel u. Co. Berlin. Preis Mk. 7,—. — Der Grundgedanke des Buches ist der Glaube an die Menschheit. Der Verfasser führt uns durch eine Reihe farbenprächtiger Szenen. Zuerst in die Wohnung des Königs Winter, den wir in altgermanischer Halle mit Knecht Rupprecht und dem Silvestermann beim Skat treffen. Dann übersehen wir von hoher Warte den Palastring, der sich um das Kronschloß der Königin Zeit herumlegt. Die Schlösser dieses Palastringes sind Eigentum der verschiedenen Herrscher, die, obgleich selbst souverän, sich sämtlich dem Szepter der Zeit beugen und zu Silvester zur Huldigung an ihrem Hofe erscheinen müssen: Schicksal, Not, Streit, Zwietracht, Zweifel, Sorge, Glück, Friede, Eintracht, Glaube, Liebe, Hoffnung. Dann gelangen wir in das Kronschloß der Königin Zeit selbst und wohnen dem Empfang der huldigungspflichtigen Majestäten bei. Sie zeigt in ihrer Ansprache, wie aus dem Kampfe mit Not, Zweifel und Zwietracht schließlich nur Segen erwächst: „Mensch sein heißt Sieger sein! und Sieger heißt zum Thron berufen sein!"

Der geistige Mensch und seine Freiheit von Dr. Ernst Andreä. Ein Führer durch die Irrgänge der Gegenwart. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. Preis kart. Mk. 15.—.

Plauder-Ecke.

Bochum, 29. Januar 1921.

Lieben Freunde!

Wir haben es alle gelesen
und wissen es ganz genau,
es wurde ein höllisches Wesen
geboren von einer Frau.

Das soll, wie die Mär weiß zu sagen,
voll teuflischer Hinterlist sein,
soll Kohlen verschlucken und schlagen
und schnauzen und kratzen und spei'n.

Auch Nägel soll gern es verspeisen,
Kartoffeln in Dreck und in Speck,
und glühende Stücke von Eisen,
und Scherben und Späne — o Schreck!

Bocksbärtchen und Hörner und Krallen
soll tragen es wirklich und ganz
wie die Fürsten der Höllenhallen,
und auch einen richtigen Schwanz.

Auch soll's was vom Spuken verstehen,
bald hier, bald da und bald dort
ist dies oder jenes geschehen;
man glaubt es natürlich aufs Wort.

Nur hat man leider bis heute
das Teufelchen noch nicht entdeckt,
es fürchtet wahrscheinlich die Leute
und hält sich vor ihnen versteckt.

Doch führt es uns all an der Nasen
in unserem Kreise herum,
und unten erzählt's seinen Basen:
„Pfui Teufel, die Menschen sind dumm!"

Und das kann ich bestätigen, lieben Freunde! Wenn Menschen auf den sogenannten „Teufelsspuk" hereinfallen, dann sind sie nicht nur dumm, dann sind sie dämlich, und es könnte ihnen wirklich nicht schaden, wenn mal ein „richtiggehender" Teufel käme und sie ins Bockshorn jagte. Erfreulicher ist die Kunde von einem anderen „freudigen Ereignis", dessen Schauplatz die neubezogenen Räume des Stadtgesundheitsamtes sind. Mein Freund Nikolaus Kindervater hat dafür folgende Verse gefunden:

Klapperstorch, du Kinderbringer,
was machst du mir da für Dinger,
gibst die Kinder gleich, klappklapp,
im Gesundheitsamte ab.
Was willst du damit bezwecken?
Willst du die Verwaltung necken
oder nur den neuen Geist,
der im Scharpenseelbau kreist?
Weil ich das nicht wissen kann,
nehm ich dir zur Ehre an,
daß dir klar ist, daß die Stadt
jetzt den Brauereibau hat,
um dort zu der Bürger Segen
Kopf und Hand und Herz zu regen.
Solltest du indessen meinen,
daß da hinter jenen Steinen
noch wie sonst der Brauerei
edles Werk verborgen sei,
so hast du, was mich ergötzt,
in die Tinte dich gesetzt.
Hier wird dort nicht mehr gemacht,
und das Kind, das du gebracht,
kam trotz deiner tollen Späße
an die richtige Adresse!
Schwer ist aller Anfang zwar,
aber dies war wunderbar!
Weiter so nur ohne Säumen,
daß von den „Gesundheits"-Räumen
sagen können alle Damen:
„Ja, die ham den richt'gen Namen."

Seinen richtigen Namen soll man auch sagen, wenn man am Telefon steht und sich zu erkennen geben will. Das Telegraphenamt hat sich gegen den „Halloh"-Ruf gewandt. Er ist auch ein Unfug. „Halloh" kann man machen, (meinetwegen jetzt in den Karnevalstagen), aber „Halloh" schreit man nicht in den Fernsprecher, wenn man sich telefonisch vorstellen will. Eigentlich ist das eine Selbstverständlichkeit, aber da die meisten Selbstverständlichkeiten nicht selbstverständlich genommen werden, muß man selbstverständlich hin und wieder auf eine Selbstverständlichkeit aufmerksam machen.

In diesem Zusammenhang darf ich gewiß auch von der Selbstverständlichkeit sprechen, daß anonyme Zuschriften in den Papierkorb gehören. Ich wurde am Donnerstag abend leider mit mehreren hundert Leuten das Opfer einer anonymen Postkarte, die nicht in den Papierkorb gewandert war. Der „Märkische Sprecher" hat gestern bereits eine Schilderung des Vorfalles gegeben. Damit kann die Sache aber nicht abgetan sein. Es ist zweifellos ein Zeichen von Feigheit, wenn ein paar unreife Burschen ihren deutsch-völkischen Geist hinter einer anonymen Karte verbergen und damit einen Skandal heraufbeschwören. Wer zu feige ist, seinen Namen für eine Idee herzugeben, der taugt entweder selbst nichts, oder seine Idee ist faul. Oder umgekehrt. Jedenfalls sollte sich die Gesellschaft für Literatur und Kunst für Mitglieder bedanken, die einen solchen Mangel an Takt besitzen. (Ich nehme übrigens an, daß der „mutige" Anonymus die Literarische Gesellschaft mißbraucht hat, ohne selbst Mitglied zu sein. Und das ist nicht nur feige, das ist auch schmutzig!) Auf der anderen Seite kann ich mich auch mit dem Verhalten des Herrn Feigerl nicht einverstanden erklären. Das Publikum, das zahlreich gekommen war, um Kunst zu hören, trägt jedenfalls nicht die Schuld daran, daß irgendein Anonymus eine Karte schreibt, die in den Papierkorb gehört. Es war also eine Rücksichtslosigkeit dem unschuldigen Publikum gegenüber, aufgrund dieser Papierkorb-Karte nun einfach den Vortrag abzusagen. Eine Beschwerde beim Vorstand der Gesellschaft für Literatur und Kunst hätte wohl den gleichen Erfolg gehabt, wie der öffentliche Protest des Herrn Feigerl, der das ganze Publikum in Mitleidenschaft zog. So freuen sich nur die anonymen Schreiber der Karte ihres Erfolges, der wahrhaftig billig erkauft ist. Und selbst wenn schon häufiger solche Karten an Herrn Feigerl gelangt sind, hatte er nicht das Recht, die Veranstaltung einfach abzusagen. Literarische Gesellschaft und Schmähskribenten sind zwei grundverschiedene Dinge, und Publikum und Familie Feigheit erst recht. In Zukunft aber lasse man nicht das unschuldige Publikum büßen für Dummheiten, die von anderen Seiten gemacht werden. Das darf man ihm im Ernste doch nicht zumuten!

Hoffen wir das Beste, lieber Leser!

Onkel Hermann.

Maurer- und Zimm... Arbeiten für das ...fangs-Gebäude in ... meraufnahmsweise ... Ausschreibung in ...sen getrennt verge... werden.
...gebote sind versiegelt ... mit entsprechender ...brift versehen, für je... Los getrennt, bis zum ...ngstag, Mittag, den 9. Februar, ... Uhr für Los I ... 11 Uhr für Los II ...senden. Bedingungen und Zeichnungen liegen ...beim unterzeichneten ... zur Einsicht aus. ...re können auch, so... der Vorrat reicht. ...n post- u. bestellgeld... Vorhersendung von ... Mk. für Los I (Ma...arbeiten) und 7.— Mk. Los II (Zimmerarbeiten) nur das Stück bezogen werden. ...schlagsfrist 21 Tage. ...ist für die Fertigung 8 ...chen. ...ch m, 24. Ja... 1921. ...eisbauhauptbetriebsamt.

Möbel auf Kredit erhält Jedermann

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschkommoden Vertikos, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Elmerschränke usw.

Eigene Polsterei.

mit kleiner Anzahlung

Möbelhaus Tolcziner

Bochum, Obere Marktstr. 38a 1.—4. Etage. Tel. 698.

Hattingen, Bahnhofstraße 6. Castrop, Markt 3.



Musik-Instrumente jeder Art. Teilzahlung gestattet

J. Ludwig Nachf. Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.

Spezialität: Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Mais (La plata) pro Ctr. 170.— M.

Maismehl rein pro Ctr. 185.— M.

Gleichzeitig bringe ich meine anerkannt guten Branntweine zur Empfehlung wie Cognac Steinhäger Wacholder Münsterländer Klaren

Hugo Boss Mühle u. Brennerei Weltmar, Cs str. 3

Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturen werden am besten und billigsten ausgeführt beim Fachmann.

Hans Schulte Nähmasch.- Mechaniker, Nähmaschinen- u. Fahrradhandl. Kaiserstr. 57

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 30. Januar.

Sammlung für die Blödenanstalt Wittekindshof.

Bochum. Christuskirche. Vorm. 8½ Uhr: Past. Poensgen. 9¾ Uhr: Past. Ferke. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Schirmacher. Taufstunde 3 Uhr: Past. Glebe. Donnerstag 5 Uhr: Past. Bockamp. — Lutherkirche. 9¾ Uhr: Past. Hentschel. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Wibbeling. 5¼ Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Bockamp. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Müller. — Johanneskirche. Mas. Gottesdienst 9 Uhr: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11¼ Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhaus-Kapelle. 9½ Uhr: Past. Glebe

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstr. Donnerstag 5 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Lutherkirche.

Kirchenchöre.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Evang. Gesellenverein. Dienstag 8 Uhr: Männerchor.

Evang. Jünglings- und Männer-Verein „Wartburg": Sonntag 5—7 Uhr: Jugendabteilung, Vortrag Herr Rektor Brinkmann; 4—7 Uhr: Schachspielen der älteren Abteilung, Zimmer 12; 8 Uhr: Aeltere Abteilung, Vortrag: Kirchenwahlen. Montag 6—9 Uhr: Turnen in der Drusenbergschule. Dienstag 8 Uhr: Schachkursus, engl. Unterricht. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr: Mandolinen, Orchester. Freitag 7—9 Uhr: Turnen, Henriettenstr. Samstag ½8 Uhr: Helferstunde.

Treubund (evang.-kirchlicher Enthaltsamkeitsverein): Montag, 7. Febr., 8 Uhr: Vorstandssitzung. Dienstag, 8. Febr., 8 Uhr: Zusammenkunft (Fastnacht). Sonntag, 13. Febr., 8 Uhr: Versammlung im Vereinshaus. Mittwoch 8 Uhr: Mädchentreubund im Vereinshaus. Samstag 7,30 bis 8,30 Uhr: Bücherei (Kleiner Vereinshaussaal).

Christl. Vereinigung höherer Schüler (B.-K.), Versammlung, Wellenbrink 12: Samstag 3 Uhr: Abtlg. 3; 4¼ Uhr: Abtlg. 2, Past. Schirmacher: „Große Persönlichkeiten"; 5½ Uhr: 1. Abtlg., Past. Schirmacher: „Christentum und Sozialismus".

Jungfrauenvereine. Sonntag 4 Uhr: Metzstr. 18; 3½ Uhr: Fahrendellerstr. 14.

Frauenverein 2. Bezirk Friedenskirche: Dienstag 3½ Uhr: Versammlung.

Bezirks-Frauenverein Donnerstag 3½ Uhr: Versammlung (Friedenskirche).

Evang. Frauenverein (Marthahaus): Mittwoch 5 Uhr: Handarbeitsnachmittag.

Christl. Vereinigung höherer Schülerinnen (M.-B.-K.): Samstag, 29. Jan., 5 Uhr: Abtlg. 3 (Marthahaus). Montag, 31. Jan., 7½ Uhr: Abtlg. 1 (Trankgasse). Dienstag, 1. Febr. 4 Uhr: Abtlg. 2 (Wellenbrink). Donnerstag, 3. Februar, Klasse 3 (Wellenbrink).

Ev. Verein des Blauen Kreuzes. Vereinshaus. Sonntag 2½ Uhr: Bibelstunde. 2¼ Uhr: Hoffnungsbund. 3¾ Uhr: Jugendabt. Montag 6 Uhr: Gebetstunde. Donnerstag 6 Uhr: Bibelbesprst.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche): Sonntag 4 Uhr: Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr: Gebetstunde.

Kirchlich-ev. Gemeinschaftsverein. Adolfstr. 26. Sonntag 5¼ Uhr: Evangelisation; Montag 8 Uhr: Jugendbund. Dienstag 7½ Uhr: Gebetstunde. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde.

Kirchl.-ev. Gebetsverein (Maarbrückerstr. 57): Sonntag 2 Uhr: Versammlung. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde.

Bochum. (7. Pfarrbezirk.) Sonntag 2 Uhr: Versammlung der Konfirmanden (Lutherkirche); 4 Uhr: Jungfrauenverein, Abtlg. A (Castroperstr. 282). Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst im Jugendheim: Past. Schmidt II. Sonntag 3 Uhr: Generalversammlung evang. Arbeiterverein; 4 Uhr: Männerverein und Frauenhülfe, Versammlung der Vertrauensleute, Lutherkirche; 8 Uhr: Lutherkirchenchor im Vereinshaus. Mittwoch 5 Uhr: Frauenhülfschor (Lutherkirche). Donnerstag 4 Uhr: Arbeitsversammlung (Jugendheim). Dienstag 8 Uhr: Lutherkirchenchor (Lutherkirche). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde und Vorbereitung (Lutherkirche). Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde (Castroperstr. 282).

Bochum-Ehrenfeld (6. Pfarr.-Bez., Kleinkinderschule, Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11½ Uhr: Past. Ferke. Jungfrauenverein 3½ Uhr: Mittwoch 8 Uhr: Turnen. Donnerstag 8 Uhr: Singen. Frauenverein, Dibergstr.: Mittwoch 3 Uhr.

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14: Sonntag 7½ Uhr: Familienabend und Geburtstagsfeier. Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde. Schülerabteilung. Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde. Samstag 4 Uhr: Unterhaltung.

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimstraße 8. Sonntag 3¼ Uhr: Jugendbundstunde; 2 Uhr: Sonntagsschule; 4½ Uhr: Jugendbund-Chor. 6¼ Uhr: Gemischter Chor; Sonntag 7½ Uhr: Bibelstunde; Montag 8¼ Uhr: Gebetstunde; Mittwoch 3 Uhr: Frauenverein; 8 Uhr: Jugendbundstunde; Donnerstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. Vorm. 8½ Uhr: Past. Rausch. 10 Uhr: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. — Kleinkinderschule. Feldsieperstr. 10 Uhr: Gottesdienst: Past. Rausch

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11½ Uhr: Taufen. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Verein junger Mädchen. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Diskussionsabend.

Altenbochum. 9¾ Uhr: Past. Irle. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 3½ Uhr: Jugendabteilung. 4½ Uhr: Jünglings- und Männerverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung (Br. Bergmann aus Bochum) Donnerstag 3½ Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor.

Hemmingen. 9½ Uhr: Past. Kromberg. 11 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Möller. 12 Uhr: Kirchentaufen. Montag 5½ Uhr: B. K. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8½ Uhr: Past. Geck. 10 Uhr: Past. Kuhlmann. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Brenne. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Kuhlmann. — Höntrop. ½10 Uhr: Past. Brenne. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Bochum.

Ev.-altluth. Gemeinde, Bochum, Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst: Past. Kabitz-Witten. Donnerstag 5 Uhr: Kirchenchor.

Freie evang. Gemeinde Bochum, Rottstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Evang. Gemeinschaft, Alleestr. 48. (Auferstehungs-Kirche.) Sonntag vorm. 9½ Uhr: Enthüllung einer Ehrentafel. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Gesanggottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde Alleestr. 48.

Baptisten-Gemeinde, Immanuels-Kirche, Hermannshöhe 21. Sonntag vorm. 9 Uhr: Bibelstunde: Prediger Menge-Gladbeck. 10 Uhr: Vortrag: „Welches ist die alleinrichtige Weltanschauung für uns": Prediger Fleischer, Bochum. Nachm. 3½ Uhr: Vortrag: „Die Bibel und die Judenfrage": Prediger Beutel, Bochum. 4½ Uhr: Vortrag: „Die Bibel und die soziale Frage": Br. Pilger, Essen. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde (Auferstehungskirche, Alleestraße).

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Past. Engel.

DEUTSCHER-WEINBRAND.

Marke: **Goldstück**

JAC. STÜCK NACHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.

Vertreter: **Walther Schreiber, Bochum,** Kanalstraße 16.

Emser Pastillen EMS gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.

Warnung vor Nachahmungen!

Miets-Gesuche

Suche z. 1. März f. ca. 8 Wochen eine nette, gemütl. **Studentenbude,** mögl. mit voller Pension. Gefl. Angeb. unt. **J. M.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufm. Beamter sucht in ruhigem Hause ein od. zwei **möbl. Zimmer** mit guter Verpflegung, eventl. nur mit Morgenkaffee u. Abendbrot. Gefl. Angebote unt. **K. M. 123** an die Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers.

Offene Stellen

Alte bestrenggeführte westfälische Zigarren- und Tabakfabrik, gegr. 1830, sucht für den Bezirk Bochum und der weiteren Umgegend bei der einschlägigen Kundschaft nachweisbar gut eingeführten **Vertreter.** Herren, die in der Lage sind, große Abschlüsse zu tätigen, belieben Offerte unt. **Nr. 1558** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Höchsten Nebenverdienst durch lohn. schriftl. Arbeit., Schönschr. nicht erford. M. 40 Gen.-Unk.-Bedürfn. sof. meld. d. A. Lemmer, Sandau-Elbe, K. 16.

Nebenverdienst! Herren u. Damen verd. mtl. 1500 M. Leichte Hausarb. Tägl. 2—3 Std. Streng reell. Muster u. Anleitg. geg. 4 Mk. **Paul Busse, Oble i. W. 22.**

Provisionsreisende (evtl. mit Kolonne) für fabelhaft absetzbar. Buch, das gekauft wird, weil Zwang besteht, f. Bochum und Umgegend gesucht. Leute mit etwas Kapital erfahren näher. bei Heinrich Friedrichs, Essen-Ruhr, Hektorstraße 2.

30—45 Mk. täglich Nebenverdienst nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 333 gratis. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Zum 1. Februar ein **jüngeres Mädchen** für vorm. ges. Bergstr. 56.

Von einer erstklassigen Lebensversicherungs-Akt.-Ges. werden für den Ausbau der Organisation für alle Zweige des Versicherungswesens strebsame **Außenbeamte** im Haupt- oder Nebenberuf für Platz und Reise gesucht. — Auch finden einige tüchtige **Ortsagenten oder Ortsvertreter** im Nebenberuf Anstellung. — Weitgehende Unterstützung wird gewährt u. ergeben hohe Bezüge bei fleißiger Arbeit eine sichere Lebensstellung. Auch Nichtfachleute werden schnellstens eingearbeitet u. finden Anstellung nach kurzer Probezeit. Bewerbungen sind zu richten unter **Nr. 1532** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bei Möbelhandlungen gut eingeführter **tüchtiger Vertreter** für den Verkauf von Küchen, Schlafzimmern usw. im hiesigen Bezirk gesucht. **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke Bochum.**

Wir suchen mehrere tüchtige, ältere, erfahrene **Former und Kernmacher** **Gebr. Eichhoff, Maschinenfabrik, Bochum** Alleestraße.

Städtisches Arbeitsamt Bochum, Iranlagasse Nr. 7, Eingang E, Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht: Maler, Montag schlosser, Autogenschweißer, Friseur, Kollektorbauer, Maurer, Schreiner, Lackierer, Hausdiener.

Abteilung für Lehrlinge: Kaufmann, Zeichner, Klempner u. Installateure, Schmiede Maler und Anstreicher, Lackierer, Friseurer, Former, Schlosser, Verkäufer, Kellner.

Die weibliche Abteilung: Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht: Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Stützen, ältere und jüngere Mädchen für ländliche und städtische Haushaltungen nach auswärts, eine erfahrene Steno typistin mit Sprachkenntnissen, gelernte Verkäuferin für Kolonialwarengeschäft, tücht. geschnei- dergebliffinnen.

Für das Lohn- und Kalkulationsbüro eines hiesigen großen Werkes wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger, erfahrener **Beamter** gesucht, der mit den in Frage kommenden Rechnungsarbeiten vertraut ist und sich darüber entsprechend ausweisen kann. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf Gehaltsanspruch, frühestem Eintrittstermin unter **C. 2571** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Friseuse 1. Kraft, gesucht. **Aug. Keßler, Wanne** Hindenburgstraße 163.

Ein kath., in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** und **Zweitmädchen** gesucht. Frau San.-Rat Lünenborg, M.-Gladbach, Albertusstraße 15.

Halbtagsmädchen gesucht. Marthastr. 12, pt. (neuer Stadtpark).

Zahnpraxis Jacobi Alleestr. 36 / Telefon 477

Anfertigung der gesamten Technik, wie Kronen, Stiftzähne, Brücken, Keramik, Obturatoren. — Richten schiefsitzender Zähne. — Eigenes Laboratorium.

Spezialität: Festsitzend plattenloser Zahnersatz.

Weibl. Hilfskraft, in Kurz- und Maschinenschrift firm, für ½ Jahr sofort gesucht. Angebote erbittet das Evang. Gemeindeamt Bochum, Castroperstr. 3.

Ein sauberes **Mädchen** auf halbe Tage nachm. sofort gesucht. Meldungen 4—5 Uhr nachmittags. Hugo Schultzstr. 1, 1 Tr.

Hiesiges großes Unternehmen sucht zum baldigen Eintritt für sein kaufmännisches Büro einige tüchtige, zuverlässige **Damen** die höhere Schulbildung besitzen, perfekt stenographieren und die Schreibmaschine bedienen. Solche, die bereits auf größeren Werken tätig gewesen sind, erhalten den Vorzug. Bewerbungen von Anfängerinnen zwecklos. — Ausführliche Anerbieten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin unt. **C. 2568** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, zuverl. **Mädchen** ges., welches in Hausarbeit erfahren ist. Kortumstr. 6, I.

Für sofort tüchtiges **Mädchen** gesucht. Gute Behandlung Wäsche a. d. H. Frau Lektor Linsen, Gudesberg, Hohestr. 3.

Verkäufe

Leichter **Federwagen** fastneu (sog. Elberfelder), für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen. Frz. Bender, Moonstr. 70.

Gutgehende Zahnpraxis in kleiner Industriestadt Westfalens krankheitshalber sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Off. unter **R. G. 1500** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kleines massives Haus, 9 Zimmer, Bochum, Robertstraße 47, mit Einfahrt, für **16000 Mk.** bei kleiner Anzahlung sofort zu verkaufen. Wohnung kann durch Tausch geräumt werden. Kaufabschluß durch Schrots, Werne, Hellweg 118.

Fast neue Damenbüste mit Rockständer zu verkaufen. Wittelsbacherstraße 6, 1. Etg.

Für Liebhaber! Schöner, zahmer, selbst großgezogener **Fuchs** preiswert zu verkaufen. Näheres Altenbochum, Wilhelmstr. 4.

Leinöl per Liter 18 Mk. Sämtliche Farben und Lacke. Bei größeren Bezügen Sonderpreise. Vor Kauf fordern Sie Preis. **Carl Bohlmann,** Bochum, Kortumstr. 4. Fernruf 826.

Schränke, Fenstertritt, Gaskrone, Meyers Konversations-Lexikon billig abzugeben. Rottstr. 20.

Kastenwagen mit Kutscher-Coupee, kräftig gebaut, für 1 und 2 Pferde, gut erhalten, für Bäckereien, Flaschenbierhandlungen, überhaupt als Lieferwagen für sämtliche Branchen brauchbar, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. **1525** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Damenfriseurgeschäft nebst Wannenbädern krankheitshalber zu verk. Wanne, Hindenburgstraße 153.

Sportliegewagen mit Verdeck, gut erh., zu verk. Kronenstraße 5, 3. Et.

Stroh und Holzwolle hat abzugeben Kersting, Bochum, Marktplatz 6/9.

Eichen **Schlafzimmer und Küche** neu, preiswert zu verkaufen. Alleestr. 9.

1 Paar neue **Kernleder-Grubenschuhe** zu verkaufen. Dorstenerstr. 393.

Verschiedene **Bekleidungsgegenstände** und fast neue Brotmaschine billig zu verkaufen. Beckerstr. 33.

Kauf-Gesuche

Suche **Wohn-, Geschäftshäuser, Wirtschaften, Grundstücke** jeder Art, bei voller Auszahlung zu kaufen. **A. B. Schrots, Werne.**

Ein gutes, möglichst 1½schläf. **Bett** zu kaufen gesucht. Off. unt. **C. W.** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ziegen u. Schafe z. Schlachten kauft höchstz. **Meyer,** Grabenstraße 20 hinter Neubau Alsberg.

Ehevermittlung „FORTUNA" Bochum, Märkischestraße 10 Gegründet 1912 Inhaber: Frau B. Wysocki. vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Heirat! Vermög. Damen, w. glückl. Heirat! Herren, a. ohn. Vermög., gl. Anok. Frau PUHLMANN, Berlin 58, Weißenburger Strasse 43.

Selbstgeber gibt Darlehen in jeder Höhe an sichere Personen jeden Standes. Johs. Schröder, Werne Kreis Bochum, Friedrichstraße 42.

Kunststopferei Kohlsaum Stoffknöpfe Stickerei Kurbelei Peri-Stopperei Plissé **Gustav Walter** 14 Euddenbergstraße 14

Herren-Hüte werden schnell und preiswert gereinigt, gefärbt und umgeformt. **Elsa Weissfeld,** Dipl. Wiener Modistin, Bahnhofstraße 6.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt Reparaturen in bewährter fachmänn. Ausführung. Auf Wunsch in und außer dem Hause. **Eugen Domina,** Nähmaschinen-Mechanik., Hofsteder Straße 45.

Stärkewäsche Kragen, Manschetten, Oberhemden liefert schnell Färberei **Galluschke** Läden in allen Stadtteilen.

Krätze lästiges Hautjucken entfernt in wenigen Tagen meine **Krätzensalbe!** 1 Dosis Mk. 12.— (ausreichend). **Apotheker von Lühmann, Wanfried** a. d. Werra W 1.

Rettnässen. Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst Dr. med. Lauterbach, München Z 230 Thorwaldsenstraße 9

Reines Gesicht, glatt. Teint, jugdl. Aussehen erh. man nur durch sachgemäße Behandlung elektr. Gesichtsmass. usw. Institut f. moderne Gesichtspflege nur f. Damen. Sprechst.: 3—7, Sonntags 10—12 Uhr. Behandl. d. sachkundige Dame. Bochum, Rottstraße 12.

Möbel für Ihr Heim erhalten Sie in der **Kreismöbelstelle** Wilhelmspl. 3 **Bochum** Wilhelmspl. 3 **Ohne Gewinnaufschlag Erleichterte Zahlungsweise.**

Die Möbelstelle **versichert das Leben des Käufers,** der gegen Teilzahlungen kauft, **ohne Kosten für ihn.** Nach der letzten Ratenzahlung erhält er den Versicherungsschein kostenlos ausgehändigt. Stirbt der versicherte Ehemann vor Tilgung des Restkaufpreises, so behält die Witwe die gekauften Sachen **ohne weitere Zahlung**

Staatsmedaille, (gold. Ausstellungspreise **Pianos** Flügel, Harmoniums, unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit mit Klangsteg D. R. G. M. 408 403 **Roth & Junius** 2te Fabrik Berlin S 42 Hof-Piano- u. Flügelfabrik Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Bisher abgeschlossene Versicherungen **2 Milliarden 800 Millionen Mark.** **Alle Ueberschüsse** kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Neue vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere **Invaliditätsversicherung,** Gewährung der Versicherungssummen in **Renten** und die **Mitversicherung bei Aufruhr etc** ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge. Vertreter **H. Brune, Bochum,** Pieperstr. 33. Fernspr. 539.

Oeffentliche paritätische Arbeit-Nachweise im Landkreise Bochum sind eingerichtet bei folgenden Stellen:

Amt Harpen im Amtshause in Gerthe (Zimmer 9);
Gemeindeverwaltung Hordel im Gemeindehause in Hordel (Gemeindebüro);
Gemeindeverwaltung Riemke im Hause Riemke, Hernerstr. 76 (Zimmer 4);
Amt Bochum-Süd im Amtshause in Altenbochum (Zimmer 4);
Amt Weitmar im Verwaltungsgebäude II in Weitmar (Zimmer 14);
Amt Langendreer im Amtshause in Langendreer (Zimmer 5);
Amt Werne im Amtshause in Werne (Zimmer 16);
Amt Bladenhorst im Amtshause i. Bladenhorst (Zimmer 1).

Eine Zentralstelle für den gesamten Landkreis Bochum befindet sich jetzt Bismarckstr. 8, Zimmer Nr. 3 (Fernsprecher Nr. 60, 151, 319, 3300/14/17/18).

Arbeitsuchende männl. wie weibl. sowie **Arbeitgeber,** die noch Arbeitskräfte einstellen können, werden ersucht, sich an die oben aufgeführten Arbeitsnachweise in den Gemeinden und Aemtern zu wenden.

...ur heim
...Stelle
...Wilhelmspl. 3
...Lebe...
...Bochum...
...Ruhr...
...Bochum...
...Johann...

Baron van Romberg lött sik raseeren.

(Nich nohdrücken.)

De Verschönnerungsrat Dorus Schrappmeß stonn verdreitlick in siene Husdür un schannte op de fulen Tieten, de dickköppigen Buern un dat miserable Geschäft. Un dotau hadde he allen Grund. Fröher hadde dat bie ehm jo ganz nett bottert, ower siet he sick met sienem Kollegen Schröppkopp in de vertrackte „Preiskonvention" inloden hadde, was't reineweg tom Brummsleigenfangen. Tiet genaug dotau hädde he warraftig hat. Nümmes leit sick meh seihn. Fief Penninge hadden de Kumstbuern dan Drüppelhusen för't Raseeren woll noch anlaggt. In de bewußte „Preiskonvention" was dat Schrappgeld op en ganzen Gröschen royfatt woren un nu leiten sick de Kluntenköppe de Börte wassen, as wann dat de niggeste Pariser Mode wör.

Redokteur Leigenpinn hadde twor im Blättken alles dohn, üm Schrappmeß un Schröppkopp te helpen. In seß langen Leitartikeln hadde he uteensatt, dat ok de Babutzen lewen wollen; fief Penninge Oyschlag wör jo nich de Welt, un de Inwönnerschaft van Drüppelhusen würde woll so vüell „soziales Verständnis" hewwen un de Kleinigkeit dropleggen. „Ziehen wir in Betracht," schreew he im seßten Artikel, „daß beispielsweise die Butter in den letzten Jahren wiederholt — wir betonen ausdrücklich wiederholt! — eine Preissteigerung in gleicher Höhe erfahren hat, ohne daß dagegen opponiert worden ist, so dürfen wir wohl annehmen, daß die von den hiesigen Friseuren erbetene einmalige (!) kleine Aufbesserung ebenfalls ohne Widerspruch bewilligt werden wird."

De Botterverglick wör villicht inluchtend west, wann nich de Schaulmester Batzenklopper owends im brunen Offen de Sake in en ganz anner Lecht rückt hädde. „Botter sünd noch lange keine Börte," sagg he, „un wat de dämlide Sensationsrat, diese Drähnhartel, in sienem Käspoppker diwer den bescheidenen Oyschlag schriewt, is mehr as alwern. Hannelt sick dat würklick men blos üm de fief Penninge? Ick segge nee!" (De Buern staken de Köppe binen.) „De Kasus maut prozentualiter unnersocht weren. Un wat kömmt dann rut: Jo, davon lött sick use Redaktörken nig drömen, denn mag't met dem Schriewen bie ehm of leidlick gohn, im Reckneu is he men schwak. Hunnert Prozent kommt rut, ganze Hunnert Prozent! Dat is mehr, as de Afsheker nemmt un dat dröw wi us nich beien loten: Ick för miene Person dauh't wenigstens nich!"

„Ick ok nich! Ick ok nich!" reipen de Schulten dirreen un leiten sick frisch intappen. Donet waß de Buernkrieg tiegen de Schumschläges inleit't, denn de hunnert Prozent beter inschohn as alle seß Artikel vam sozialen Verständnis.

Isabelle van Kastilien het bekanntlick eß en Eid schworen, dat se nich ehr en rein Hemd anrecken woll, as büs Granada womme wör. De Buern van Drüppelhusen satten sick in den Däz, ehre Börte so lange in Waldwasser to loten, büs dat Schrappgeld wier op sief Penninge runner satt würde. Isabella het, wann ick mie nich verdauh, elf lange Johre wachten meiten, eh dat se ehr Hiemd noh de Waschfrau schicken konn. In Drüppelhusen uerte de Krieg erst drei Wecken, ower de Börte wassen doch all nett lang woren. Je länger de Börte, üm so kleuner de Verdeinst bie Schröppkopp un Schrappmeß, de sick in den enzigen Kunnen, de de Zunft noch trü bliewen waß, in Redaktör Leigenpinn, sogar noch deilen mochten, denn se wassen beide Abonnenten van't Blättken.

„Wann dat so widder geht," schannte Schrappmeß, „kann't op miene ollen Dage noch met de Drei-Oergel gohn oder't Holschenmaken lähren. Tt is ratzweg tom Dullweren!"

Schrappmeß hadde noch nich ganz te Enne schannt, as Baron van Romberg (in Drüppelhusen nemmten se'n den dullen Baron) beerspännig üm de Ecke karjohlt kam un plack vör Schrappmeß sienen „Friseursalon" holen leit.

„Wat is tom Dullweren?" freig he.

Na, de Schnutenjäger vertallte ehm nu den ganzen Jilot un de Baron woll sick mangs unschüddene dan luter Plaseer. „Hm," sagg he antiefte, „wann de Buern nich wellt, sall ick Int woll en bietiken bieiprengen meiten. Also ran in'n Salong. Rrrrraseeren!!"

Schrappmeß mok Bückling ower Bückling, leenen deiner noch as den annern.

„Keine langen Uemstänne!" kummedeerte de dulle Baron. Domet trock he en Dusendmarkschien ut siene Breistäsche un lagg en op den Disch. „De is för Int, wann de Schrapperte tipp-topp van statten geht!"

De Babutz kreeg met knigen un Deinern den vörnehmsten Seepennapp ran, den he op Lager hadde, kürte in eenem weg van de unverdernte Ehre un ewigem Dank un woll sick met Danzen un Kumpelmenten an de Arweer giewen.

„Holt stopp!" reip de Baron — he trock en seßlöpigen Newolwer rut un lagg en op den Dusendmarkschien — „use Kuntrakt is noch nich vullständig. Dusend Mark, wann alles godd aflöpt. „Annernfalls —"

Schrappmeß kreeg et mek'm Freisen. „Annernfalls —?" freig he ängsterlick, un de seßuntwintigste Deiner bleew ehm in'ne Nacken stecken.

De Baron vertrock keine Miene. „Annernfalls giewt dat en kleinen Bohnenzilot hier ut dem Seßlöper!"

Schrappmeß hädde mangs den Dalschlag kregen. „J—i—ick —, Hör Baron," stotterte he, „i—i—ick—ick meine — mi dücht, Här Baron —"

„Na, wat dücht Ink denn?"

„Wie dücht, Fritz Lü—Lü—Lü—Lülenpieper, de Stift hädde ne — hädde ne bettere — jo ne bettere Hand, as ick. Un — un wa—nn't Ink recht is, Hä—Här Baron —"

Romberg fand de Sake mähr as plaseerlick. „Os mie een Dauhn, we sick den brunen Lappen verdeent. Kuntrakt is Kuntrakt. Wo is de Junge?"

„Hier hängt he!" reip Fritz, de ächter dem Vorhang tauhört hadde. Ohne düell Uemstänne kreeg he sick dat Meß un gaff sick an't Balweeren. In Tiet van fief Minuten waß dat Werks dohn un de Stift konn sick den Brunen in de Täsche stecken.

„Dat mau'k seggen," meinte de Baron, as he opstonn, „Kurasche hess'e, mien Junge. Ower Hand op't Herte — en bietiken benaut is Di dat doch woll west, wat?"

Fritz Lülenpieper lachen. „Nich en Fitzken, Här Baron! Worüm denn benaut?"

„Na na, dauh men nich so; ick mag do nich van hören. Wann de Geschichte nu scheew gohn wör, — wat dann?"

De Babutzenstift wischen bedachtsam den Schum van't Meß. „Wat dann, Här Baron? O, de Sake wör wahne eenfak west. Ick hadde dat Meß so ehr as Git dat Scheitdinges! Met dem Bohnenzilot ut dem Seßlöper wör dat woll nix weren. Ick vör mienen Deel hädde Blautwurst vörtrocken; un de wör op Inke Kosten gohn, Här Baron!" — Mok en strammen Deiner un brachte Romberg an sienen Wagen.

W. Oschmann.

Winternebel im Hoch-Sauerland.

In einem sehr interessanten Artikel unter der Ueberschrift: „Ein Winter auf dem Kahlen Asten" berichtet Dr. Hofmann, Assistent am Meteorologischen Observatorium Essen, in der Beilage zum „Sauerländischen Gebirgsboten" über seine wissenschaftlichen Beobachtungen auf der meteorologischen Hochstation auf dem Kahlen Asten während des Winters 1919-20. Besonders bemerkenswert sind seine Mitteilungen über das Auftreten des Höhennebels. Er schreibt darüber:

Die auffallendste Erscheinung im Winterwetter der Höhen des Hoch-Sauerlandes, ist das starke Vorherrschen des Nebels. Der an und für sich schon hohe Bewölkungsgrad steigert sich noch mit der Höhe, und da in der kältesten Jahreszeit die untere Wolkengrenze meist unter 850 und 800 Meter liegt, so sind die Höhen sehr oft in Nebel gehüllt (oder in Wolken.) Besonders der Anfang des letzten Winters war daran sehr reich. Der November hatte auf dem Kahlen Asten 25 Tage mit Nebel, die Monate Dezember und Januar ziemlich ebenso viel: 23 und 24. Dagegen wurden im Februar nur an 13 Tagen, im März an 17 Tagen Nebel festgestellt. Nicht nur tagelang, sondern auch wochenlang sieht dann das Auge nichts als Nebel. So herrschte vom 5. bis 12. November fast andauernd Nebel. Wenn dann Rauhfrost und Schnee auch noch die Erde einhüllen, dann ist an Stelle der gewöhnlichen Welt eine sich ins unbestimmte Grau verlierende, in Frost erstarrte Märchenwelt getreten. Anders sieht die Welt aus, wenn Nebel, Schnee, Sturm ein wildes Chaos bilden. Der eigentliche Winter war freilich im letzten Jahre mild, so daß verhältnismäßig oft Regen eintrat. Dann zeigte der Nebel ein anderes Bild. Regen, Nebel, Himmel, alles ist eins; sehr fein ist meist der Regen, ein Nebelrieseln, unaufhörlich und alles durchdringend. Nur die tiefe Schneedecke bleibt; sonst nur Wasser, Wasser. — Die Wirkung des Nebels der Höhen auf Menschen ist allerdings eine andere als die des Nebels der Niederungen. Dieser meist eine Folge der nächtlichen Wärmeausstrahlung, wirkt leicht erkältend und enthält ziemlich viel Staubteilchen. Aber die Höhen haben ja reine Wolkenluft und die Nebel-Wolkenbildung ist hier meist mit Erhöhung der Luftwärme verknüpft.

Kinderlieder.

Aus dem Leserkreise werden uns folgende Kinderlieder mitgeteilt:

„Eia popeia! Wat raschelt im Strauh?
De Gäuse goht barfaut
Un het kenne Schauh.
De Schauster het Liär,
Kenne Lesten dotau,
Süß hädden de Gäuse
All längst en Paar Schauh,
Drüm goht je nu barfaut
Un wackelt se sau.

*

Eia in Suse:
Wo wennt Päter Kruse?
In de Pätterzillgenstrot,
Wo die blanken Liäppels swhot,
Wo de schmucken Mäkes goht,
In dem groten Huse.
Eia in Suse!

*

Schlop, Kindken, schlop!
Dien Vader is en Schop,
Diene Moder is en Duseldier,
Wat kast du arme Blag dofür?

Wir bitten unsere Freunde um weitere Beiträge! D. Red.

Dies und Das.

Der neuentdeckte Teil der Dechenhöhle ist, wie aus Iserlohn berichtet wird, jetzt soweit zugänglich gemacht, daß nach Fertigstellung der Lichtanlage, vielleicht schon im nächsten Monat, die Freigabe für das Publikum erfolgen kann. Von der Höhlenleitung wird eine Stelle in dem etwa 100 Meter langen Stück als besonders interessant geschildert. Man hat dort, um nicht schöne Tropfsteinbildungen zerstören zu müssen, den Gang etwa zwei Meter tief durch Lehmschicht unter die Höhle hindurch legen müssen. Der entstandene Durchstich sei besonders wirkungsvoll und auf der dünnen Deckenschicht über dem Gang wuchsen die Steinsäulen in glitzernder Weiße hervor.

Abgewinkt.

Pastor X., der in einer Gemeinde unweit der Ruhr amtiert, bekam vor kurzem den Besuch eines Amtsbruders aus der Bielefelder Gegend. Der Gast hatte den Wunsch, einen Bergwerksbetrieb kennen zu lernen. Man besuchte einen Pütt, dessen Belegschaft sich zum großen Teil aus altangesessenen „Krumenköttern" zusammensetzt. Pfarrer X. hat eine volkstümliche Art, mit seinen Gemeindegliedern zu verkehren, und als er mit seinem Begleiter am Schacht anlangt, meint er zu einem Kumpel, der im Schweiße seines Angesichts die „Bollen" (gefüllte Kohlenwagen) vom Förderkorbe abzieht: „Na, Kaspar, nu krieget Se ower Höhpe!" Kaspar sah den Bielefelder Gast an, dann sagte er, indem er abwehrend den Kopf schüttelte: „Nät, Här Pastauer, dan Inke Sorte kann ick keinen bruken!" Trali-Truli.

Plattdütsche Sprückwörde.

Wo de Löwe drop fällt, do fällt se drop — un wenn se op'n Misthoopen fällt.

Blätter en ollen Narren, as gar keinen.

Wo Geld is, is de Düwel eenmol, un wo keins is, do is he tweemol.

Verantwortlich: Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgef., Bochum.

Nr. 5. Sonntag, den 30. Januar. 1921

Laßt uns den Haß begraben!

Novelle von **Erna Weißenborn-Dancker.**

(Nachdruck verboten.)

Seit zwei Monaten beherbergte die „Rosenvilla" wieder neue Bewohner. Sie hatte beträchtliche Zeit leer gestanden, seit ihre letzte Besitzerin, eine alte Exzellenz, ihr schmuckes Heim mit einem engen, stillen Häuschen, draußen auf dem kleinen Friedhofe vertauscht hatte, und die Folge war gewesen, daß alles ein wenig verwilderte, der große, sonst so sorglich gepflegte Garten und besonders die Rosen, die rot, rosa, gelb und weiß die Mauern umrankten, an der Veranda hinauf kletterten und neugierig durch die bunten Glasscheiben ins Innere lugten. Verwildert waren sie, Exzellenz Julchens Lieblinge, und obwohl die „Rosenvilla" gerade in diesem Kleide einen neuen, eigenartig schönen Reiz bekommen hatte, sehnte doch gar mancher Naturfreund die Zeit zurück, in der die Rosen der alten Exzellenz noch nicht wuchern durften, wie es ihnen gefiel. Seltsam war, daß lange, lange Zeit niemand Lust verspürte, in dem verlassenen Hause Wohnung zu nehmen. Vielleicht war die Abneigung daran schuld, die manche Menschen vor der Schwelle haben, über die der Tod geschritten ist, vielleicht auch ein wenig ein alter Aberglaube, der in der Gegend umging. Auf dem nahegelegenen Moor, so erzählte man, sollten des Nachts Geister ihr Unwesen treiben. Viele wollten um die Mitternachtsstunde Jauchen und Heulen gehört, einer sogar ein feuriges Augenpaar gesehen haben. Das war natürlich nicht geeignet, das „Hexenmoor" besonders beliebt zu machen, so mied man es denn, so viel man konnte. Aber noch weiter rechte Frau Sage ihre Arme. Wenn am frühen Morgen dichte Nebelschwaden über dem Moor hingen, dann schien es manchmal, als ziehe ein eigener, phosphorner Schleier um das unweit liegende weiße Schlößchen.

„Susannes Brautschleier," sagte man dann.

Das weiße Schlößchen erhob sich der „Rosenvilla" gegenüber, nur durch einige Wiesen und ein Buchenwäldchen von ihr getrennt. Ein kleines Wunder altarchitektonischer Kunst stellte es dar, weiß wie in Marmor gemeißelt, mit schlanken, zierlichen, kupfergedeckten Türmen. Und doch liebte es niemand. In grauer Zeit, so berichtete der Volksmund, hatten auf dem weißen Schlößchen zwei Schwestern gehaust, die eine häßlich, die Jüngere schön wie ein sonniger Frühlingstag. Die schöne Susanne fand gar bald einen Freier, einen jungen, schmucken Rittersmann. Am Hochzeitsmorgen, als der Brautzug in die Kirche gehen sollte, fehlte die junge Braut. Man forschte nach und fand sie tot unter ihrem blauseidenen Betthimmel. Lange war dieses plötzliche Sterben in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Dann endete die ältere Schwester eines Tages durch Selbstmord. Da erst begann man zu munkeln, von dem Neid der Häßlichen, von ihrer Tat und ihrer großen Reue, und seitdem ließ der Volksglaube die schöne Susanne als Geist das weiße Schlößchen durchwandern.

Diese Geschichten und Sagen warfen ihre dunklen Schatten umher und so kam es, daß selbst an der alten „Rosenvilla" ein wenig hängen geblieben war. Trotzdem hatte sich nun also eine Käuferin gefunden. Zuerst hörte man fast nichts von ihr. Der Kirchspielschreiber unten im Dorf hatte nur kurz berichtet, die „Rosenvilla" sei an eine Dame aus der Großstadt verkauft. Mit der Zeit erfuhr man mehr. Die jetzige Besitzerin sei eine Tänzerin, enorm reich, sie wünsche sich in diesem stillen Erdenwinkel einmal von allem Hasten und Treiben der Großstadt gründlich zu erholen.

Die Dörfler unten warteten von da ab mit ziemlicher Neugier auf die Ankunft der Fremden, bis dann eines schönen Morgens ein paar große Möbelwagen vorfuhren, und eine Schar Arbeiter und Dekorateure damit begann, die „Rosenvilla" für ihre neue Eigentümerin zu schmücken. Was es da alles zu sehen gab. Die alte Exzellenz Julchen hätte sich gewiß bei Lebzeiten nicht träumen lassen, daß ihre Villa einmal ausschauen würde wie ein richtiger, kleiner Fürstenpalast. Ja, sie würde große Augen machen, die alte Exzellenz, beim Anblick der seidenen Möbel, der hohen, blinkenden Spiegel und Schränke, der Marmorfiguren und des schweren, pergoldeten Himmelbettes mit den schneeweißen Spitzenkissen und Decken. Sie würde mit den Kopf schütteln über ihren alten Wintergarten, in dem ihre Pfleglings neuen fremden Gästen hatten Platz machen müssen. Schlanke Palmen streckten ihre Wedel, und da, wo einst Rosen, Nelken, Veilchen und Geranien in stiller Eintracht lebten, entfalteten jetzt buntfarbige Orchideen ihre duftenden Blüten. Auch die alten, gelblackierten Gartenmöbel hatte man verbannt und an ihre Stelle waren marmorne Tischchen und zierliche, weichgepolsterte Stühlchen und Sessel getreten. Exzellenz hatte weiße Gardinen geliebt mit einem hellblauen Seidenschleifchen zurückgebunden. Jetzt aber waren die Fenster mit schweren cremefarbenen Spitzenschals verhängt, die der „Rosenvilla" ein ganz neues Gesicht gab.

Nur eines duldete man weiter, die rankenden Rosen. Und in diesem Dulden lag wieder etwas Kapriziöses, für die Neugierigen Unverständliches. Keine Gartenschere brachten die außer Ordnung Geratenen in die alte Sittsamkeit zurück. Man ließ sie weiter wuchern und das, wie die zur Ueberwachung mitgekommene Kammerjungfer erzählte, auf allerhöchsten Befehl.

Fräulein Susanne West hatte auf eine Anfrage hin geantwortet, man solle die Rosen nur lassen wie sie wären. Erst nach mehreren Tagen angestrengter Arbeit hatte man in der „Rosenvilla" den letzten Hammerschlag getan. Um die Mittagsstunde waren die Arbeiter abgezogen, und am nächsten Morgen weilte Susanne West bereits in ihrem neuen Heim. Niemand außer dem Bahnhofsvorsteher hatte sie kommen sehen. Und der wußte nur, daß sie klein und zierlich sei, ihr Gesicht wäre unter dem dichten Schleier nicht sichtbar gewesen.

Im Laufe der kommenden Tage sollten die die Dörfler Gelegenheit haben, ihren Wissensdrang ausgiebig zu befriedigen. Fräulein Susanne unternahm mehrere Orientierungsgänge in die Umgegend, wanderte durchs Dorf, trat sogar mit einem Kinde, das ihr Gefallen erregt hatte, in eine ärmliche Hütte ein, und schenkte der hochbeglückten Mutter ein blankes Goldstück, zur Beschaffung eines neuen Kleidchens für die Kleine. Diese Tat gewann ihr sofort alle Herzen im Sturm. Man war voll des Lobes gewesen und blieb es noch fernerhin.

Susanne West bemerkte gar bald, daß die Dörfler unten sie gern hatten, und obwohl sie gewöhnt war, Herzen mit einem Blick ihrer schönen Augen einzufangen, tat ihr die Zuneigung der schlichten Leute so wohl. So kam es, daß sie sich nach Ablauf von zwei Monaten schon so heimisch fühlte, als sei sie von klein auf zwischen Moor und Wald und Einsamkeit aufgewachsen. — Einsamkeit? Nein, einsam war sie nicht, die kleine „Rosenprinzeß". So schien es wenigstens. Die erste Zeit ja, da durchstreifte sie noch Tag für Tag auf ihrem Goldfuchs Flur und Wald, ritt sogar bis in die weittabliegende Heide, warf sich ins Kraut und staunte in die Wolken hinein. Dann jedoch begann es lebhafter in der „Rosenvilla" zuzugehen. Susanne West empfing Besuche von den benachbarten Gütern und aus der Residenz. Und was für Besuche. Hei, da gab's für die Dörfler wieder viel zu schauen. Feine Herren und schöne Damen in fürstlichen Kleidern. Das größte Interesse jedoch erregte stets ein schlanker, blonder Herr, der regelmäßigste Gast der kleinen Villa, dessen heiße Augen immer schon weit vorauseilten und sehnsüchtig die rosenumrankten Fenster grüßten. Wie man hörte, war er ein junger Bankier, sehr vermögend, und sehr verliebt in die junge Tänzerin. Und dieses Letzte besonders wob der „Rosenvilla" und ihrer schönen Besitzern einen neuen prickelnden Zauber.

„Herr Bankier Heyden."

„Ich lasse bitten."

Susanne West wandte nicht einmal den Kopf. Sie ruhte langausgestreckt auf dem Diwan und blies aus einer Zigarette blaue Rauchwölkchen in die Luft.

Frank Heyden trat näher und beugte sich über sie.

„Schlechte Laune, Susanne?"

Sie öffnete die Augen und strich mit der schlanken, weißen Hand die Asche von der Zigarette, tat noch ein paar kurze Züge und warf sie in einen in der Nähe stehenden Blumenkübel. Dann erst reichte sie dem Freunde die Rechte.

„Ich bin nicht schlecht gelaunt, Frank? Nur traurig.

„Oh." Er zog sich einen der herumstehenden Korbsessel an ihr Lager. „Und warum?"

„Ich weiß selber nicht. Warum sehen Sie mich so ungläubig an?" Sie richtete sich mit mit einer raschen Bewegung auf und stützte das Kinn in die Hände. „Ihr begreift das nicht. Ihr denkt, unseresins dürfe nicht traurig sein. Wer kennt uns überhaupt? Glauben Sie mir, manchen Abend haben Sie mich gesehen, lachend, jauchzend, tanzend, singend. Und nachher, ja, dann lag ich daheim in meinem Zimmer und weinte mich in den Schlaf."

Er antwortet nicht. Sie betrachtete sein ernst gewordenes Gesicht, mit den scharfgezogenen Brauen, der eckigen Stirn, und konstatierte wieder einmal, daß eigentlich nicht viel Schönes an ihm sei. Höchstens die stahlgrauen Augen, besonders wenn ein so rührend zärtlicher, fast hilfloser Ausdruck in ihnen lag, wie eben jetzt. Wenn er sie so ansah, dann, sie fühlte es deutlich, sprach in ihrem Innern doch etwas für ihn. Dann war er ihr plötzlich lieber, wie all die glänzenden Kavaliere, die sie so sicher und weltgewandt umschwärmten. Sie faßte seine Hand.

„Warum so schweigsam, mein Freund?"

„Ich dachte daran, weshalb Sie den Flitter nicht abwerfen, wenn er Sie traurig macht. Ach, Susanne, wenn Sie das könnten. Sich von allem trennen, was Sie jetzt umgibt, der bunten Welt, all Ihren Freunden Lebewohl sagen."

„Dann wäre ich ja ganz allein," sagte sie leise.

„Allein? Sie hätten ja noch mich, Susanne."

„Sie, Frank. Ja, ich hätte noch Sie." Ihre Stimme wurde weich. „Aber dennoch. Denken Sie einmal vernünftig nach. Also wir zwei allein, für ein ganzes, langes Leben. Wie bald würde eins das andere satt bekommen. Und dann?"

„Wenn Sie so sprechen können, dann haben Sie mich auch nicht lieb."

Sie hatte sich wieder zurückgelegt und starrte nachdenklich zur Decke.

„Was heißt eigentlich Liebe, Frank?"

„Ich will Sie's lehren, Susanne, was treue Liebe heißt.“ Seine großen Hände umfaßten ihre feinen Finger, fest und doch behutsam. Es lag etwas unendlich Wohltuendes in dieser Berührung, etwas, das ihr sagte: Eine solche Liebe, die hält bis zum Ende.

„Werden Sie mein Weib, Susanne!“

(Fortsetzung folgt.)

Merkworte.

Wer über andere Schlechtes hört,
Evli es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist's, Menschenglück zu gründen.

Erziehung zur Freiheit.

Zur Freiheit erziehen sollen wir die Kinder? — Ach, das haben wir nicht nötig! Freiheiten nehmen sie sich schon selbst, sind sie nicht, — haben sie nicht, — tun sie nicht. —

Ja, ja und nochmals ja! Ihr habt recht, all Ihr Mütter, sie sind — haben — tun all die Dinge, die Ihr da eben vorbringt mit Seufzen und Sorgen, denn Ihr liebt Eure Kinder und möchtet sie nicht wie wilde Schößlinge geil aufwachsen lassen, daß sie niemals gute Frucht versprechen; aber all das Tun und Lassen, das Euch Sorgen macht, ist kein Zeichen der Freiheit, sondern eins der tiefsten Unfreiheit. —

„Ja, aber — —“

Die Jugend war und ist zu allen Zeiten geneigt, dem Schlagwort Beifall zu spenden, sich von ihm betören zu lassen, ja ihm oft gegen besseres Gefühl und Empfinden zu dienen, wer aber dient, der ist Knecht, frei ist nur der Herr.

Ein Irrwahn, eine falsch verstandene Wahrheit knechten uns viel härter, viel grausamer als es je der härteste Fronvogt tat. Folgen wir einer Begierde, einer Torheit oder günstigsten Falles einer wertlosen Sache noch über den Augenblick hinaus, in dem wir ihre innere Hohlheit ahnen, so tun wir es, weil wir den Mut nicht haben, offen unseren Irrtum einzugestehen. Zahllose Erwachsene schreiten so auf falschem Wege vorwärts, wenn es aber schon dem fertigen Menschen schwer wird, Irrtümer einzugestehen, wie viel schwerer muß solches der Jugend fallen?

Darum muß die Erziehung unserer Tage viel mehr noch denn je zuvor den moralischen Mut der Jugend wecken, jenen Mut, den straffe Selbsterziehung gibt.

Sicher ist es für den Erzieher viel leichter, die Erziehung sozusagen „aus dem Handgelenk“ zu leiten. Einfach zu sagen, „du sollst“, „du mußt“, und wo diese zwei Wörtchen nicht mehr nützen, mit „handgreiflicher“ Beweisen zu kommen.

Ach, deren Macht ist bald verflogen, das erfahren alle Eltern, und dann — dann stehen sich die beiden Generationen im offenen oder geheimen Kampf gegenüber, wobei der erstrotzte Wille der Jugend dem erschlichenen bei weitem vorzuziehen ist.

So ist's meist und brauchte doch nicht so zu sein, wenn die Eltern verständen, der Jugend die Richtung zu geben, die dazu führt, an sich selbst zu arbeiten, bis jeder sagen kann, „ich bin der Herr über mich selbst.“

Freilich auf dem Weg zu diesem Ziel gibt's viel Mühe, viel Straucheln, wenn aber immer wieder der Wille durchbricht, das Ziel nicht aus dem Auge zu lassen, so können auch die Fehler Segen bringen, nur müssen die Eltern Geduld und Selbstverleugnung genug haben, beiseite zu stehen und zu warten.

Leicht ist das nicht. Man sieht das junge Menschenkind verläuft sich, man weiß, es rennt sich demnächst den Kopf ein, und da sollen Vater und Mutter still und ruhig zusehen? — Freilich soll man das, denn was zum Licht ringt, will nicht gegängelt sein, es will seine Kräfte erproben. Und die Jugend hat so viel überschüssige Kraft; an Irrtümern bricht sie nicht zusammen, aus denen lernt sie. Dann aber muß man den rechten Augenblick zu erfassen verstehen, indem man mit ihr über ihre Angelegenheiten spricht.

Ein solches Besprechen darf aber nicht vom Standpunkt des Richters, des Besserwissers erfolgen, es muß herausfließen aus dem innigen Verständnis der jugendlichen Seele. Und dann ein Tröpflein des Rates, „dort ließt du dir die Zügel schießen, verlorst die Herrschaft über dich selbst“, das kann Segen stiften, wenn es sehr fein, sehr zart gegeben wird, und einlenken helfen auf den Weg der zur echten, wahren Freiheit führt, jener Freiheit, die uns zum souveränen Herrscher über uns selbst macht.

J. S.

Der Steuerabzug der mitarbeitenden Frau.

Dadurch, daß nach dem Einkommensteuergesetz das Arbeitseinkommen der Ehefrau mit dem des Mannes zusammengerechnet wird, würde das Einkommen der Ehefrau eines Arbeitnehmers, die auf Arbeit geht, höher zur Steuer herangezogen werden, als das einer unverheirateten Arbeiterin. Um hier einen angemessenen Ausgleich zu schaffen, hat der Reichsminister der Finanzen in einer Verfügung an die Landesfinanzämter bestimmt, daß von dem Arbeitslohn der mitarbeitenden Ehefrau eines Arbeitnehmers die gleichen Beträge wie bei dem Arbeitnehmer selbst steuerfrei zu belassen sind, nämlich bei Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen 5 Mark für den Tag, bei wöchentlicher Lohnzahlung 30 Mark für die Woche, bei monatlicher Lohnzahlung 125 Mark für den Monat. Daneben findet auf den Steuerabzug der mitarbeitenden Ehefrau die Bestimmung in § 5a Abs. 2 des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn Anwendung, wonach sich der abzugsfreie Betrag für jede zum Haushalt des Arbeitnehmers zählende Person um 1,50 Mark für den Tag, 10 Mark für die Woche, 40 Mark für den Monat erhöht. Bei dem Arbeitnehmer erhöht sich demnach der dem Steuerabzuge nicht unterworfene Teil des Arbeitslohnes für die Ehefrau um 1,50 Mark, 10 Mark oder 40 Mark, je nach täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Berechnung des Arbeitslohnes.

Wickelbatik, eine neue häusliche Kunst.

(Nachdruck verboten.)

Immer öfter kann man in den Auslagen von Kunstwerkstätten und einschlägigen Geschäften Seidenstoffe, Bänder, Leinen, Nessel und Baumwollstoffe, Schals von Chiffon, Tüll oder Muli, Krawatten, Beutel, Buchhüllen, Kinderkleidchen, Blusen, Kissen u. a. m. bewundern, die alle auf eigenartige Weise, ähnlich der javanischen Wachsbatik, mehr oder weniger geschmackvoll gemustert sind. Es handelt sich bei dieser neuen Verzierung von Stoffen durch Farbe um ein Verfahren, das Wickelbatik oder nach einer in Vorderindien geübten Bindekunst auch Bandhana genannt wird und eine Technik darstellt, die keine besonderen Vorkenntnisse voraussetzt, sondern von jeder nur einigermaßen geschickten Frauenhand nachgeahmt werden kann. Gilt es z. B. ein Kissen oder eine Decke mit einem gleichmäßigen Muster in Wickelbatik zu versehen, so legt man den Stoff erst zur Hälfte und dann nochmals zusammen, so daß er also gleichmäßig viermal übereinander liegt, faßt ihn an der mittleren Spitze mit der linken Hand in die Höhe, faltet ihn etwa handbreit darunter in große, plisseeartige Falten und bindet diese nun mit einem guten Bindfaden ganz eng oder in Abständen zu einer runden, festen Rolle zusammen. Die übrigbleibende Fläche kann man ebenfalls ganz nach Belieben zu kleinen Knötchen durch Zusammenfalten und Umbinden des Stoffes mit Faden gestalten, und wenn nun dieses Stück in das kochendheiße Farbbad getaucht und gleich darauf in scharfem Essigwasser gespült wird, dann dringt die Farbe nicht unter den Bindfaden. Nach dem Abwickeln desselben zeigen sich aber die davon bedeckt gewesenen Stellen in der Mitte, also der breiten, abgebundenen Stelle, als helle sonnenartige Scheibe, die eine reizvolle Musterung dadurch erhielt, daß die Farbe hier und da ganz wenig zwischen breitere Lücken des Bindfadens eindrang und die kleineren abgebundenen Stoffknötchen zeigen sich als Ringe, Flecke, Kreise oder Streifen, je nach der Bindung. Mit zwei bis drei gut gewählten Braunschen Batik- oder Blusen- oder Stoffarben, je nach der Art des Materials, das damit gefärbt werden soll: für Baumwolle, Seide, Chiffon, Mull und Tüll die ersteren, für Wolle, Leinen, Rips und alle stärkeren Stoffe die letzteren und etwas starkem Essigwasser und gutem Bindfaden oder Blumenbast ist jede Hausfrau in der Lage, Heim und Körper selbst mit den unansehnlichsten, verbrauchtesten Stoffresten farbenfreudig zu schmücken. Völlig verwaschene Kinderkleider, Blusen, Kleider und Schürzen, mit reizvollen Mustern, Borden und Kanten ganz wie neue Stücke zu versehen. Für die letzteren braucht sie nur den Stoff etwa handbreit am Rande entlang in unregelmäßige Fältchen zu raffen, diese in Abständen von 4—5 Zentimeter einmal fest zusammenzubinden und in die kochende, mit etwas Salz versehene Farblösung zu tauchen. Sie erhält dann schon bei einmaligem Färben ein reizvolles Streifenmuster, dem sie natürlich nach dem Trocknen, nochmaligem Abbinden zu Knötchen in verschiedener Größe und Tauchen in eine andere, ergänzende Farblösung noch ein künstlerisches Aussehen verleihen kann. Da es sich nur um ein einfaches Tauchverfahren bei dieser neuen häuslichen Kunst handelt, so können die erkalteten Farbreste, deren Farbgehalt dabei nicht völlig ausgenutzt wurde, auf Flaschen gefüllt und bei wiederholtem Gebrauch nur durch etwas neuen Farbzusatz wieder nach Wunsch verstärkt werden.

M. A.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand Faschings-Kleinkram von Professor Hyazinth.

(Nachdruck verboten.)

Der Ameisenbär läßt eine Menge von Insekten sehr schlau auf seine klebrige Zunge auflaufen und schluckt dieselbe herunter.

*

Der sachliche Inspektor besitzt ein Zahnstocherchen des Gehirn und gleicht darin auffallend dem Menschen, freilich einem sehr schlecht rasierten.

*

In der Echternacher Springprozession hüpften die Teilnehmer immer einen Schritt geradeaus und zwei Schritte zurück, sodaß es oft stundenlang dauert, bis die Pilger vorwärts kommen.

*

Als die Königin Semiramis älter wurde, sehnte sie sich nach neuen Vergnügungen, weil ihr die Hängenden Gärten bereits zum Halse heraushingen.

*

Während wir über die Eigenschaften des Mondes sehr gut informiert sind, bildet die Sonne für die astronomische Wissenschaft immer noch einen dunklen Punkt am Himmel.

*

Der französische König Heinrich der Vierte war der Zielpunkt sehr vieler Mordversuche und mußte gleich beim ersten Attentat sein Leben lassen.

*

Als Wallenstein in Eger von der Wordwaffe getroffen wurde, zerfiel er in drei Teile, die ihnen aus Schiller bekannt sind.

Trübe gewordene Glassachen.

Vor „hartem“, kalkhaltigem Wasser werden Wasserflaschen und Gläser sehr bald stumpf und trübe. Aber auch Kompottschalen und Teller müssen von Zeit zu Zeit besonders behandelt werden, um wieder ihr kristallklares Aussehen zu erhalten, das meist durch Reinigen im täglichen Geschirrspülwasser, zusammen mit dem anderen Gebrauchsgeschirr, verloren ging. Zum Reinigen der Flaschen empfiehlt es sich, in die halbgefüllte Wasserflasche eine große, kleinwürfelig geschnittene Kartoffel zu füllen, wozu man sehr gut auch die fleckigen, zu Speisen nicht verwendbaren gebrauchen kann. Dann fügt man noch einen gestrichenen Eßlöffel Ataschenerpulver zu und schüttelt die Flasche mit dieser Mischung, bis sie vollständig klar geworden ist. Das abgegossene Putzwasser kann nun gleichzeitig zum Reinigen der Gläser und Kompottschalen verwendet werden. Besonders schmutzige Stellen reibt man dabei mit wollener Strumpfsocke und Ata ab oder bürstet die rauhe Seite der Glasschalen mit alter Zahnbürste und etwas Pulver zuvor gründlich aus, ehe man es in der lauwarmen Lösung abwäscht und in klaren Wasser spült. Alle Glasgeräte werden bei diesem Verfahren spiegelblank und klar wie echtes Kristall.

A. G.



Wort eines deutschen Dichters.

Wo rollet das Gold mit deinem Bild?
Dein Wimpel, wo fliegt er im Meere?
Du hast ja kein Gold, kein Wappenschild,
Kein Schiff und kein Segel mehr.
Suche dich, suche dich, deutsches Land,
Ich suche dich mit Schmerzen.
Deine Rosen und Reben, sie blühen nicht,
Deine Adler und Banner, sie fliegen nicht,
Wo schlagen deine Herzen?

Gedicht aus dem Jahre 1843
von Gustav Freytag.

Aus dem Reich der schwarzen Diamanten.

Von W. Oschmann (Bochum).

4. Bergmännische Sitten und Gebräuche.

Bergmännische Aufzüge und Feste. — Die Berghobolstenkorps. — Von der Knappentracht

Aeußerlich kam die Sonderstellung, die der Bergmann der „guten alten Zeit“ im wirtschaftlichen und sozialen Leben einnahm, zur Geltung durch eine einheitliche Kleidung, die sogenannte Knappentracht. Nach dem Reglement waren die Bergleute gehalten, „stets in ihrer Bergmännischen Uniform zu gehen, widrigenfalls keiner in Arbeit aufgenommen, noch darinn gelassen wird“. Auch sollten die Bergknappen „alle Jahre wenigstens 1 mal an denen in jedem Revier angeordneten Plätzen zum Aufzug, und hernach an dem vom Bergamte vorher bekannt gemachten Tage zur Generalversammlung (der Knappschaft) sich willig einfinden“.

Bemerkenswerte Angaben über bergmännische Bräuche, bergmännische Feste und Knappentracht enthält der von Dr. Bülow verfaßte Abschnitt „Die geschichtliche Entwicklung des Allgemeinen Knappschaftsvereins“ in der Denkschrift des Knappschaftsvorstandes vom Juni 1910. Knappschaftsversammlungen, bergmännische Aufzüge und Feste im Sinne anderer deutscher Bergreviere, bei denen sich das gesamte Bergvolk nebst den Angehörigen ein fröhliches und oft ausgelassenes Stelldichein gab, sind im Ruhrkohlenbezirk zwar zuweilen vorgekommen; aber nicht feststehender Gebrauch geworden. Was wir in den ersten 50 Jahren seit Bestehen der knappschaftlichen Korporation von solchen Veranstaltungen hören, war stets zufälliger Art und ist keineswegs mit den bergmännischen Festlichkeiten anderer Knappschaften zu vergleichen. So war es in einzelnen Revieren Sitte, daß sich die Belegschaften alljährlich zu Fastnacht versammelten, um das übliche Geschenk der Gewerkschaften, bestehend in kleineren Geldbeträgen, meist aber in Beköstigung und Bewirtung, entgegenzunehmen. Einen besonders festlichen und feierlichen Charakter hatten diese Zusammenkünfte jedoch nicht. Nach den Freiheitskriegen trat darin auf energisches Betreiben der Bergbehörde ein Umschwung zum Besseren ein.

Da die steigende Entwicklung des Bergbaues eine Vereinigung sämtlicher in einem Bergamtsbezirke ansässigen Knappen unmöglich machte, wurden derartige Knappschaftsfeste nur von den Belegschaften der einzelnen Obersteigerreviere veranstaltet. Sie fanden bei günstiger Witterung im Freien statt und wurden gewöhnlich mit einem Gottesdienst eingeleitet, der in Predigt und Gesang vielfach auf bergbauliche Verhältnisse zugeschnitten war. Hieran schloß sich eine Ansprache an die versammelten Knappen, worin der Reviergeschworene oder der Bergamtsdirektor, bei besonders festlichen Anlässen auch wohl der Berghauptmann die Bergleute zu erneutem Fleiß in ihrem mühevollen Beruf, zur Pflege guter und standesgemäßer Kameradschaft und zur Treue und Hingabe an König und Vaterland ermahnte. Gleichzeitig wurden die bemerkenswertesten Vorgänge auf dem Gebiete des heimischen Bergbaues zur Kenntnis gebracht und etwaige Belobigungen und Auszeichnungen wegen hervorragender Tüchtigkeit und Treue, langjähriger Dienstzeit, besonderen Verdienstes bei der Rettung verunglückter Kameraden usw. erteilt oder überreicht.

Besonders feierlich gestaltete sich bei dieser Gelegenheit die Beförderung der jungen Bergleute zu Lehr- und Vollhauern, sowie die erneute Verpflichtung der qualifizierten Knappschaftsmitglieder. Ein geselliges Zusammensein bei Essen und Trinken, Spiel und Tanz, wobei die alten, sinnigen Bergmannslieder angestimmt wurden und das Berghobolstenkorps seine Weisen erklingen ließ, reihte sich diesem feierlichen Akte an und beschloß das Knappschaftsfest. Solche geselligen Zusammenkünfte, Bergfeste genannt, wurden vom Ende der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts ab fast alljährlich von den Belegschaften der verschiedenen Reviere veranstaltet; seit Beginn der 50er Jahre verschwanden sie aber schnell mit der stetig anschwellenden Zahl der Bergleute oder sie nahmen, wo sie noch weiterlebten, einen gänzlich veränderten Charakter an.

Im Zusammenhang mit diesen Einrichtungen wurde im märkischen Revier am 24. August 1817 ein Berghobolstenkorps ins Leben gerufen und aus den Mitteln eines sogenannten Uniformierungsfonds unterhalten. Das Essen-Werdensche Revier erhielt ein solches Korps erst 1828. Diese bergmännischen Musikkorps zählten gewöhnlich nur sechs bis zehn ständige Musiker und domizilierten am Sitz des Knappschaftsvereins, also in Bochum und Essen. Sie waren verpflichtet, bei den Knappschaftsfesten die Musik zu stellen und bei anderen bergmännischen Feierlichkeiten, Aufzügen, Leichenbegängnissen und Tanzvergnügen gegen ein geringes Entgelt zur Verfügung zu sein. Auch sie führten kein langes Leben; Anfang der 60er Jahre wurden sie aufgelöst.

Die bergmännische Berufstracht bestand meist aus einem schwarzen Kittel, der bei den Voll- und Lehrhauern aus Tuch, bei den Schleppern, Ziehern und Haspelknechten aus Glanzleinwand angefertigt war. Die Kopfbedeckung bildete ein turmartiger schwarzer „Schachthut“, der Tschako, der vorn ein mit den Initialen des Bergbaues, Schlägel und Eisen, versehenes ovales weißes Schild trug. Die Unterkleider waren schwarz, die Knöpfe von Messing (nach dem Uniformreglement vom 16. April 1786). Ein Seitengewehr wurde gewöhnlich nicht getragen, nur bei besonders festlichen Gelegenheiten finden wir eine kleine Zahl von Knappen mit einer Keilhaue an der Seite ausgestattet. Wegen der im Laufe der Zeit eingerissenen Willkürlichkeiten erließ die Bergbehörde am 20. Januar 1847 ein neues, detailliertes Uniformreglement. Dieses gab eine genaue Beschreibung der Pulsjacken, Bergkittel, Beinkleider, Bergleder, Schachthüte, Säbel, Häckel usw. und bestimmte ausführlich, wie dieselben mit Schnüren, Fransen, Tressen, Bändern, Aufschlägen, Schnallen, Kokarden, Adlern, Federbüschen und Knöpfen zu dekorieren wären und wie sich hierbei die verschiedenen Grade der Bergbeamten und Bergleute, also Fahrsteiger, Steiger, Schichtmeister, Materialienverwalter, Knappschaftsälteste, Maschinenwärter, Kohlenmesser, Hauer, Schlepper, Jungen usw. zu unterscheiden hätten. Allgemein eingebürgert hat sich trotz all dieser Vorschriften die bergmännische Uniform nie. Erhalten hat sie sich in ihren Grundzügen bei den Bergschülern und hier und da bei den Knappenvereinen, die sie auch heute noch zu tragen pflegen, wenn sie sich aus festlichem Anlaß versammeln oder wenn sie einem verstorbenen Kameraden das Geleite zur „letzten Fahrt“ geben.

Der Wanderknab'.

Mein Lieb' schwur mir die Treue,
Die Treue bis an's Grab,
Und schnitzte seinen Namen
In meinen Wanderstab.

Bin durch das Land gezogen,
Mein Stab und ich, wir zwei;
Las ich der Liebsten Namen,
War auch mein Lieb' dabei.

Ein Jahr bin ich gewandert,
Dann hielt ich's nicht mehr aus,
Die Liebste und die Heimat,
Die trieben mich nach Haus.

Mein Lieb' hat mich betrogen.
Zerbrochen liegt der Stab.
Steh' in der Welt alleine,
Ein armer Wanderknab'.

Dr. Hünnebeck.

Westfälischer Sagenkranz.

Die Domherren-Uhr.

Im linken Seitenschiffe des Domes zu Paderborn befindet sich eine kleine Schlaguhr, die immer um eine Viertelstunde früher geht, als die große Turmuhr. Mancher weiß nicht, was das bedeutet, und macht sich allerlei Gedanken darüber. Es hat aber folgende Bewandtnis damit. In früheren Zeiten traf es sich oft, daß die adligen Domherren in Paderborn gleiche Posten in Hildesheim bekleideten. Wohnten diese Herren nun in Paderborn, so hatten sie alle Jahre nur einmal an einem gewissen Tage nach Hildesheim zu reisen, dort dem Hochamte im Dom beizuwohnen und dann ihren Lohn als Domherren von Hildesheim einzustreichen. Kamen sie aber nicht zur rechten Zeit, so war der Gehalt für das Jahr verfallen. Einer reiselte auch in dieser Absicht nach Hildesheim, kam aber trotz aller Eile erst dort an, als die Messe bereits angefangen war. So hatte er die Reise vergeblich gemacht. Wie er wieder nach Paderborn zurück kam, war sein erstes, daß er eine Schlaguhr verfertigen und im Dome aufstellen ließ, die immer eine Viertelstunde zu früh gehen mußte. Nach ihr richtete er sich fortan mit seiner Abreise und so kam er nachher nie wieder zu spät. Das ist die Uhr im linken Seitenschiffe zu Paderborn, die noch immer eine Viertelstunde zu früh geht.